

**In
keine anderen Hände!**

**Das Geistliche Tagebuch
von Pater Jordan
in einer deutschen Neuausgabe**

Pater Dr. Peter van Meijl SDS

2009

Salvatorianer, Habsburgergasse 12, A-1010 Wien

www.salvatorianer.at

Inhaltsverzeichnis

Einführung	5
Teil I: Vorwort der Neuausgabe: Mehr Fragen als Antworten	7
Warum ist eine Neuausgabe notwendig?	7
Für wen ist die Neuausgabe gedacht?	10
Das heutige Sprachempfinden	10
Warum wurde die Verseinteilung weggelassen?	12
Teil II: Bemerkungen zu den „Kriterien“ und anderen Arbeitsweisen 15	
Wie funktioniert das Stichwortverzeichnis ?	22
Das „Sachregister“	22
Wie funktioniert das „Sachregister“?	23
Wohin ist die „Hingabe“ gekommen?	24
Der Begriff der „Dreifaltigkeit“	25
Wo ist „Gottes Allmacht“ hin?	26
Was versteckt sich hinter den Stichworten „Freund“, „Freundin“, „Freundschaft“?	26
Unklare und falsche geschichtliche Darstellungen	29
Die letzten Worte Pater Jordans und sein Testament	29
Die letzten Worte von Pater Jordan	29
Das Geistliche Testament von Pater Jordan	31
Wichtige Daten.....	32
Das Register „Im Geistlichen Tagebuch zitierte Autoren“	33
Was ist mit Bernhard Grundkötter geschehen?.....	35
Was ist mit Pierre Chaignon SJ passiert?	40
Inter-kontextualität fehlt völlig	48
Störende Fehler	50

Teil III: Salvatorianische <i>Relecture</i> der kleinen Leseanleitung	53
Das Geistliche Tagebuch: „das verbotene Buch“:	
eine unwahre Behauptung	53
Der eigentliche Durchbruch des GT: das Jahr 1969	57
Das Jubiläumsjahr 1981 und das Geistliche Tagebuch	59
Freund der salvatorianischen Geschichte?	61
Wie hat das GT im Leben von Pater Jordan funktioniert?	61
Das Geistliche Tagebuch ist wie ein Logbuch	61
Das Geistliche Tagebuch ist wie ein Strategiebuch ...	63
Presse und Schrifttum im Geistlichen Tagebuch	63
Längere programmatische Sätze im GT	64
Das Thema der Neugründungen im GT	65
Jordan über sich selbst: rede wenig!	66
Zusammenfassung: das GT wie ein <i>Body Guard</i>	66
Teil IV: 135 theologische Anmerkungen: eine Übersicht	69
Gruppe 1: Textverweise	69
Gruppe 2: Texterklärung, Textdeutung	69
Gruppe 3: Übersetzung	74
Gruppe 4: Biographische Hinweise	74
Gruppe 5: Theologische Anmerkungen	74
Besprechung einiger „theologischer Anmerkungen“	76
Jordan und die Frauen	76
Ohne historischen Hintergrund: keine Jordan'sche	
Deutung möglich.....	79
Ohne Textzusammenhang nur Irrwege	85
„Problematische Definition von Demut“?	89
Teil V: Und der Text der Neuausgabe?	99
Zum Abschluss:	
Ist nun geschehen, was Pater Jordan damals befürchtete?	100

Einführung

Am 24.6.2007 bekam ich von einem der drei Herausgeber der neuen Fassung von Pater Jordans Geistlichem Tagebuch einen Brief mit folgender Bitte: „Wenn Du etwas findest, das nicht korrekt ist, bitte melden; ich bin nicht beleidigt, wenn ich auf Fehler hingewiesen werde; [ich] meine vielmehr, dass wir es dem Leser schuldig sind, etwas möglichst Sauberes vorzulegen. Und allein merkt man ja vieles nicht – wie ich oft im Lauf der Arbeit feststellen musste“¹. Ich bekam mit der gleichen Post auch das Fertigprodukt zugeschickt. Es war kein Entwurf, den man noch korrigieren und gestalten hätte können. Es war die deutsche Neuausgabe des Geistlichen Tagebuches von Pater Jordan.

Ich habe die Anfrage ernst genommen, mich an die Arbeit gemacht und das Ganze durchstudiert. Nach einem Jahr ist der Augenblick gekommen, das Ergebnis der Öffentlichkeit vorzulegen. Es gibt genügend sinnvolle Anlässe dazu. Wir schauen in diesem Jahr auf einige wichtige Ereignisse bezüglich des Geistlichen Tagebuches von Pater Jordan. Vor 90 Jahren gab Pater Jordan sein Tagebuch definitiv aus der Hand. Was nachher damit geschah, ist eine eigene Betrachtung wert. Erst im Jahr 1958, also nach 40 Jahren, erschien die erste Transkription des Originals. Im Jubiläumsjahr der Salvatorianer, im Jahre 1981, legte Pater Timotheus Edwein von der Schweizer Provinz seine zwei Bände mit einer deutschen Übersetzung aller Originalsprachen des Tagebuches vor, zugleich mit einem Verskommentar zu praktisch jeder einzelnen Eintragung.

Im Jahre 1999 erschien endlich eine *Faksimile-Ausgabe* mit einer genauen Transkription aller Fremdsprachen. Zum ersten Mal in der Geschichte des Geistlichen Tagebuches konnte die Schrift des Gründers und sein eigenes Schriftbild in einem einzigartigen Werk von 918 Seiten bewundert, meditiert und besonders studiert werden. Voriges Jahr ist, anlässlich der Eröffnung des Pater-Jordan-Jahres (160 Jahre Geburt, 130 Jahre Priesterweihe, 90 Jahre Tod), eine neue deutschsprachige Ausgabe des Geistlichen Tagebuches von Pater Jordan erschienen, auf die ich hier eingehen möchte.

¹ Brief von P. Paulus Blum vom 24.6.2007 an P. Peter van Meijl SDS.

Im ersten Teil dieser Studie werde ich einige Feststellungen zum Vorwort der Neuausgabe machen und dazu Fragen stellen. Dann werden im zweiten Teil etliche „Kriterien“ der Neuausgabe und andere Arbeitsweisen unter die Lupe genommen. Im dritten Teil wird zu einigen Behauptungen bezüglich des Geistlichen Tagebuches Stellung genommen, zum Beispiel es sei dieses Dokument ein „verbotenes Buch“ gewesen. Die theologischen Anmerkungen in den Fußnoten kommen im vierten Teil zur Sprache. Mehrere müssen im Sinne Pater Jordans und geschichtlich korrigiert werden. Zuletzt im kurzen fünften Teil wird dem Leser bewusst geworden sein, dass wir in der Neuausgabe keinen Original-Jordantext mehr vor uns haben. Mit der Beantwortung der Frage, ob sich die Angst von Pater Jordan aus dem Jahr 1918 nach 90 Jahren bewahrt hat, schließt die Studie.

Das letzte Wort, das Pater Jordan über sein Geistliches Tagebuch gesagt hat, war der Wunsch, es möge „in keine anderen Hände fallen“. Mein Wunsch ist, dass wir den Buchstaben und den daraus hervorgehenden Geist dieses einmaligen Dokumentes besser und tiefer erfassen, auch noch nach neunzig Jahren.

P. Dr. Peter van Meijl SDS,
Michaelerkirche, Habsburgergasse 12, 1010 Wien
8. Dezember 2008

Teil I

Vorwort der Neuauflage: Mehr Fragen als Antworten

Wer sich mit dem Geistlichen Tagebuch von Pater Jordan beschäftigt, muss sich gut mit der damit verbundenen Problematik auskennen. Wer sich an eine neue Ausgabe heranmacht oder eine Neuauflage plant, muss wissen, was auf ihn zukommt. Er muss zuerst die genaue geschichtliche Situation des Buches und seines Autors kennen. Im Jahre 1993 habe ich zur Problematik des GT aus geschichtlicher Sicht Folgendes geschrieben:

Die eigentliche Problematik des Geistlichen Tagebuches Jordans liegt, aus geschichtlicher Sicht gesehen, sowohl in der notwendigen Rekonstruktion des präzisen geschichtlichen Rahmens und Hintergrundes als auch in der genauen Datierung der verschiedenen Aussagen. Beide Voraussetzungen sind einerseits zur vollen und richtigen Interpretation vieler geistlicher Texte Jordans unbedingt erforderlich, werden aber andererseits durch seine eigene relativ spärliche Datierung erheblich erschwert. Durch Heranziehung anderer zeitgenössischer Quellen können mehrere Äußerungen im Tagebuch besser geschichtlich gedeutet werden, so dass die schwierige Frage der Interdependenz von historischen Fakten und Aussagen im Geistlichen Tagebuch annähernd gelöst werden kann und die Eigenheit und Einmaligkeit des Tagebuches besser zum Ausdruck kommen kann².

Fragen wir zuerst, warum eine deutschsprachige Neuauflage notwendig war.

Warum ist eine Neuauflage notwendig?

Im Absatz, worin die Neuauflage gerechtfertigt wird (S. 9), habe ich nach schlagkräftigen Argumenten gesucht, die eine deutschsprachige

² P. Peter van Meijl SDS, *Die Apostolische Visitation im Institut P. Jordans (1894-1913)* (*Documenta et Studia Salvatoriana*, XX, I), Rom, 1993, S. 163, Anm. 224.

Neuausgabe begründen. Die leitende Idee der Ausgabe ist gemäß den Herausgebern: „Was wollte P. Jordan hier ganz genau sagen? Wie wollte er es wohl heute ausdrücken?“ (S. 10). Das scheint mir die zweite Frage zu sein, nicht die erste.

Die ersten und alles entscheidenden Fragen für jede Neuausgabe lauten: Was hat Pater Jordan hier genau aufgeschrieben? Mit welchen Satzzeichen legt er seine Gedanken fest? Welche Mittel stehen zur Verfügung, um seine Worte und Ausdrücke im damaligen Kontext zu verstehen und zu deuten? In welchem Jahr hat er Ideen notiert? Wie wollen die Herausgeber diese einzelnen Textabschnitte ordnen?

Wenn diese und ähnliche Fragen beantwortet sind, wenn man Jordans Sprache durch und durch kennt, dann kann man sich an eine ‚moderne‘ Vertextung heranwagen. Aber nach welchen Kriterien entscheidet jemand, wie Pater Jordan „es“ heute schreiben und sagen würde? Kann hier nicht unbewusst und sogar ungewollt ein subjektives, ein so genanntes „modernes“ Sprachgefühl mitspielen, das Pater Jordans „Sprachgefühl“ ersetzt?

Die Herausgeber schreiben: „Da gibt es bisweilen Worte und auch Wendungen, wie sie vor 150 Jahren üblich waren, heute aber kaum mehr verständlich sind“ (S. 10). Das ist eine unbewiesene Annahme. Der Leser hat das Recht, hier wenigstens einige Beispiele solcher „Worte und auch Wendungen“ kennen zu lernen, sonst ist er der Willkür und dem Geschmack der Herausgeber ausgeliefert. Er weiß auch nicht: Sind es viele Worte? Sind es einige Wendungen? Meinen die Herausgeber vielleicht, dass das Geistliche Tagebuch von Pater Jordan „heute kaum mehr verständlich“ (S. 10) ist? Pater Edwein hatte in seinem Verskommentar einige „Worte und auch Wendungen“ mit wenigen Worten sehr gut zu erklären gewusst. Eigentlich sind es nur wenige solcher „Worte und Wendungen“ im ganzen Tagebuch, die „heute kaum mehr verständlich sind“.

Also warum eine Neuausgabe? Die Herausgeber sagen: „Es versteht sich von selbst, dass kleine Retuschen bei den deutschen Einträgen mehr Kopfzerbrechen bereiten als die Übertragung fremdsprachiger Texte in heutiges Deutsch“ (S. 10). Ich sehe keinen Grund, warum kleine Retuschen „Kopfzerbrechen“ bereiten sollten, sogar „mehr [...] als die Übertragung fremdsprachiger Texte in heutiges Deutsch“. Ich habe nichts dagegen, dass die Herausgeber „Alte Formen wie etwa ‚gedenkest‘, ‚ste-

hest' zu „gedenkst“ und „stehst“ ändern. (S. 11), aber warum wurden so viele Stellen des Jordan-Textes „neu“ geschrieben? Das birgt die Gefahr, wie es in der italienischen Redewendung melodios ausgedrückt wird, „*un traduttore è un traditore*“ (ein Übersetzer eines Textes ist ein Verräter des Textes).

Die Herausgeber schreiben weiter: „Manchmal erschwerten sehr lange Sätze den Zugang zur Aussage“ (S. 10). Dazu muss Folgendes gesagt werden. Die Grundform der Tagebucheintragungen besteht nun einmal aus kurzen, einfachen, stark gefühlsgeladenen, und persönlichen Texteinheiten. Im Vergleich zu diesen kurzen Texteinheiten gibt es eigentlich nur wenig längere, zusammenhängende Abschnitte (mit mehr als drei Sätzen). Die längeren Stücke verdienen besondere Aufmerksamkeit. Wie das Schriftbild zeigt, sind sie meistens in einem Guss geschrieben. Einige Beispiele mögen das verdeutlichen: *und du Germania* (I, 1; in einem geschrieben); die Jordan'sche *'Heiligenlitanei'* (I, 156)³, die *'Kreuz-Litanei'* (I, 179); der *Pakt* (I, 202); der Text *“Solange noch ein einziger Mensch auf Erden ist”* (II, 1); der Text *Glaubensbekenntnis* am Ende seines Lebens in Fribourg (5.1.1916 in IV, 15). Ich frage mich: Was erschwert in diesen Beispielen den *“Zugang zur Aussage”*? Alle diese sogenannten *„sehr langen Sätze“* können einwandfrei gelesen und verstanden werden.

Jordans Stil im Geistlichen Tagebuch ist sowohl aphoristisch, also kurz und knapp, als auch geistreich formuliert. Das ist Jordans ureigener Stil. Einer der drei Herausgeber nennt das Geistliche Tagebuch „ein Stück Literatur mit einer Besonderheit: Es ist nicht für seine Leser, nicht für uns geschrieben“ (S. 18). Dann gilt umso mehr die Frage: Warum soll dieser Stil geändert werden durch den Stil der Herausgeber, d.h. durch teilweise langatmige Konstruktionen, mit Nebensätzen im Perfekt? Das ist nicht mehr aphoristisch. Welcher Musiker wird den Stil einer vorgegebenen Komposition „verbessern“, und zum Beispiel eine anspruchsvolle musikalische Passage durch eine einfache ersetzen, damit die „Leute von heute“ sie verstehen?

³ Vgl. P. Peter van Meijl SDS, *Renaissance salvatorienne*, 1991, Typoskript, S. 62 und *Renacimiento salvatoriano*, (BASE 15), 1992, S. 78.

Für wen ist die Neuausgabe gedacht?

Aus den Kommentaren der Herausgeber ist nicht klar ersichtlich, für wen die Neuausgabe gedacht ist. Wird diese Ausgabe „vielfältige Anregung und reiche geistliche Nahrung bieten“ (S. 7), wie die Herausgeber einfach behaupten oder wünschen? Sind die Leser noch nicht salvatorianisch gebildet, halb gebildet oder ganz mit der salvatorianischen Sprache vertraut? Die größte Gefahr einer echten Bildung ist die Halbbildung. Wir sollten Klarheit haben: Wie ist das Fortbildungsniveau der salvatorianischen Laien und der eigenen Mitbrüder und Mitschwester? Immer wieder zeigt sich in der deutschsprachigen salvatorianischen Welt ein Bildungsdefizit, das sich nun auch an dieser Neuausgabe zeigt. Es wird einfach auf den „reichen Kommentar“ (S. 8) von Pater Timotheus Edwein ohne Grund verzichtet. Wer kann aber einen kommentarlosen, sehr persönlichen Text einer historischen Persönlichkeit dann noch verstehen? Traut man dem Leser nicht mehr zu, dass er eine hilfreiche, erklärende Anmerkung zum Textverständnis schätzt?

Jedoch. „Für alle, die sich eingehender mit dem GT beschäftigen möchten“, sei auf diese Ausgabe von Pater Edwein „empfehlend hingewiesen“ (S. 8). Die *Faksimile-Ausgabe* sei „für ein intensiveres Studium des GT empfohlen“ (S. 9). Es wäre jedoch zielstrebig gewesen, die *Faksimile-Ausgabe* des GT, die seit 1999 zur Verfügung steht, bei den Salvatorianischen Laien und bei den eigenen Mitbrüdern zu fördern.

Das heutige Sprachempfinden

Aus welchem Teil des deutschsprachigen Raumes ist der Wunsch oder der Beschluss gekommen, Pater Jordans Tagebuch zu „verdeutschen“, oder zu „modernisieren“? Von welchen Personen, von welchen deutschsprachigen salvatorianischen Provinzen? Oder war es die Idee von Einzelpersonen? Kommt der Vorschlag aus dem süddeutschen oder Südtiroler Raum, woher die drei Herausgeber kommen? Haben sie an andere deutschsprachige Länder wie die Schweiz und Österreich gedacht? Wo war bei diesem Projekt unsere so oft beschworene internationale Zusammenarbeit? Wurden die deutschsprachigen Provinzen überhaupt vorher über dieses Projekt informiert oder vielleicht um ihre Mitarbeit gebeten? Wurden die Tagebuchexperten eingeladen?

Die Grundfrage bleibt: kann man einen geistlichen Autor aus dem 19. Jahrhundert, dazu noch sein privates Tagebuch, das er für sich geschrieben hat, sprachlich in das 21. Jahrhundert „über-setzen“, ohne dass man

seine Sprache und dessen Inhalt verrät? Warum muss Pater Jordan *modern* gemacht werden, damit er vielleicht die *heutige* Zeit, die morgen schon nicht mehr *heute* ist, anspricht? Müssen wir eine deutsche Sprache wählen, die vielleicht in ein paar Jahren wieder „alt“ ist? Ich habe nichts dagegen, dass Pater Jordans Tagebuch in einer modernen Sprache in angepasster Form erscheint. Die Kriterien müssen vorher klar festgelegt werden und mehrere Experten der einzelnen deutschsprachigen Provinzen sollen diesen Text nach den Kriterien prüfen, um so einen Konsens zu erstellen.

Ich bin der Meinung, dass Jordan durch seine Inhalte, die er in eine damalige Sprache gegossen hat, manchmal fremd klingen kann. Durch diese *Verfremdung* werden unsere Ohren gespitzt, das *moderne* Sprachgefühl wird angeregt, der Leser bleibt stehen und tritt in Kontakt mit dem Autor. Das geht nur, wenn wir Jordans Sprache kennen lernen und uns ihr anpassen. Wer die Tiefenstruktur der Sprache Jordans nicht kennt, kommt in Versuchung, Jordanworte einfach unkritisch und unhistorisch durch *moderne* und *billige* zu ersetzen. Und das ist in der Neuausgabe geschehen, was in der Folge dieses Beitrages deutlich werden wird.

Die Aufgabe der auf S. 14 aufgelisteten Personen beim Korrekturlesen ist unklar. Was bedeutet „mühsame Arbeit des Korrekturlesens“? Sollten sie Druckfehler suchen und verbessern? Sollten sie den Endtext der Neuausgabe mit dem Original in der *Faksimile-Ausgabe* vergleichen? Sollten sie auf eine durchgehaltene Methodik schauen?

Warum wurde die bestehende Verseinteilung weggelassen?

In der ersten Ausgabe des GT (1958) wurden die einzelnen Einträge ohne Verseinteilung hintereinander gedruckt, was die Lektüre schwierig machte. In der Ausgabe von Pater Edwein (1980, 1981) bekamen die Salvatorianer zu jeder Seite eine Verseinteilung mit ausführlichem Kommentar präsentiert.

Ob die Verseinteilung immer gelungen ist, muss im Detail diskutiert werden. Pater Edwein hatte für diese Arbeit keine Zeit. Salvatorianerinnen, die damals an der deutschen Fassung des Kommentars mitgearbeitet haben, erzählten mir, Pater Timotheus habe diese Ausgabe als eine vorläufige Veröffentlichung gedacht. Der Umschlag sei von Pater Ivo Schaible SDS (1912-1990) absichtlich einfach gestaltet worden. Manche Seiten des Kommentars wurden grafisch simpel zusammengestellt⁴. Auch der Kommentar weist manche Unstimmigkeiten auf. Die Ausgabe wurde ohne Ankündigung rasch, ohne Symposium, unter die Leute gebracht. Der 66jährige Pater Timotheus, ein kranker Mann, den Tod stets vor Augen, verausgabte sich in den Jahren 1980-1981 voll in der Aufarbeitung des Seligsprechungsprozesses der seligen Maria von den Aposteln, was seine physischen und vor allem seine psychischen Kräfte forderte und ihn sehr belastete⁵. Er wollte deshalb unbedingt seine Jordanbiographie auf Deutsch so schnell wie möglich beenden. Völlig erschöpft starb er am 9. April 1986 in seinem geliebten Salvatorkolleg in Zug in der Schweiz.

Die vorläufige Ausgabe des Tagebuches bezweckte, dass der Leser jede Äußerung von Pater Jordan im GT korrekt transkribiert und übersetzt schnell findet. Pater Edwein wollte durch die Verseinteilung auch eine praktische Hilfe für Gesprächsgruppen über das kostbarste Buch von Pater Jordan anbieten, ohne dass man lange nach der betreffenden Eintragung fragen und suchen musste.

⁴ P. T. Edwein, Kommentar zum GT, Band I, S. 283-335.

⁵ Vgl. P. Peter van Meijl SDS, *What Has Happened to Blessed Mary of the Apostles?* In *Contributions on Salvatorian History, Charism and Spirituality* (USA Salvatorian Centennial Series, Volume I, 1993, S. 77-93. Deutsche Fassung in P. Peter van Meijl SDS, *Vom Tabu zur Transparenz. Wie die Seligsprechung von Maria von den Aposteln, Therese von Willenweber (1833-1907), zustande kam*, Wien, 2008, S. 14-58.

In der *Faksimile-Ausgabe* von 1999 haben wir versucht, die einzelnen Einträge noch besser als früher nach der Originaleintragung zu ordnen. In der Neuausgabe ist die Verseinteilung unübersichtlich gestaltet. Der Blattspiegel ist im Vergleich zur ungarischen oder italienischen Ausgabe nicht klarer geworden. Dadurch ist die originale Textenteilung nicht ersichtlich.

Was passiert, wenn keine Verseinteilung erfolgt? Ein treffendes Beispiel ist am Ende der Seite 36 des Büchleins zu finden. Pater Jordan ist genau einen Monat in Rom. Wir befinden uns im Monat November 1878. Die deutsche Übersetzung des lateinischen Originals (GT, I, 149²) lautet:

O Jesus, für mich gekreuzigt! [im Original steht kein Ausrufezeichen, sondern ein Komma] *O Vater, mein* [nicht im Original] *Alles, eines erbitte ich von dir, eines nur, allmächtiger Herr, danach verlangt mich:* [im Original ist kein Doppelpunkt, sondern ein Ausrufezeichen].

Damit ist für Jordan die Eintragung zu Ende. Dieser Ausruf ist an den gekreuzigten Jesus gerichtet.

Es kommt nun im Original eine weitere Eintragung. Sie ist nach der Handschrift zu beurteilen nicht direkt nach der obigen Notiz geschrieben (GT, I, 149³). Es ist für Jordan eine sehr inhaltsreiche Aussage: *Utinam omnes salvare possem* [könnte ich doch alle retten]. Der Gründer kann sie erst viel später, im Herbst 1897, in persönlichster Ergriffenheit konkreter ausformulieren (siehe GT, II, 12⁴). Von dieser Stelle bezeugt Pater Edwein zu Recht: „Wenn es ein Gründer-Charisma gibt, dann hat es hier eine eindringliche Spur hinterlassen“⁶. Im Jänner 1903, nach all den Problemen mit dem ersten Generalkapitel, wiederholt Pater Jordan sein Motto: „*O Pater, volo salvare omnes*“ (O Vater, ich will alle retten, GT, II, 46⁴). Auch hier steht die Aussage für sich selbst, klar von anderen Eintragungen abgehoben. Die Aussage „Könnte ich doch die ganze Welt bekehren“ bildet am Ende seines Lebens eine der Hauptaussagen auf dem Sterbebett⁷.

⁶ P. Edwein in *DSS*, XV, S. 654. Schon im August 1883 schreibt Pater Jordan in Salzburg diesen Satz an Therese von Wüllenweber (*DSS*, X, Nr. 171).

⁷ Siehe *DSS*, XXI, Nr. 1.1.3.8.

Wenn man nun diese geschichtlichen Grund-Zusammenhänge nicht sieht oder nicht kennt, macht man selber ‚spirituelle‘ Sinnzusammenhänge und fügt Sätze mit beliebigen Satzzeichen so zusammen, sodass ein neuer Sinn entsteht. Der betreffende Autor der Neuausgabe hat durch einen Doppelpunkt die Aussage *utinam omnes salvare possem* mit der vorherigen verbunden und stellt das *alle* in Schrägschrift (S. 36). Es erfolgt ein Ausrufezeichen, das im Original fehlt.

Auf S. 195 der Neuausgabe ist das „danach verlangt mich“ (GT, I, 149) einfach unterstrichen und durch einen Doppelpunkt mit der nächsten Eintragung zusammengefügt. Das „alle“ von Jordan ist hier nicht kursiv geschrieben wie auf der Seite 36. Wiederum beschließt ein Ausrufezeichen, das es im Original nicht gibt, den Satz.

Teil II

Bemerkungen zu den „Kriterien“ und anderen Arbeitsweisen

In der Neuausgabe werden auf den Seiten 11 bis 13 insgesamt vierzehn „Kriterien“ angeführt. Mir scheint das Wort „Kriterien“ nicht zutreffend. Es handelt sich um einfache Spielregeln oder Vereinbarungen, um eine Art Arbeitsmethode, die sich die Herausgeber bei ihrer Arbeit vorgenommen haben. So werde ich im zweiten Teil der Studie auf einige davon näher eingehen.

Beim **ersten Kriterium** schreiben die Herausgeber: „*Es handelt sich um eine praktische Ausgabe*“. Was soll sich der Leser unter einer „*praktischen Ausgabe*“ vorstellen? Die Herausgeber meinen eine Taschenbuchausgabe, eine Ausgabe, die man buchstäblich „in die Tasche“ stecken kann. Oder, wie sie schreiben, eine Ausgabe „fürs Nachttischchen oder die Reisetasche“ (S. 11). Aber ist eine Ausgabe, die man nicht „in die Tasche“ stecken kann, keine „praktische Ausgabe“? Die Herausgeber meinen schlicht und einfach: eine griffige, eine handliche Ausgabe. Die Herausgeber gehen weiter: Es „wurde weitgehend auf einen wissenschaftlichen Apparat verzichtet“ (S. 11). Bedeutet das, dass wir den Lesern der Neuausgabe nicht zutrauen, dass sie „einen wissenschaftlichen Apparat“ anwenden können?

Den Herausgebern ist die italienische Ausgabe des GT (1992) vor Augen gestanden. Der damals 77jährige Pater Angelo Capparella SDS, Übersetzer des Tagebuches ins Italienische, hat mir 1992 gesagt, als ich ihm bei der Herausgabe in Lonato behilflich war, wie gerne er den Kommentar von Pater Edwein übersetzt hätte und wie wichtig dies für die entstehenden salvatorianischen Laiengruppen wäre⁸. Ihm reichte dazu aber leider nicht mehr die Kraft. Er wählte deshalb die Form einer schon bestehenden Ausgabe, nämlich von *La Voce di Padre Jordan* (1964¹, 1993²),

⁸ Vgl. Anmerkung 151.

der italienischen Ausgabe von *Worte und Ermahnungen*. Diese umfasst einen Auszug aus Pater Jordans Kapitelansprachen.

Die ungarische Ausgabe des Geistlichen Tagebuches von Pater Jordan, die im Jahre 2000 erschienen ist, hat dagegen den ganzen Kommentar von Pater Edwein übersetzt. Dieses Büchlein ist nur 3 cm höher, 2 cm breiter und 0,5 cm dicker als die deutsche Neuausgabe von 2007. Ist diese ungarische Ausgabe deswegen keine „praktische Ausgabe“ (S. 11)? Wie froh sind die ungarischen Salvatorianerinnen, die jungen ungarisch sprechenden Mitbrüder und die Laiengruppen nun, dass sie einen so fundierten Kommentar von Pater Edwein in ihrer Muttersprache zur Verfügung haben.

Die deutsche Neuausgabe verzichtet dagegen auf einen „wissenschaftlichen Apparat“ (S. 11), obwohl im deutschen Sprachgebiet so viel, so gut leserliches und so wissenschaftlich völlig einwandfreies Material über das GT zur Verfügung steht.

Es wird in der vorliegenden Dokumentation klar werden, dass die Neuausgabe in vielen Hinsichten „wissenschaftlich“ völlig unzureichend gestaltet ist.

Ich finde es im **dritten Kriterium** sinnvoll und wünschenswert, dass die alten grammatikalischen Formen ohne Schwierigkeiten in „moderne“ grammatikalische Formen geändert werden. So wird etwa „gedenkest“ zu „gedenkst“ und „stehest“ wird zu „stehst“.

Im **vierten Kriterium** wird erwähnt, dass „die am Anfang häufig vorkommenden „Oh“-Anfänge bei Sätzen“ reduziert wurden (S. 11). Ob die späteren „Oh-Anfänge“, die genau so häufig wie am Anfang vorkommen, auch reduziert wurden, wird nicht gesagt. Eine genaue Analyse der „O-Ausdrücke“ (ohne h!) im ganzen GT bringt ans Licht, dass der Ausdruck „Oh“ (mit h!) im Original des GT nur einmal vorkommt und zwar in einem italienischen Zitat (I, 1865). Es stellt sich weiter heraus, dass die „O-Anfänge“ (ohne h!) in den Texten des GT wesentlich zu Jordans Gebetsstil gehören. In der Neuausgabe wurde durch den Vergleich mit dem Original festgestellt, dass diese „O-Anfänge“ teils weggelassen und teils nicht immer in dem jeweiligen ganzen Textzusammenhang und Textrhythmus gesehen wurden. Jordans *Staccato-Stil* wurde auch durch einen *Legato-Stil* ersetzt. Das bedeutet eine sprachliche und inhaltliche Verarmung. Es fragt sich, woher die Herausgeber wissen wollen, dass die „O-Anfänge“ „für unser heutiges Empfinden“ [...] „recht stereotyp“

wirken, „während unser Ehrwürdiger Vater bei seinen Eintragungen sicher jedes Mal tief geseufzt hat“?

Kriterium 10 heißt wie folgt: „Im GT erscheinen immer wieder Striche als Gliederungszeichen oder zur Hervorhebung. Auf sie wurde weitergehend [muss weitgehend heißen] verzichtet“ (S. 12). Hier soll gefragt werden: Aus welchen Gründen lassen die Herausgeber diese Striche, die die Aussagekraft⁹ des Jordan-Textes extra betonen, und andere besondere Schriftzeichen¹⁰ einfach weg, ohne sich zu überlegen, wie solche Zeichen mit moderner Drucktechnik hergestellt werden können? Die vielen Gedankenstrichlein lassen die Gedanken ausklingen und wirken wie ein Echo. Die kurzen und längeren Striche sowie die Unterstreichungen sind für Jordan ein so typisches Mittel, seine Gedanken und Gefühle inhaltlich und optisch zu ordnen, zu unterstreichen (besonders ab dem zweiten Teil) und zu beenden. Sie alle gehören wesentlich zu Jordans Schriftbild. Gerade durch die *Faksimile-Ausgabe* des GT hat die salvatorianische Welt seit neun Jahren die Möglichkeit, das Jordan'sche Schriftbild kennen zu lernen, es immer wieder zu studieren, es zu schätzen und die Schönheit der Schrift zu genießen. Diese Ausgabe ist ein *Kunstabuch*, kein *Taschenbuch*. Gerade das einmalige Schriftbild, das die Gedanken inhaltlich und formal graphisch klar ordnet und schon eine bestimmte Richtung der Interpretation vorgibt, wird bei der Übersetzung in dieser Ausgabe kaum berücksichtigt.

Ein Vergleich des jeweiligen Schriftbildes der *Faksimile-Ausgabe* mit der neuen deutschen Ausgabe zeigt, wie ärmlich, ja fast schlampig das Schriftbild der neuen Ausgabe geworden ist. Der bekannte Text „*O rettet die Seelen*“¹¹, in *inem Guss* am 25.10.1897 geschrieben, ist in GT,

⁹ Folgende Unterstreichungen im Original sind in der Neuausgabe verschwunden: I, 46⁴-47¹ (vertikaler Doppelstrich); nach I, 64⁴; nach I, 91² und nach I, 93⁶ (dreimalige Unterstreichung); I, 150⁶ (Doppelunterstreichung); I, 180⁵ (dreimalige Unterstreichung); II, 6⁴ (dreimalige Unterstreichung); II, 9bis⁴ (dreimalige Unterstreichung); nach II, 18¹ (zehnfache Unterstreichung); nach II, 42⁴ (Doppelunterstreichung, bei Edwein weggelassen); II, 66³ (siebenfache Unterstreichung).

¹⁰ Folgende besondere Satzzeichen im Original sind in der Neuausgabe weggelassen: I, 64 (Kreuz auf einem Berg); I, 89 (Klammern mit dem Buchstaben A, nur ein Verweis in Anmerkung 28); II, 50 (ein Waagebalken hängt am Kreuz, nur auf Reproduktion zu sehen).

¹¹ Photokopie in P. Peter van Meijl SDS, *Notre Fondateur. Un prophète*, Heverlee, 1985, S. 194 und SGG, S. 118.

II, 12⁴ zu finden. Ob die vorherigen Sätze II, 12²⁻³ mit II, 12⁴ gelesen werden können oder sollen, ist eine Ermessensfrage. Während des Schreibens beschleunigt sich jedoch die Schrift. Sie hebt sich gleichsam vom Papier ab und fliegt, flitzt nur noch dahin, weil sie mit dem einen auszudrückenden Gedanken nicht mehr Schritt halten kann. Der eine Satz *“Rettet die Seelen”* wird fast zu einem langen horizontalen Strich, der sich auf diese Art in die ‘Seelenhaut’ einbrennt.

Den Herausgebern ist es ungenügend gelungen, das Schriftbild Jordans graphisch anziehend zu vermitteln. Stattdessen bearbeiten sie den Jordan-Text und zwingen den Lesern „durch fette Buchstaben oder/und Unterstreichungen“ penetrant „markante Großschreibungen“ — als ziemlich subjektiv erfahrene „besonders auffällige Stellen des Originals“ (S. 13) — auf.

Fragen wir: Was sind „besonders auffällige Stellen“ im Original? Wer entscheidet und wonach: Ist es das jeweilige *Schriftbild* oder der Inhalt? Wann wird eine „besonders auffällige Stelle“ wichtig? Immer, wenn Jordan seine Feder neu ins Tintenfass eintauchte und eine neue Eintragung begonnen hat, ist diese Stelle *ipso facto* prägnant. Ist sie deshalb „wichtig“ geworden? Die „Geschmäcker“ sind natürlich unterschiedlich, aber einige Auswahlkriterien sollten dem Leser mitgeteilt werden, weil sonst Inkonsequenz bald zur Willkür wird.

Aus der nachfolgenden Analyse geht hervor, dass bei der Auswahl „besonders auffälliger Stellen“ doch eine gewisse Beliebigkeit herrscht. Müssen die Herausgeber dem Leser durch Fettdruck sagen, was „besonders auffällige Stellen des Originals“ sind? Mit den heutigen technischen Mitteln wäre es leicht möglich gewesen, das Schriftbild genau so prägnant wie im Original darzustellen, um nicht vom Geschmack der Herausgeber abhängig zu sein. Sonst wird ein neues, ein anderes, ja ein penetrantes Schriftbild des Jordan-Textes geschaffen¹². Auch Kommentare, eingeschlossen zwischen zwei horizontalen Linien, die quer über dem Blattspiegel gezogen sind, stören das Schriftbild und gehören in die

¹² Es stört doppelt, wenn die Herausgeber einige Worte mit **fett** markieren (GT, I, 110² und 111¹⁻²) und auf den nächsten Seiten (GT I, 112, 113, 114, 115, 116) redaktionelle Bemerkungen, die in die Fußnoten, aber nicht in den Text gehören, auch **fett** angeben.

Anmerkungen¹³. Was ist mit den Stellen geschehen, die Jordan selber unterstrichen hat? Es ist weiterhin zu bedauern, dass mit den Möglichkeiten der heutigen Drucktechnik die verwendeten Fotos von Pater Jordan und vor allem die photographische Reproduktion mehrerer Originalstellen keine bessere Qualität aufweisen.

GT	Original	Hrsg.	Hrsg.	Bemerkung
I, 1	1. bes. auff. Stelle	fett		warum wird das Datum nicht fett geschrieben? Keine Punkte!
I, 13	2. Unterstr.		Unterstreich- ung	
I, 18	3. Unterstr.		Unterstr.	
I, 25	4. Unterstr.		Unterstr.	
I, 29	5. Unterstr.		Unterstr.	
I, 30	6. Unterstr.		Unterstr.	
I, 31	7. Unterstr.		keine Unterstr.	
I, 42	8. Unterstr.		Unterstr.	
I, 43	9. Unterstr.		Unterstr.	
I, 45	10. Unterstr.		Unterstr.	
I, 64	11. Kreuz!	fehlt		
I, 67	12. bes. auff. Stelle	fett		
I, 83	13. Unterstr.		keine Unterstr.	
I, 90	14. Unterstr.		Unterstr.	
I, 94	15. Unterstr.		Unterstr.	
I, 98	16. Unterstr.		Unterstr.	
I, 105	17. Unterstr.		Unterstr.	
I, 105	18. bes. auff. Stelle?	fett		anderes Schriftbild als Original (siehe Edwein, I, 180)
I, 107	19. Unterstr.		Unterstr.	
I, 118	20. Unterstr.		Unterstr.	
I, 124	21. Unterstr.		Unterstr.	
I, 124	22. bes. auff. Stelle	fett		
I, 125	23. Unterstr.		Unterstr.	
I, 126	24. Unterstr.		Unterstr.	
I, 129	25. Unterstr.		Unterstr.	

¹³ Beispiele in der Neuausgabe auf S. 76, 135, 157-158, 204, 225, 233, 234, 277, 278, 281, 283, 381, 396, 420, 428.

GT	Original	Hrsg.	Hrsg.	Bemerkung
I, 132	26. Unterstr.		Unterstr.	
I, 142	27. bes. auffallende Stelle „Amen“	fett		warum sind andere „Amen“, die ebenso markant geschrieben sind, nicht fett gedruckt? I, 153; II, 43
I, 145	28. Unterstr.		Unterstr.	
I, 149	29. keine Unterstr.		Unterstr.	warum?
I, 150	30. DoppelUnterstr.		Einfache Unterstr.	
I, 153	31. Unterstr.		Unterstr.	
I, 153	32. bes. auff. Stelle	fett		
I, 156	33. bes. auff. Stelle	nicht fett		Die markante Abkürzung vom Original fehlt! Die Übersetzung gehört der Konsequenz wegen in die Fußnote (wie in I, 1).
I, 161	34. Unterstr.		Unterstr.	
I, 162	35. Unterstr.		Unterstr.	
I, 171	36. Unterstr.		Unterstr.	
I, 176	37. bes. auff. Stelle	fett		siehe aber I, 1 und 156
I, 177	38. Unterstr.		keine Unterstr.!	
I, 180	39. 3fach unterstrichen		1fach unterstrichen	
I, 185	40. bes. auff. Stelle	nicht fett		
I, 189	41. Unterstr.		Unterstr.	
I, 193	42. bes. auff. Stelle	fett		
I, 194	43. Unterstr.		keine Unterstr.	
I, 195	44. Unterstr.		Unterstr.	
I, 197	45. bes. auff. Stelle	fett		
I, 198	46. bes. auff. Stelle	fett		
I, 201	47. bes. auff. Stelle	fett		Punkt und Strich fehlen
I, 202	48. bes. auff. Stelle	fett		Warum sind nur die erste Zeile und die Einleitung fett gesetzt?
II, 2	49. Unterstr.		Unterstr.	
II, 9*	50. Doppelstrich		einfacher Strich	

GT	Original	Hrsg.	Hrsg.	Bemerkung
II, 13	51. Unterstr.		Unterstr.	
II, 16	52. bes. auff. Stelle	fett		
II, 17	53. bes. auff. Stelle	fett		unvollständige Hervorhebung
II, 20	54. Unterstr.		keine Unterstr.	
II, 33	55. bes. auff. Stelle	nicht fett		warum nicht?
II, 38	56. bes. auff. Stelle	nicht fett		warum nicht?
II, 43	57. bes. auff. Stelle	nicht fett		vgl. I, 142
II, 46	58. bes. auff. Stelle	nicht fett		warum nicht?
II, 47	59. keine bes. auff. Stelle	fett		ein neues Kriterium ist eingeführt, nämlich das Wort „Pactum“, das allein fett gedruckt wird. Vgl. I, 202.
II, 54	60. bes. auff. Stelle	fett		und warum ist II, 68 mit dem gleichen Schriftbild nicht fett?
II, 74	61. bes. auff. Stelle	fett		
II, 76	62. bes. auff. Stelle	nicht fett		
II, 77	63. bes. auff. Stelle	nicht fett		
II, 84	64. bes. auff. Stelle	fett		
II, 116	65. Doppelstrich		einfacher Strich	
III, 30	66. Unterstr.		Unterstr.	
IV, 6	67. Unterstr.		Unterstr.	
IV, 30	68. Unterstr.		Unterstr.	
IV, 33	69. bes. auff. Stelle	fett		Warum wird diese Stelle fett markiert und vier fast identische Stellen übers Beten nicht (II, 28, 101, 104; III, 14)?
IV, 33	70. Unterstr.		Unterstr.	
IV, 34	71. bes. auff. Stelle	fett		
IV, 39	72. Unterstr.		Unterstr.	

In der Neuausgabe fällt besonders auf, dass die Herausgeber viele Ausrufezeichen zum Originaltext hinzugefügt und viele originale Ausrufezeichen von Pater Jordan einfach weggelassen haben. So entsteht ein ganz anderes Jordan-Schriftbild. Sind in der *Faksimile-Ausgabe* des Geistlichen Tagebuches alle ursprünglichen Ausrufezeichen angegeben (es sind immerhin 749), sind sie in der Neuausgabe zu einer ungeheuren Menge angeschwollen. Der Leser fragt sich deshalb: Wessen Text haben wir vor uns: Pater Jordans Schriftbild oder das Schriftbild der Herausgeber?

Ausrufezeichen im GT (Original)		
Hefte:	Jordan	Herausgeber
Heft I	276	?
Heft II	382	?
Heft III	62	?
Heft IV	29	?
Insgesamt	749	?

Wie funktioniert das Stichwortverzeichnis?

Die Herausgeber schreiben in **Kriterium 13**: „Das Stichwortverzeichnis“ im Anhang hat vor allem jene Begriffe im Blick, die für die Persönlichkeit P. Jordans und für seine spirituellen Schwerpunkte von Bedeutung sind. Dabei muss das angeführte Wort nicht immer direkt genannt werden; bisweilen wird ein Begriff nur umschrieben. Manchmal kommt ein Stichwort mehrmals auf einer Seite vor, ohne dass dies besonders vermerkt wird“ (S. 13).

Ich muss gestehen, dass ich diese Erklärung kompliziert finde. Auf S. 463 wird dieses Stichwortverzeichnis dann ein „Sachregister“ genannt, das mit einer überflüssigen Notiz anfängt. Ich weiß nicht, nach welchen Maßstäben es aufgebaut ist. Schauen wir uns deshalb das Register etwas näher an.

Das „Sachregister“ (S. 463-488)

Bevor man mit einem neuen *Stichwortverzeichnis* zum Geistlichen Tagebuch von Pater Jordan anfängt, ist es notwendig, die schon veröffentlichten Listen und Verzeichnisse zu konsultieren. Pater Edwein veröffentlichte am Ende seiner beiden Kommentare zum GT eine Datentabelle, eine Liste mit Zitaten aus der Heiligen Schrift, ein Namensregister und einen Auszug eines Sachregisters. Im Jahre 1985 erstellte Sr. Ulrike Musick SDS von der österreichischen Provinz ein Stich-

wortverzeichnis¹⁴, das auf der deutschen Übersetzung von Pater Timotheus basiert. Im Jahre 1990 veröffentlichte Pater Berry Griffin von der amerikanischen Provinz ein englisches Verzeichnis¹⁵, das auf der Liste von Sr. Ulrike fußt, während Pater Luis Munilla aus der spanischen Provinz eine spanische Liste publizierte¹⁶.

Wie gesagt enthält das auf Seite 13 angekündigte „*Stichwortverzeichnis*“ (auf S. 463 „*Sachregister*“ genannt) „vor allem jene Begriffe [...], die für die Persönlichkeit Pater Jordans und für seine spirituellen Schwerpunkte von Bedeutung sind“ (S. 13). Also, es sind nicht mehr (oder doch auch noch?) **Jordan'sche Begriffe**, so wie wir sie in allen vorherigen Listen finden, sondern es sind **andere** Begriffe, die Jordan „modernisieren“ wollen.

Wie funktioniert das „*Sachregister*“? (S. 463)

Es folgt zuerst ein fett gedruckter **Hauptbegriff** (es bleibt unklar, ob er von Pater Jordan ist oder nicht). In der gleichen Zeile folgen, durch ein Komma vom **Hauptbegriff** getrennt, andere Begriffe (ob sie vom Gründer sind, wird nicht deutlich). So finden wir neben dem Stichwort *Absicht*, die Worte *Intention* und *Meinung*. Aber die **Stichworte** selber, *Meinung* und *Intention*, gibt es im Register nicht. In dem Inhaltsverzeichnis von Sr. Ulrike Musick SDS, 1985, finden wir die Begriffe *Meinung*, *Absicht*, *Intention* in einem¹⁷. Ein anderes Beispiel. Beim Stichwort **Bedrängnis** wird auf sieben andere Begriffe hingewiesen (*Finsternis*, *Gefahr*, *Heimsuchung*, *Leiden*, *Opfer*, *Prüfung*, *Verfolgung*). Nur die Begriffe *Leiden* und *Verfolgung* verweisen auf das Stichwort **Bedrängnis**. Wo muss ich suchen, wenn ich den **Jordan'sche Begriff Opfer** oder **Prüfung** finden will? Es gibt sie im *Sachregister* einfach

¹⁴ Sr. Ulrike Musick SDS, *Stichwortverzeichnis Geistliches Tagebuch Pater Jordan. I.-IV. Teil*, Typoskript, Wien, Jänner 1985, 20 S.

¹⁵ P. Berry Griffin SDS, *Index to the Spiritual Diary of Francis Mary of the Cross Jordan*, English Translation Sister Miriam Cerletty SDS. Index based on German Index edition prepared by Sister Ulrike Musick SDS, Milwaukee, 1990, 96 S.

¹⁶ P. Luis Munilla SDS, *Indice al Diario Espiritual del P. Jordan*, Logroño, 1991, 28 S. Dieser Index wurde dann aufgenommen in P. Luis Munilla SDS, *Indice General de Temas Salvatorianos (BASE 16)*, Logroño, 1993, 83 S.

¹⁷ Sr. Ulrike Musick SDS, *Stichwortverzeichnis Geistliches Tagebuch Pater Jordan I. - IV. Teil*, 1985, S. 14.

nicht. Sie sind aber im Inhaltsverzeichnis von Sr. Ulrike SDS mit allen Referenzen genannt. So könnten viele ähnliche Beispiele angeführt werden.

Wohin ist die „Hingabe“ gekommen?

Am Ende des jeweiligen **Stichwortes** wird mit dem Ausdruck *Siehe auch* auf einen anderen Begriff, in Anführungszeichen gestellt und mit einem Ausrufezeichen versehen, hingewiesen. So finden wir am Ende des Stichwortes **alle** den Begriff „*Hingabe!*“ Unter dem Stichwort **Hingabe** finden wir die Stellen aus dem GT. Bei näherem Hinsehen finden wir aber über den Inhalt **Hingabe** keine weiteren Hinweise zum Text von Pater Jordan. Erläutern wir dieses.

Im Inhaltsverzeichnis von Sr. Ulrike werden sieben Stellen angeführt, die den **Jordan'schen Begriff Hingabe** enthalten: I, 128¹ („Wer in der **Hingebung** an Gott lebt, der lebt für Gott allein“); I, 150³ („Studiere mit viel **Hingabe** die Heilige Schrift“); I, 163¹ („O unterlasse nicht auszuführen das Vorhaben, das der liebe Gott durch so große **Hingebung** und Liebe zum Übernatürlichen etc. angezeigt hat“); I, 172² („O unterlasse nicht auszuführen das Vorhaben, das der liebe Gott durch so große **Hingebung** und Liebe zum Übernatürlichen etc. angezeigt hat“) idem wie in 163¹); II, 30⁵ („Vollständige Losschälung von den Kreaturen. Vollständige **Hingabe** an Christus“); II, 51¹ („Das vorerwähnte Geschöpf **übergibt** sich selbst ganz für immer und immer dem Schöpfer“); II, 52² („das vorerwähnte Geschöpf **übergibt** sich selbst ganz für immer und immer dem Allmächtigen Schöpfer“).

Unter dem Stichwort **Hingabe** der Herausgeber (S. 477) finden wir keine genauen Verse (weil die Verseinteilung verschwunden ist), sondern wir finden Seitenangaben. Es wird angegeben: im ersten Teil findet man **Hingabe** von Seite 1 bis 18; von Seite 51 bis 53; von Seite 73 bis 98; von Seite 119 bis 123 usw. und es wird noch auf viel mehr Seiten hingewiesen. Aber wie soll der Leser das Stichwort **Hingabe** finden, wenn es im Text nicht vorkommt und wenn es keine Verseinteilung gibt?

Hinter diesem Beispiel kommt etwas ganz Anderes zum Vorschein. Wenn alles, was auf den Seiten 1 bis 18, 51 bis 53, 73 bis 98, 119 bis 123 usw. „**Hingabe**“ genannt werden kann, dann ist nichts mehr Hingabe, weil die **Jordan'schen Begriffe** nicht mehr aussagen dürfen, was sie aussagen wollen. Fazit: Wir haben es hier nicht mit einem „Stich-

wortverzeichnis“ oder einem „Sachverzeichnis“ zu tun, sondern mit einem *Interpretationsverzeichnis*.

Betrachten wir das Stichwort **Bereitschaft** (S. 466). Schon bei diesem Stichwort stimmt die Logik des *Sachregisters* nicht mehr. Rechts vom Stichwort tauchen in der gleichen Zeile die beiden Begriffe „Vorwärts!“ und „Jetzt“ auf (der eine Begriff in Anführungszeichen mit Ausrufezeichen, der andere ohne Ausrufezeichen). Sie sollten am Ende des **Stichwortes** stehen. Schauen wir auf das Stichwort **Vorwärts**, dann ist dieses Wort nicht angeführt (S. 487); schauen wir auf das andere Stichwort **Jetzt**, dann ist es in Anführungszeichen als Stichwort angegeben (S. 478).

Der Begriff der „Dreifaltigkeit“

Nehmen wir als anderes Beispiel den Jordan'schen Begriff **Dreifaltigkeit**. Er wird in Jordans Tagebuch fünfmal gebraucht¹⁸ und zwar zweimal auf Lateinisch, einmal auf Englisch, einmal auf Deutsch und einmal auf Griechisch. Der Begriff **Dreifaltigkeit** fehlt völlig im Stichwortverzeichnis der Neuausgabe des Geistlichen Tagebuches.

Es braucht hier nicht eigens erwähnt zu werden, wie wichtig die Wirklichkeit der Heiligsten Dreifaltigkeit für Jordan war. So richtet sich eines der ältesten Gebete Jordans bewusst an die Heilige Dreifaltigkeit¹⁹. Es wurde zum ersten Mal im Gebetbuch *Manna Religiosum* von Pater Hopfenmüller SDS im Jahre 1889 veröffentlicht (S. 16-17). Schon vor 25 Jahren habe ich eine ausführliche Analyse dieses Jordan'schen Gebetes veröffentlicht²⁰. Mein Onkel Pater Giovanni van Meijl hat mir erzählt, wie sie das Gebet *O sanctissima Trinitas* als erstes gemeinsames Gebet in der Früh in der Kapelle auswendig gebetet haben. Und mit Stolz, denn jeder wusste, es ging auf den Gründer zurück.

¹⁸ GT I, 26⁸, 35³, 38¹, 40⁶; II, 27⁵.

¹⁹ Text in APS, G 7,5, S. 6, veröffentlicht in *DSS*, XXI, *Preces Salvatorianae*, Nr. 1.1.1.1., S. 3; Veröffentlicht in *Forum SDS*, 1973, Nr. 2, S. 176 und in P. T. Edwein SDS, *Kommentar zum Geistlichen Tagebuch*, 1982, 2. Teil, S. 288-289.

²⁰ Für eine ausführliche Analyse dieses Gebetes, siehe P. Peter van Meijl SDS, *Salvatorianse programma's – gebeden*, in *Wachstsenen*, Nr. 11, März 1982, S. 24-45, S. 27-39.

Wo ist „Gottes Allmacht“ hin?

Jeder Salvatorianer und jede Salvatorianerin weiß, dass der Begriff **Allmacht Gottes** ein Eckstein im Jordan'schen Sprachgebrauch ist. Im Stichwortverzeichnis von 1985 taucht er im ersten Teil des GT siebzehn Mal auf, im zweiten Teil sogar zweiunddreißig Mal, während er im dritten Teil fünf Mal gebraucht wird. Im Sachregister der Neuausgabe taucht er überhaupt nicht auf. Ist der Begriff verschwunden, in andere Begriffe aufgelöst (z.B. unter dem Stichwort **Gott Vater?**), vergessen oder wird er nicht mehr als „wichtig“ empfunden?

Was versteckt sich hinter den Stichworten „Freund“, „Freundin“, „Freundschaft“?

Wer den Jordan'schen Sprachschatz kennt, wundert sich, was sich unter den Begriffen „Freund“, „Freundin“ und „Freundschaft“ verbirgt. Das Stichwortverzeichnis von 1985 nimmt keinen von diesen drei Begriffen auf. Das Wort *Freund* hat für Jordan eine ganz eigene, tiefe spirituelle Bedeutung, die nicht immer mit dem heutigen Empfinden und Sprachgebrauch übereinstimmt. Begriffe wie „Freund“ und „Freundschaft“ waren damals im sozialen Verhalten verdächtige Begriffe. Bei Jordan bewegen sich die Begriffe „Freund“, „Freundin“, „Freundschaft“ nicht auf zwischenmenschlicher Ebene. Analysieren wir die Begriffe in ihrem jeweiligen Kontext.

I, 2¹⁴: Jordan schreibt auf Deutsch: „Richte doch hinauf deine Blicke, wo dir die ewigen *Freunde* die himmlische Heimath stets zeigen!“. Jordan richtet sich in diesem Lebensabschnitt an „*die ewigen Freunde*“, die ihm den Himmel zeigen.

I, 6³: Jordan schreibt auf Deutsch: „O Menschenkind, schaue ob etwas süßer ist, als dem Herrn zu dienen und ihn *zum Freunde* zu haben“. Jordan möchte *Gott als Freund* haben.

I, 24⁵: Jordan schreibt auf Französisch, im Geist des hl. Franz von Sales; (Übersetzung nach Pater Edwein): „Freuet euch, guten Menschen zu begegnen; ehrt und liebt in ihnen die *Freunde Gottes*“. In guten Menschen soll man *die Freunde Gottes* lieben.

I, 39³ Jordan schreibt auf Deutsch: „Welche Leiden, welche *Freuden* sollst du nicht theilen mit jenen innig *geliebten Freunden*, die dich so sehr lieben und mit denen du einst zusammen wohnen sollst!“. Nach den vorherigen zwei Versen sind mit „jenen innig geliebten Freunden“ gemeint: *Gott, die allerheiligste Jungfrau, die Heiligen und die Engel*.

I, 60² Jordan schreibt auf Deutsch: „Die hl. Rosa von Lima schickte einst, da sie ganz erschöpft und ohne Erquickung war, ihren hl. Schutzengel zu einem *befreundeten Hause* um Chokolade. Grundk[ötter], S. 150“. Jordan notierte diese Erzählung aus dem Buch von Bernhard Grundkötter. Sollte dieser Begriff „befreundetes Haus“ überhaupt in dieses Stichwort aufgenommen werden?

I, 87⁴ Jordan zitiert hier auf Italienisch den geistlichen Autor Paolo Kolaric, gibt aber in diesem Zitat seine Quelle nicht an, wie er das in dem vorherigen und folgenden Zitat des gleichen Autors tut. Die Übersetzung nach Pater Edwein lautet: „Über die Fehler anderer, sowohl der Mitbrüder wie auch der Nationen werde ich keine Worte verlieren [...]“. Auf Italienisch heißt es: „*fratelli*“ und „*nazioni*“. Wie können die Herausgeber das als ‚*Freunde oder Fremde*‘ übersetzen? Die Herausgeber scheinen so, wie der Kommentar von Pater Edwein, Paolo Kolaric nicht zu kennen. Deswegen scheint sein Name auch nicht im Autorenverzeichnis auf (vgl. S. 458). Hier ist die Jordan’sche Forschung gefragt²¹. Paolo Kolaric war ein kroatischer Seminarist, der 1862 im Rufe der Heiligkeit im Germanisch-Ungarischen Kolleg (*Germanicum*) in Rom gestorben ist²². Der Eintrag „Freunde“ (I, 87⁴) hat im Stichwort „**Freunde**“ nichts verloren.

I, 89² Jordan schreibt (in deutscher Übersetzung nach Pater Edwein): „Ein ‚Vater unser‘, um das Martyrium für meinen Geliebten Jesus zu erleiden“. Im Original steht auf Lateinisch „*Dilecto meo*“ (mein Geliebter), nicht „*amico meo*“ (mein Freund). Falsche Übersetzung der Herausgeber. Diese Stelle gehört nicht dazu.

²¹ Paolo Kolaric wurde am 25.01.1837 in Bjelovar, Erzdiözese Zagreb, geboren. Nach sechs Jahren Gymnasium trat er in das Priesterseminar von Zagreb ein. Dann wurde er für das Studium der Philosophie nach Rom geschickt. Auch er führte ein Tagebuch, aus dem seine christlichen Tugenden, vor allem die Demut und brüderliche Liebe, hervorgehen. Vor allem war er getrieben, Fremdsprachen zu erlernen. Während des dritten Jahres des Philosophiestudiums starb er am 22. März 1862 an den Folgen der Tuberkulose. Nachdem er von seinen Obern die Erlaubnis dazu bekommen hatte, legte er auf dem Sterbebett die Gelübde in der Gesellschaft Jesu (SJ) ab.

²² Vier Mal zitiert Pater Jordan im GT (I, 29¹, 87^{3, 4, 5}) aus dem Buch von Pietro Ragazzini, *Vita e morte edificante di Paolo Kolaric nel Collegio Germanico Ungarico di Roma*, Roma, tipi della Civiltà Cattolica 1863, 8^o, pp. 112. Das betreffende Zitat steht auf Seite 52-53. Das italienische Buch wurde übersetzt von M. J. v. Montbach, *Leben und Sterben der beiden Germaniker Paul Kolaric und Joseph Hoffmann*, Neisse 1865. Jordan lebte zur Zeit dieser Notiz im Priesterseminar St. Peter bei Freiburg i.Br. mit anderen Seminaristen zusammen. Für Jordan sind es „Mitbrüder“ (*fratelli*, keine Freunde!) von mehreren Nationen (keine ‚Fremden‘!).

I, 100⁴ (nicht 99): Jordan zitiert auf Lateinisch aus dem Buch der Sprüche (17, 17): „*Der Freund* erweist zu jeder Zeit Liebe, ein Bruder bewährt sich in Bedrängnissen“ (nach der Einheitsübersetzung, PVM).

I, 104⁴ Jordan zitiert auf Lateinisch einen Vers aus dem Buch der Sprüche (7, 4): „Sag zur Weisheit: du bist meine Schwester, und nenne die Klugheit deine *Freundin*“ (nach der Einheitsübersetzung, PVM). Jordan zitiert auf Lateinisch und gebraucht den deutschen Begriff „*Freundin*“ nicht.

I, 155² Jordan schreibt auf Italienisch (Übersetzung nach Pater Edwein): „Gott ist *kein Freund der Verwirrung*, sondern des Friedens, der Ruhe und der Ordnung. Rodr. Bd I, S. 172“. Jordan zitiert aus dem Rodriguez. Wiederum geht es um *Gott als Freund*.

I, 200⁶ Jordan schreibt in seiner Muttersprache: „Die theuersten *Freunde Jesu* sind die, von denen er größere Opfer verlangt“. Jordan schreibt auf Deutsch „größere Opfer“, nicht „ganz grosse Opfer“, wie die Herausgeber paraphrasieren. Es geht um die Freunde Jesu, nicht um irgendwelche menschlichen Freunde.

IV, 19¹- 20¹ Jordan zitiert auf Französisch einige pädagogische Grundgedanken von Don Bosco. Zum ersten Mal wird hier über ‚menschliche Freundschaft‘ gesprochen.

IV, 28¹ Jordan zitiert kurz und prägnant zwei Jahre vor seinem Tod ein lateinisches Wort des hl. Hieronymus: „Eadem velle, eadem nolle, ea demum firma amicitia est“. P. Edwein übersetzt: „Dasselbe wollen, und dasselbe nicht wollen, das erst ist echte Freundschaft“. Die Herausgeber interpretieren schwülstig: „Dasselbe wollen, dasselbe nicht wollen, das erst ist feste, wahre, tiefe Freundschaft“.

IV, 36² Jordan zitiert auf Französisch einen Spruch eines unbekanntenen Autors: „*Vertrauenswürdiger Freund*, sei unser liebenswürdiger Vater“.

Fazit: Die Stichworte ‚Freund, Freundin, Freundschaft‘ können einen falschen Eindruck für den ‚modernen‘ Leser erwecken. Wenn alle angeführten Stellen bei anderen Stichworten aufgenommen wären, hätten wir Jordans Auffassung über ‚Freunde‘ klarer vor Augen.

Eine weitere Analyse der Stichworte würde noch mehrere Inkonsistenzen im Stichwortverzeichnis ans Licht bringen.

Unklare und falsche geschichtliche Darstellungen

Nehmen wir das Stichwort **Gesellschaft** (in Klammern wird hinzugefügt: *des göttlichen Heilandes*) (S. 474). Im ersten Teil des GT beziehen sich die ersten sieben vom Sachregister angefügten Stellen (die Stelle in GT, I, 159 muss wohl ein Fehler sein) ohne Ausnahme alle auf die apostolische oder katholische Lehrgesellschaft und nicht auf die Gesellschaft des Göttlichen Heilandes. Weiters: wer die im Sachregister angegebenen Seiten I, 197-199 liest, soll selbst urteilen, was diese Seiten über **Gesellschaft** sagen: alles und nichts. Nur in GT, III, S. 15 wird „Gesellschaft des Göttlichen Heilandes“ erwähnt, nicht in GT, II, S. 15-17 wie im Stichwortverzeichnis (S. 474) angegeben wird. Unter dem Stichwort **Salvatorianerinnen** ist im zweiten Teil von den Herausgebern kein Unterschied gemacht zwischen *Plänen* und *Wirklichkeit* (GT, II, 42⁴, 44¹, 99³).

Die letzten Worte von Pater Jordan und sein Testament (S. 441-448)

In der Neuausgabe sind am Ende des Textes vom Geistlichen Tagebuch die „*letzten Worte von P. Franziskus Maria vom Kreuz Jordan*“ (S. 441-446) und „*Das geistliche Testament Pater Jordans*“ (S. 447-448) hinzugefügt.

Die Aufnahme der beiden Texte zeigt, wie man von der Edition P. Edwein (1980, 1981) abhängig ist. Auch dort wurden sie aufgenommen (siehe Kommentar Edwein, II, S. 285-287 und S. 278-280). Beide Texte verdienen besondere Aufmerksamkeit.

Es muss nüchtern festgestellt werden, dass beide Texte, sowohl die „*letzten Worte von Jordan*“ (S. 441) so wie sein „*Testament*“ (S. 447) in einer Ausgabe des GT nichts zu suchen haben. Sie gehören nicht zum Text des Tagebuches und sollten deshalb nicht aufgenommen werden. Es fällt auf, dass die Quellen und die Originalsprache nicht angegeben werden. „*Das geistliche Testament Pater Jordans*“ wurde unter dem Titel *Testamentum* auf Lateinisch verfasst, die *letzten Worte von Jordan* sind auf Deutsch und auf Französisch überliefert worden.

Die letzten Worte von Pater Jordan

Im Jahre 1997 habe ich die letzten Worte Pater Jordans in ihrem ursprünglichen Textzusammenhang in den Originalquellen aufgesucht und

sie für die Studie *Preces salvatorianae* in DSS XXI, S. 18-33 veröffentlicht. Die letzten Worte Jordans sind nur verständlich, wenn sie in ihrem ursprünglichen Sinnkontext belassen werden. Sie bilden eine konkrete Antwort auf eine konkrete Frage und stellen eine konkrete Feststellung der vier Augenzeugen (Pater Pfeiffer, Sr. Huberta Dehottay, Sr. Aloysia Bellwald und des Krankenwärters Jean Stempfel) dar. Deswegen wurden die Jordanworte von den Herausgebern der *Documenta et Studia Salvatoriana* in *Schrägschrift* markiert, sodass jeder sofort die Originalworte Jordans erkennen kann.

Die Herausgeber der Neuausgabe gehen einen ganz anderen Weg und haben eine ganz andere Methode. Sie lassen den konkret-historischen Textrahmen der vier Augenzeugen weg und stellen — wieder — durch *Schrägschrift* *ihren* Rahmen und *ihre* Textversion dar.

Warum wird, zum Beispiel, das Originalzeugnis der Schwester Huberta Dehottay²³ (S. 443-444) auseinander gezogen, ihr Originalzeugnis textlich verändert, ein Datum hinzugefügt, ein anderes Datum angegeben? Warum werden einige ihrer Worte einfach weggelassen, ihre Worte unter ein falsches Datum eingeordnet, und sogar originale Jordanworte geändert?

Warum werden die Worte der Schwester Huberta in *Schrägschrift* als Worte der Herausgeber markiert?

Auch im Zeugnis von Schwester Aloysia Bellwald fallen beliebige Einfügungen und Weglassungen auf. Das Zeugnis des Krankenpflegers Jean Stempfel wird im Text (S. 446) als Originaltext auf Französisch einfach weggelassen und es werden nur Jordanworte auf Französisch zitiert, die in den Anmerkungen auf Deutsch übersetzt werden (vgl. Anmerkung 5, S. 446). Ein anderes Mal wird ein Satz aus dem gleichen Zeugnis einfach auf Deutsch wiedergegeben (ohne dass der Originaltext in den Anmerkungen angegeben wird).

Mit so einer Arbeitsweise stellten sich die Herausgeber über das Wort der Augenzeugen. Sie haben Jordanworte geschaffen und andere aus dem Zusammenhang gerissen.

²³ Originalzeugnis in Archivum Postulationis Salvatorianum (APS), I, 58, S. 1, veröffentlicht in DSS, XXI, Nr. 1.1.3.15.

Das Geistliche Testament von Pater Jordan

Mit dem Text „Das Geistliche Testament Pater Jordans“ gibt es ähnliche Probleme. Es wäre fair gewesen, wenn die Herausgeber in einer Anmerkung gesagt hätten, ihre deutsche Übersetzung sei, mit wenigen Ausnahmen, von Pater Timotheus Edwein übernommen²⁴ und die angegebenen Schriftstellen stammen aus seiner Arbeit²⁵. Stattdessen werden die eingefügten Bibelstellen nicht (wie es konsequenterweise hätte geschehen sollen²⁶) kursiv gedruckt. Das erweckt den falschen Eindruck, Pater Jordan hätte selber die Bibelstellen angegeben, was nicht der Fall ist. Auch in diesen ureigenen Jordan-Text fügen die Herausgeber störende Ausrufezeichen ein (Nr. 3, 5, 8), die es im Original nicht gibt.

Die einzige Anmerkung, die die Herausgeber zum sogenannten „Geistlichen“ Testament machen, betrifft die Datierung des Testamentes. Sie schreiben: „Vieles spricht dafür, dass er [Pater Jordan] es [das Testament] 1897 niedergeschrieben hat, als er fast sieben Wochen lang schwer krank darniederlag [sic] (GT, II, 11)“ (S. 447).

Im Jahre 1981 schrieb Pater Edwein zum Thema der Datierung: „Die schwere Erkrankung Pater Jordans im Jahr 1897 könnte - auch der Handschrift nach - ein möglicher Hinweis sein für die Zeit, in der das Testament verfasst wurde“²⁷. Mit den Worten „könnte“ und „möglicher Hinweis“ spürt man Unsicherheit. Zehn Jahre später habe ich, zuerst in einem italienischen Vortrag²⁸ und dann in einem englischen Aufsatz²⁹ ver-

²⁴ P. Timotheus Edwein SDS, *Marginalien zum "Geistlichen Testament" unseres Ehrwürdigen Vaters in Folia Salvatoriana*, vol. IV, 1969, S. 35 und in seinem Kommentar zum Geistlichen Tagebuch, 1981, Bd. II, S. 278-279.

²⁵ P. Timotheus Edwein SDS, Kommentar zum Geistlichen Tagebuch, 1981, Bd. II, S. 278-279.

²⁶ Auf Seite 11 schreiben die Herausgeber: „Bisweilen wurden als Verständnishilfen einzelne Wörter eingefügt, die im *Kursivdruck* als Beifügungen der Herausgeber gekennzeichnet wurden“ (Nr. 5).

²⁷ P. Timotheus Edwein SDS, in *Geistliches Tagebuch, Kommentar*, II, S. 279. Schon im Jahre 1969 hat Pater Alfred Schneble SDS auf die Problematik der Datierung des Geistlichen Testamentes hingewiesen (Schneble, 69-230).

²⁸ P. Peter van Meijl SDS, *Il Testamento spirituale del nostro Fondatore P. Jordan. Una sinfonia incompiuta*, Ms., Vortrag gehalten für die Mutterhauskommunität in Rom, 7.12.1991, 41 S.

²⁹ P. Peter van Meijl SDS, *Spiritual Testament of our Founder, Father Jordan*, translated by F. Donald Skwor SDS, in *Contributions on Salvatorian History, Charism*,

sucht, mittels formaler, inhaltlicher und stilistischer Beobachtungen des Originals, den historischen Hintergrund des Geistlichen Testaments zu rekonstruieren. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit habe ich die Oktoberereignisse 1885 als Entstehungsdatum festgestellt³⁰. Niemand muss diese Meinung übernehmen. Wissenschaftliche Herausgeber sollten aber die verschiedenen Studien kennen und sie zitieren. Der Leser der Neuausgabe hat ein Recht, wenigstens etwas zu erfahren, was für das Jahr 1897 spricht und er soll nicht mit einer bloßen Behauptung konfrontiert werden. Das Thema der Datierung bringt uns zum nächsten Abschnitt.

Wichtige Daten (S. 37-43)

Die Reihenfolge der „wichtigen Daten“ (S. 37) ist der „Chronologie“ des Jubiläumsbuches 1981 entnommen (S. 3ff). Sie hört jedoch beim Jahr 1956, bzw. 1968 auf. Damit wird der Eindruck erweckt, als ob es nachher keine „wichtige[n] Daten“ bezüglich Pater Jordan mehr zu berichten gäbe. Die Übersicht der Niederlassungen der Salvatorianer und Salvatorianerinnen gehört nicht in diese Neuausgabe (S. 42-43). Im Jahre 1877 machte Pater Jordan seine Ferien in den Niederlanden und nicht in Holland (S. 38), eine Angabe, die Pater Edwein in seiner Jordanbiographie auf mein Ansuchen hin korrigiert hat³¹. Die Visitation durch Pater Antonio Intreccialagli erfolgte nicht im Jahre 1893 (S. 40), sondern im Jahre 1894. Das wurde schon im Jahre 1990 in der Veröffentlichung einer Doktorarbeit zu diesem Thema klar herausgearbeitet³². Warum wird von

and Spirituality, Volume two (USA Salvatorian Centennial Series, 2), Spring 1996, S. 270-293.

³⁰ Fr. Peter van Meijl SDS, *Spiritual Testament of our Founder, Father Jordan*, art. cit. S. 277ff.

³¹ P. Edwein, in *DSS*, XIV, S. 723.

³² P. Peter van Meijl SDS, *P. Antonio di Gesù Intreccialagli OCD als apostolischer Visitor des von Johann Baptist (P. Franziskus Maria vom Kreuze) Jordan gegründeten Institutes der Salvatorianer und Salvatorianerinnen (1894-1913). Eine quellenkritische Untersuchung zur Erhellung seiner Verständnis- und Beurteilungsfähigkeit der 'Apostolischen Lehrgesellschaft' (Societas Apostolica Instructiva) mit besonderer Berücksichtigung der Hintergründe der Vorgehensweise der zuständigen kirchlichen Behörden*, Buch 1 A, S. 1-423; Buch 1 B, S. 424-789; Buch 2, 244 S., Promotionsarbeit an der Theologischen Fakultät der Katholieke Universiteit Leuven, Belgien, 1990, veröffentlicht als *Die apostolische Visitation im Institut P. Jordans (1894-1913)* in *DSS*, XX, I, 789 S. und in *DSS*, XX, II, 321 S. Auch im Artikel

den Salvatorianern im Jahre 1908 auf einmal vom „zweiten Zweig“ gesprochen (S. 41)?

Schauen wir uns nun eine weitere Übersicht am Ende der Neuausgabe an. Sie behandelt die geistlichen Autoren, die Pater Jordan in seinem Geistlichen Tagebuch zitiert.

Das Register „Im Geistlichen Tagebuch zitierte Autoren“ (S. 449-462)

Auf S. 13 der Neuausgabe wird gesagt: „Im Anhang findet sich ein Verzeichnis samt Kurzbiographien der **wichtigsten** Autoren, die P. Jordan zitiert“. In der Anmerkung auf S. 449 wird nochmals erklärt, dass „diejenigen [Autoren] benannt [werden], die von Jordan **mehrfach** zitiert wurden oder für ihn **besonders wichtig** waren“.

Die folgende Übersicht zeigt jedoch, wie inkonsequent das Register erstellt wurde. So wird der Jesuit Petrus Faber, der von Pater Jordan zwei Mal zitiert wird, ins Register aufgenommen, während Pierre Chaignon, der etwa 70 Mal zitiert wird, nicht einmal erwähnt wird. Die Hinweise auf Papst Leo XIII. (5 Mal erwähnt) und auf Pius X. (12 Mal) finden keinen Eingang in das Register. Was ist mit biblischen ‚Autoren‘?

Von Jordan zitiert	Wie oft?	Im Register	Besonders wichtig
Aloysius von Gonzaga	6 x	Nein	Nicht wichtig?
Ambrosius von Mailand	6 x	Ja	
Angela von Foligno	5 x	Ja	
Chaignon, Pierre SJ	+ 70	Nein	Nicht wichtig?
Dominikus, hl	5 x	Ja	
Elias, Prophet	7 x	Nein	Nicht wichtig?

Öffentlicher Vorstellungsvortrag der Dissertation, in *Forum SDS*, 1990, Nr. 4, S. 452-460 ist das Jahr 1894 als Anfangsjahr der Visitation angegeben.

Von Jordan zitiert	Wie oft?	Im Register	Besonders wichtig
Faber, Petrus SJ	2 x	Ja	
Gertrud von Helfta	5 x	Nein	Nicht wichtig?
Hieronymus	4 x	Ja	
Ignatius von Loyola	4 x	Ja	
Johannes der Täufer	5 x	Nein	Nicht wichtig?
Johannes vom Kreuz	3 x	Ja	
Leo XIII., Papst	5 x	Nein	Nicht wichtig? (3 x (Audienz!) ³³
Magdalena von Pazzi	5 x	Nein	Nicht wichtig?
Paulus (Apostel)	11 x	Nein	Nicht wichtig?
Petrus	3 x	Nein	Nicht wichtig?
Pius X., Papst	12 x	Nein	Nicht wichtig? (5 x Audienz!) ³⁴

³³ Leo XIII. in GT I, 150¹⁰ (Privataudienz), 154³ (Privataudienz), 157*⁶ (Privataudienz), 167² (Versprechen) und II, 25² (Zitat); Pius X. in GT, II, 59² (Wahl), 65⁵ (Gruß und Segen), 66⁷ (Audienz), 67² (Zitat), 68³ (Audienz); 72³ (Privataudienz), 77⁶ (Zitat); III, 4⁵ (Zitat), 14² (Audienz und Zitat), 15⁴ (definitive Approbation), 15⁵ (Privataudienz), 23³ (Segen). Siehe P. Peter van Meijl SDS, *Ohne Päpste keine Ordensgründer – ohne Ordensgründer keine Päpste. Die Beziehungen Pater Jordans zu den römischen Oberhirten*, in *Annales Societatis Divini Salvatoris*, Vol. XIV, 1999, no. 9, S. 556-564; Idem, *Popes and founders need each other. The relationship of Fr. Francis Mary of the Cross Jordan with the Roman Pontiffs of his time*, in *Osservatore Romano*, English edition, 1999, n. 12, 24 March, p. 4; auch veröffentlicht in *Postulation Press*, Nr. 11, March 1999, p. 14-20 as “*The Relationship of Father Jordan with the Roman Pontiffs*”; Idem, *Founders Need Popes – Popes Need Founders. The Relationship of Father Jordan with the Roman Pontiffs*, in *Annales Divini Salvatoris*, Bd. xiv, Nr. 9, S. 556-563.

³⁴ Siehe Anmerkung 33.

Diese Übersicht lässt nun die Frage aufkommen, wie denn mit einigen geistlichen Autoren in der Neuausgabe umgegangen wurde. Untersuchen wir zwei Autoren: Bernhard Grundkötter und Pierre Chaignon SJ.

Was ist mit Bernhard Grundkötter geschehen?

Jordan zitiert in seinem GT viele geistliche Autoren, deren Gedanken ihn während der geistlichen Lesung und Meditation besonders angesprochen haben. Er setzt sie fast immer in Anführungszeichen und hält sich genauestens an deren Wortlaut. Ab und zu führt er das Zitat mit eigenen kurzen Worten ein. Es zeigt, welchen Stellenwert dieser Autor und der betreffende Text für ihn hatten. Bei Grundkötter (1827-1891) hat Pater Jordan gelesen: „Die himmlischen Wahrheiten sind in Worte gehüllt, wie in eine Schale. Du musst mit dem Auge des Geistes die Schale zu durchbrechen suchen; du musst deinen Geist ganz nahe an die Worte heranhelfen, ihn dabei festhalten und zum Nachdenken, d. i. Betrachten, zwingen. So wird er mit dem Geiste der Worte, d. i. mit der in ihnen enthaltenen göttlichen Wahrheit, nähere Bekanntschaft machen und sie allseitig durchdringen“³⁵.

Um darzustellen, wie die Herausgeber mit dem Original der deutschen Zitate umgegangen sind, nehmen wir das Meditationsbuch von Bernhard Heinrich Grundkötter (*Anleitung zur christlichen Vollkommenheit*, Regensburg 1867) zur Hand, ein Buch, das Jordan sehr häufig zitiert (abgekürzt GK). Wir schauen zuerst, wie Jordan den Grundkötter-Text in sein Tagebuch aufgenommen hat³⁶ und zeigen dann, wie die Herausgeber diesen Text anders formuliert haben.

³⁵ B. Grundkötter, *Anleitung zur christlichen Vollkommenheit*, Regensburg 1867, S. 47.

³⁶ Ausführliche Besprechung, vgl. Anmerkung 236.

Übersicht Bernhard Grundkötter

Nr.	GK, Seite	Thema	GT	Jordan	Herausgeber
1	136	Feindesliebe	I, 45 ⁴ - 46 ¹	Wörtlich übernommen. Zitat des Bischofs im Original in Anführungszeichen, nicht bei Jordan	Text paraphrasiert und verändert
2	150	Nächstenliebe gegenüber den hl. Engeln	I, 60 ²	Wörtlich übernommen	Text paraphrasiert und verändert
3	176	Versuchungen und Leiden	I, 66 ⁴	Wörtlich übernommen	Text völlig paraphrasiert und verändert
4	195	Priestertum	I, 66 ⁵	Wörtlich übernommen, Anführungszeichen im Original von Jordan übernommen	Text völlig paraphrasiert und verändert
5	194	Priestertum	I, 67 ¹	Wörtlich übernommen, Anführungszeichen im Original von Jordan übernommen	Text paraphrasiert und verändert
6	217	Stärke	I, 68 ⁵ - 69 ¹	Jordan paraphrasiert mit eigenen Worten	Ein eigener Jordantext wurde aus GT, II,1 ⁴ zusammengestellt
7	223	Demut	I, 69 ²	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen	Text paraphrasiert und verändert
8	223	Demut	I, 69 ³	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen	Wörtlich übernommen
9	237	Mäßigkeit	I, 73 ⁴ - 74 ¹	Wörtlich übernommen; nur ein Wort vergessen	Text paraphrasiert und verändert
10	246	Freiwilliges Fasten	I, 74 ⁴	Wörtlich übernommen	Text völlig verändert
11	252	Abtötungen und Bußwerke der Heiligen	I, 77 ⁴	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen	Text paraphrasiert, verändert
12	253	Idem wie oben	I, 77 ⁵	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen	Wörtlich übernommen

Nr.	GK, Seite	Thema	GT	Jordan	Herausgeber
13	292	Demut Tugend	als I, 78 ¹	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen	„Liebe Gottes“ im Original wird in „Liebe zu Gott“ verändert
14	293	Idem oben	wie I, 78 ²	Der erste Satz ist fast wörtlich übernommen. Im zweiten fasst Jordan GK kürzer zusammen, belässt aber das Zitat	Erster Satz wörtlich übernommen, zweiter Satz paraphrasiert und verändert.
15	293	Demut Wahrheit	ist I, 78 ³	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen	Wörtlich übernommen ohne Anführungszeichen
16	294	Idem oben	wie I, 78 ⁴	Wörtlich übernommen	Wörtlich übernommen, aber ein Verb ausgetauscht
17	296	Idem oben	wie Î, 78 ⁵	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen	„Durch Mangel“ geändert in „Durch den Mangel“
18	297	Idem oben	wie I, 79 ¹	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen	„Heil der Nächsten“ wird zu „Heil des Nächsten“
19	297 - 298	Idem oben	wie I, 79 ²	Wörtlich übernommen, nur Anfang und Ende eigens formuliert	Leicht verändert
20	302	Demut der Erkenntnis Gott gegenüber	der I, 80 ¹	Jordan formuliert frei mit eigenen Worten und überträgt die Stelle auf sich	Grammatik und Schriftzeichen sind verändert
21	332	Lob der Demut	der I, 80 ²	Eigene Jordan'sche Einführung und lässt das originale „schon“ aus Mt 6,2 weg	Fügen das Wort „bereits“ ein
22	?		I, 81 ²		Wörtlich übernommen
23	302 (vgl. 299)	Demut der Erkenntnis Gott gegenüber	der I, 81 ³	Typische Jordan'sche Einführung „Betrachte hier und da“	Wörtlich übernommen
24	302 (=298)	Demut der Erkenntnis Gott gegenüber	der I, 81 ⁴	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen. Wo das Original „wenn die Seele“, schreibt Jordan „wie die Seele“; wahr-	Schreiben zu Recht „wenn die Seele“ und ersetzen das Original „sich“ durch „sich selbst“

Nr.	GK, Seite	Thema	GT	Jordan	Herausgeber
				scheinlich Schreibfehler	
25	304	Demut der Erkenntnis den Menschen gegenüber	I, 81 ⁵	Ohne Anführungszeichen wörtlich übernommen, jedoch ohne Fragezeichen des Originals. ³⁷	Das „immerhin“ des Originals wird in „immer“ verändert
26	305 - 306	Idem wie oben	I, 81 ⁶ - 82 ¹	Mit nur einem Anführungszeichen am Ende wörtlich übernommen	Satzteile umgestellt, Worte weggelassen und hinzugefügt
27	307	Idem wie oben	I, 82 ²	Mit eigener Jordan'schen Einführung wörtlich übernommen und mit Anführungszeichen versehen	Das Original „Lobenswerthes zu sprechen angefangen hatte“ wird geändert in „Lobenswertes über ihn zu sagen wollte“
28	290 - 340	Demut	I, 82 ³	Schlussfolgerung von Jordan über Grundkötters Ausführungen zum Thema „Demut“. Ohne Ausrufezeichen	Wörtlich übernommen; mit Ausrufezeichen
29	319	Demut und Großmut	I, 83 ⁴	Das originale deutsche Schriftwort Phil 4,13 schreibt Jordan aus dem Gedächtnis ins Lateinische	Die Herausgeber geben den Text nach der Einheitsübersetzung, wie vereinbart (S. 12)
30	320	Demut und Großmut	I, 83 ⁵	Wörtlich übernommen. Jordan verändert nur das „ihnen“ vom Original in „Großmüthigen“.	Wörtlich übernommen, nur ein Wort hinzugefügt und ein Verb durch ein anderes ersetzt
31	343	Sanftmut	I, 88 ¹	Wörtlich übernommen, ohne jedoch die Anführungszeichen des Originals zu übernehmen	Wörtlich übernommen
32	347	Sanftmut	I, 88 ²	Wörtlich übernommen, nur das originale Wort „anderen“ weggelassen	Originales „spie“ durch „anspie“ ersetzt

³⁷ Kommentar zu dieser Stelle, siehe Anmerkung 198

Nr.	GK, Seite	Thema	GT	Jordan	Herausgeber
33	361	Stete Beschäftigung	I, 88 ³	Mit Jordan'scher Schlussformulierung wörtlich übernommen und mit Anführungszeichen versehen	Das originale „finde“ in „soll finden“ geändert
34	382	Versuchungen des Teufels	I, 91 ¹	Wörtlich übernommen ³⁸ ohne Anführungszeichen ³⁹	Wörtlich übernommen mit einer zweifachen „und“-Einfügung
35	397	Das Leiden aus Liebe zu Jesus	I, 97 ⁴	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen; typischer Jordan-Schluss.	Satz völlig neu strukturiert mit Auslassungen und Hinzufügungen
36	397	Das Leiden aus Liebe zu Jesus	I, 160 ³ (idem wie I, 97 ⁴)	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen; typischer Jordan-Schluss	Satz wieder ganz geändert
37	430	Bittgebet	I, 115 ³ = II, 6 ³	Wörtlich übernommen mit Anführungszeichen. Das Original schreibt „Ansicht und Einsicht“, Jordan dagegen „Einsicht und Ansicht“.	Paraphrasierung

³⁸ Wer aufmerksam GT, I, 91 in der *Faksimile-Ausgabe* betrachtet, sieht, dass Jordan seine Ausführungen durch einen dreifachen Strich abschließt. Das dreijährige Theologiestudium ist zu Ende. Jordan nimmt seine Koffer und zieht in das Priesterseminar St. Peter bei Freiburg, wo er vom 18. bis 22. Oktober 1877 Exerzitien macht. Die Früchte dieser Besinnung trägt er auf S. 92-93 ein und beschließt diese Tage in seinem Tagebuch wieder durch einen dreifachen Strich (S. 93). Auf Seite 93⁷ werden die Eintragungen wiederum fortgesetzt. Auf Seite 116, nachträglich in GT, II, 6 eingetragen, findet sich das letzte Grundkötterzitat.

³⁹ Für den Kommentar dieser Notiz, siehe Anmerkung 199.

Was sagt diese Übersicht aus? Es sind von den 37 Grundkötter-Eintragungen nur 5 Eintragungen **wortgetreu** überliefert (Nr. 8, 12, 22, 23, 31), d.h. 32 Eintragungen von Grundkötter sind weniger, mehr oder sehr geändert. Das Jordan'sche ‚Flair‘ ist wieder vom ‚Flair‘ der Herausgeber ersetzt worden.

Was ist mit Pierre Chaignon SJ passiert?

Ein anderes Beispiel, um zu zeigen, wie die Herausgeber mit geistlichen Autoren im GT umgegangen sind, ist der Schriftsteller und Jesuit Pierre Chaignon SJ (1791-1883). Er war ein begnadeter Exerzitienmeister und Volksmissionar. Jeder Theologiestudent kann in der *Kirchengeschichte* von Hubert Jedin über seinen Einfluss auf Weltpriester und Ordensleute nachlesen⁴⁰. Pater Chaignon leitete in Frankreich mehr als 300 Einkehrtage für Priester. Er war auch der Verfasser eines *Nouveau cours de méditations sacerdotales* (1857), herausgegeben in 5 Bänden. Pater Jordan gebrauchte die deutsche Übersetzung des Werkes für seine Meditation.

Die Herausgeber erwähnen den Namen von Chaignon in Jordans Text sieben Mal⁴¹, während sie ihn in den Anmerkungen drei Mal erwähnen⁴², ohne dort jedoch auf die Originalstellen von Pater Chaignon zu verweisen. Trotz dieser relativen Häufigkeit (zehnmal insgesamt) bekommt der Name Chaignon keinen „kleinen hochgestellten Kreis (°)“, wie es die Herausgeber auf S. 13 vereinbaren und er scheint nicht im Register der „im Geistlichen Tagebuch zitierten Autoren“ (S. 449ff) auf. Er gehört also laut der Logik der Herausgeber nicht zu den „wichtigsten Autoren, die P. Jordan zitiert“ (S. 13, Nr. 14).

⁴⁰ Hubert Jedin (Hrsg.), *Handbuch der Kirchengeschichte. Die Kirche in der Gegenwart: Zwischen Revolution und Restauration*, Bd. VI/1, 1971, 1985, S. 663, Anm. 2.

⁴¹ Der Name von P. Chaignon taucht in der Neuausgabe auf in I, 160²; I, 163*³ (nicht im Original), I, 212,⁵ (nicht im Original); II, 9*², II, 50² (wie I, 212⁵, nicht im Original); IV, 8²; IV, 36⁴.

⁴² Der Name von P. Chaignon taucht in den Anmerkungen 102, 114, 125 auf.

Ich werde nun auflisten, dass Pater Jordan diesen fünf Bänden von Pater Chaignon in deutscher Übersetzung etwa 70 Einträge für sein Geistliches Tagebuch entnommen hat.⁴³ Hier ist die Übersicht:

Übersicht Pierre Chaignon SJ

GT	Spr.	Chaignon, Teil, Betr., S.	Thema/Autor	Hrsg.
I, 88 ⁵	L ⁴⁴	I, 3, 14	Ewigkeit	
I, 143 ⁴ (=5)	L ⁴⁵	III, ?	Sittlichkeit	
I, 145 ⁵	L ⁴⁶	III, 68, 128.	Hl. Schrift	
I, 159* ³	D ⁴⁷	III, 57, 73, 74	Vinzenz von Paul: Augenblicke der Vorsehung	In einfachen Anführungszei- chen wird das Zitat wiederge- geben
I, 159* ⁴	D ⁴⁸	?	Erduldete Leiden	In einfachen Anführungszei- chen wird das Zitat wiederge- geben

⁴³ P. Chaignon SJ, *Betrachtungen für Priester oder der Priester geheiligt durch die Übung des betrachtenden Gebetes*, mit Ermächtigung des Verfassers aus dem Französischen von H. Lenarz, Definitor und Pfarrer in Illingen (Diözese Trier), Trier, Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung, 1903⁸; 1. Band, 1903⁸, XXXI u. 300 S.; 2. Band, 1903⁸, 324 S.; 3. Band, 1905⁸, 324 S.; 4. Band, aus dem Französischen nach der neunten vermehrten Auflage, siebente genau durchgesehene Auflage, 1899, 376 S.; 5. Band, aus dem Französischen nach der neunten vermehrten Auflage, siebente genau durchgesehene Auflage, 1899, 355 S. Jeder Band mit bischöflicher Druckerlaubnis.

⁴⁴ Quid hoc ad Deum? Quid hoc ad aeternitatem?

⁴⁵ An liceat an deceat an conveniat.

⁴⁶ Divinas scripturas saepius lege, imo numquam de manibus sacra lectio deponatur ... Tenenti codicem somnus obrepit et cadentem faciem pagina sancta suscipiat. St. Hieron.

⁴⁷ „Warten wir die Augenblicke der Vorsehung ab; suchen wir nicht ihren Gang zu beschleunigen; wir könnten ihr leicht vorgreifen; die Augenblicke unserer Ungeduld sind nicht immer die Augenblicke der Gnade“.

⁴⁸ „Die herrlichsten Zierden in den himmlischen Kronen der Heiligen sind die in Geduld und Ergebung auf Erden erduldeten Leiden“.

GT	Spr.	Chaignon, Teil, Betr., S.	Thema/Autor	Hrsg.
I, 159* ⁵	L ⁴⁹	III, 61, 92-93	Gregor der Große	
I, 159* ⁶	L ⁵⁰	III, 61, 93	Bernhard	
I, 160 ¹	D ⁵¹	III, 61, 92	Mann Gottes	
I, 160 ² (= I, 163* ³)	D ⁵²	III, 67, 125	Alles von der Güte Gottes erlangen	
I, 161 ⁸	L ⁵³	IV, 62, 322	Bernardin über den hl. Joseph	
I, 161 ⁹ (= I, 185 ⁵)	L ⁵⁴	III, 52, 45	Sir 48, 1	
I, 163 ⁶	D ⁵⁵	III, 58, 77	Werke Gottes	
I, 163* ¹	L ⁵⁶	III, 58, 78	Cyprian	
I, 163* ² (= I, 212 ³)	L ⁵⁷	III, 62, 98	Jes 58, 1	
I, 163* ³ (= I, 160 ²)	D ⁵⁸	III, 67, 125	Vertrauen	Das Zitat wird ohne Anführungszeichen wiedergegeben
I, 163* ⁵	L ⁵⁹	?	Papst Gregor	

⁴⁹ Dum catenis vinctus Romam peteret Paulus, mundum occupaturus, latens in ejus pectore, quasi sub tentorio ibat Deus. S. Greg. Mor. 1, 27

⁵⁰ Patres Christi generando, Matres Christi pariendo S. Bern.

⁵¹ Mann Gottes — Gesandter Jesu Christi — Engel des Friedens ... !

⁵² Es gibt ein sehr einfaches Mittel, alles von der Güte Gottes zu erlangen. Hoffen wir mit fester Zuversicht, dass er sein [Original: seine] Versprechen erfüllen werde und handeln wir dann in diesem Vertrauen. Chaignon p. 158. III — [= Chaignon, III, 67, 125].

⁵³ Memento igitur nostri, beate Joseph et tuae orationis suffragio apud tuum putativum filium intercede, sed beatissimam virginem sponsam tuam nobis propitiam redde. S. Bernardin. Sen.

⁵⁴ Surrexit Elias quasi ignis et verbum ipsius quasi facula ardebat. Eccli. 48.1.

⁵⁵ Die Werke Gottes gedeihen nur im Schatten des Kreuzes. [Vgl. Chaignon, III, 80, 194; III, 90, 250].

⁵⁶ „Ecce agon sublimis et magnus! O quanta dignitas gloriae, quanta felicitas, praesente Deo congregi et Christo duce coronari! Armemur, viri fratres, totis viribus; praeliantes nos spectat Deus, spectant angeli ejus, spectat et Christus.“ S. Cyprian.

⁵⁷ Clama! ne cesses; quasi tuba exalta vocem tuam (Is. 58, 1).

⁵⁸ „Es gibt ein sehr einfaches Mittel, alles von der Güte Gottes zu erlangen. Hoffen wir mit fester Zuversicht, dass er sein Versprechen erfüllen werde, und handeln wir dann in diesem Vertrauen.“

GT	Spr.	Chaignon, Teil, Betr., S.	Thema/Autor	Hrsg.
I, 164 ⁵	L ⁶⁰	III, 86, 230	Ijob 28,12-13	
I, 164 ⁶	L ⁶¹	III, 86, 230.	Lk 10, 21	
I, 167 ¹	L ⁶²	III, 90, 251	Cornelius a Lapide	
I, 169 ⁵	D ⁶³	III, 81, 203	Trost in Gott	
I, 170 ¹	D ⁶⁴	III, 81, 202	Gebet	In einfachen Anführungszei- chen wird das Zitat wiederge- geben
I, 170 ^{2 a}	L ⁶⁵	III, 83, 211	Apg. 20, 22	
I, 170 ^{2 b}	L ⁶⁶	III, 83, 211	Eph 4, 1a	
I, 174 ¹	L ⁶⁷	I, 8, 36	Konzil von Mai- land	
I, 174 ²	L ⁶⁸	I, 8, 35	Ambrosius	
I, 174 ³	L ⁶⁹	I, 7, 29	Eucherius	

⁵⁹ „Qui caritatem erga alterum non habet, praedicationis officium suscipere nullatenus debet.“ S. Gregorius P.

⁶⁰ Sapientia ubi invenitur? Job 28, 12. Non invenitur in terra suaviter viventium. Ibid. 13.

⁶¹ Confiteor tibi, Pater ... quod abscondisti haec a sapientibus et prudentibus et revelasti ea parvulis. Luc. 10,21.

⁶² Vas electionis est mihi iste, ut portet nomen meum etc [Jordan]; ostendam enim illi quanta oporteat eum pro nomine meo pati unde liquet Paulum aliosque electos Dei servos magis a Deo eligi et destinari ad multa pro eo patianda quam agenda; servitus enim Dei aequae ac apostolatus magis consistit in multa passione quam catione [im Original operatione]. Fortia agere Romanum est, fortia pati Christianum est imo apostolicum. Corn. a Lapide in Act. [Vgl. Chaignon, III, 80, 194].

⁶³ In meinen Leiden und Trübsalen soll ich nur in Gott und mit Gott Trost suchen. [Das Original lautet: „In meinen Leiden will ich nur in Gott Trost suchen“].

⁶⁴ „Mein Gebet wird nie fruchtlos sein, wenn es nur ein gutes Gebet ist; entweder wird mir das gewährt, um was ich bitte, oder ich erlange noch größere Gnaden.“ [Das Original lautet: „Auch mein Gebet wird ...“]

⁶⁵ „Ecce alligatus ego spiritu, vado in Jerusalem. — obsecro vos, ego vincus in Domino“. [Das Original lautet: Ecce alligatus ego spiritu, vado in Jerusalem; (Act. 20, 22)].

⁶⁶ obsecro vos, ego vincus in Domino“. [Das Original lautet: obsecro vos, ego vincus in Domino. (Eph. 4,1. et passim)].

⁶⁷ O magna et incluta Dei instrumenta sacerdotes, a quibus omnium populorum pendet beatitudo! (Conc. Mediol.)

⁶⁸ Qui sacerdotem dicit, divinum prorsus insinuat virum (S. Ambr.).

GT	Spr.	Chaignon, Teil, Betr., S.	Thema/Autor	Hrsg.
I, 174 ⁴	L ⁷⁰	I, 7, 29	Petrus Damiani	
I, 176 ³	GR ⁷¹	III, 62, 97ff.	Apg. 20,28	
I, 176 ⁴	L ⁷²	III, 62, 97ff	Klgl. 4,4b	
I, 176 ⁵	D ⁷³	III, 62, 99-100	Konzil von Trient	
I, 180 ⁵	L ⁷⁴	II, 63, 26	Bernhard	
I, 180 ⁶	L ⁷⁵	II, 67, 51	Isidor	
I, 183 ³	L ⁷⁶	III, 57, 73	Bernhard	
I, 185 ⁵ (= I, 1619)	L ⁷⁷	II, 52, 45	Sir 48, 1	
I, 186 ¹	L ⁷⁸	III, 62, 102	Gregor	
I, 186 ⁷⁻⁸	L ⁷⁹	I, 9, 40	Joh 17, 4.6	
I, 186 ⁹	L ⁸⁰	I, 9, 40	Gregor	
I, 187 ¹	L ⁸¹	I, 10, 45	1 Petr 4, 11	
I, 187 ²	L ⁸²	I, 11, 49	Bernhard	

⁶⁹ Nutantis orbis statum sustinent sacerdotes (S. Euch.).

⁷⁰ Pars membrorum Christi prima (S. Petr. Dam.) [= Chaignon, III, 90, 248; dort wird das Zitat dem hl. Gregor zugeschrieben]

⁷¹ I. [Griechisch!] Acta 20, 28. Auf Lateinisch: *adrendite vobis et universo gregi in quo vos Spiritus Sanctus posuit episcopos regere ecclesiam Dei quam adquisivit sanguine suo*; Auf Deutsch: Gebt acht auf euch und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, damit ihr als Hirten für die Kirche Gottes sorgt, die er sich durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben hat.

⁷² II. *Parvuli petierunt panem, et non erat, qui frangeret eis. Jer. [Vgl. GT, I, 195²⁻³: „Frage parvulis panem ad minimum semel vel bis in hebdomada;“ noli abstrahi inanes ob causas“]*

⁷³ Ihr Vorsteher der Kirchen, verkündigt eifrig eurer Herde das Wort des Herrn. Conc. Trident. sess. V. c. II.

⁷⁴ *Pasce ore, pasce opere, pasce mente* S. Bern. [Dreimal unterstrichen]

⁷⁵ *Sacerdotes pro populorum iniquitate damnantur, si eos aut ignorantes non erudiant aut peccantes non arguant* (S. Isid.)

⁷⁶ *Prudentia moderatrix et auriga virtutum.* St. Bern.

⁷⁷ *Surrexit Elias quasi ignis et verbum ipsius quasi facula ardebat.*

⁷⁸ „Ad messem multam operarii pauci sunt quod sine gravi maerore loqui non possumus.“ ... S. Greg.

⁷⁹ [Joh. 17, 4a] *Ego te clarificavi super terram, [Joh 17, 6a] manifestavi nomen tuum hominibus . . . [Joh. 17, 4b] opus consumavi, quod dedisti mihi, ut faciam.* (Joan. 17. 4. 7.)

⁸⁰ *Qui non ardet, non incendit.* S. Greg. [= Chaignon, III, 102, 315]

⁸¹ *Si quis loquitur, quasi sermones Dei.* (1. Petr. 4. 11.).

GT	Spr.	Chaignon, Teil, Betr., S.	Thema/Autor	Hrsg.
I, 187 ³	D ⁸³	I, 13, 58	Schwierigkeiten	Das Zitat wird ohne Anführungszeichen wiedergegeben
I, 187 ⁴	L ⁸⁴	I, 17, 77	Augustinus	
I, 187 ⁵	L ⁸⁵	III, 77, 174	Gregor	
I, 187 ⁶	L ⁸⁶	I, 21, 98	Bernhard	
I, 187 ⁷	L ⁸⁷	I, 22, 104	Bernhard	
I, 188 ¹	L ⁸⁸	V, 77, 28	Bernhard	
I, 188 ²	L ⁸⁹	V, 77, 28	Bonaventura	
I, 188 ³	L ⁹⁰	V, 77, 28	Augustinus	
I, 188 ⁴	L ⁹¹	V, 77, 28	Augustinus	
I, 188 ⁵	L ⁹²	V, 77, 28	Laurentius Giustini- niani	
I, 188 ⁶	L ⁹³	IV, 29, 203	Röm 8,9	
I, 189 ¹	L ⁹⁴	IV, 39, 203	Imitatio Christi II, 12	

⁸² Si non places non placas. S. Bern.

⁸³ „Schwierigkeiten steigern nur den Muth, sobald man die Ueberzeugung hat, daß man sie um jeden Preis überwinden muß.“ [Das Original lautet: „Schwierigkeiten steigern aber den Mut, sobald man die Überzeugung gewonnen hat, dass sie um jeden Preis überwunden werden müssen“].

⁸⁴ „Aut vitis aut ignis.“ S. Aug.

⁸⁵ Non pavisti, occidisti. St. Aug. [In der Quelle steht aber hl. Gregor]

⁸⁶ Verbum — Exemplum — Oratio Major autem horum oratio S. Bern.

⁸⁷ Non parcentes vocibus — non remissis vocibus — Officium in choro S. Bern. [das Original lautet: “In den Klöstern wird das Offizium im Chore gesungen: Non parcentes vocibus ... Non remissis vocibus. (S. Bern. Sermon 47. in Cant.)“].

⁸⁸ Nihil omnipotentiam Dei clariorem reddit, quam quod omnipotentes reddunt omnes qui in se sperant

(S. Bern. term. 85. in Cant.)

⁸⁹ Qui omnem sollicitudinem suam in Deum jactat, habet ipsum Dominum in provisorem (S. Bonav.)

⁹⁰ Cujus est fortitudo Dominus, tam non cadit, quam non cadit Dominus (S. Aug.)

⁹¹ O spes, tu omnia portare facis dulciter et suaviter (Id.)

⁹² Ipsa est in labore requies in aestu temperies, in fletu solatium (S. Laur. Just.).

⁹³ Si quis spiritum Christi non habet, hic non est ejus. Rom. 8.9.

⁹⁴ Quid times tollere crucem, per quam itur ad regnum?

GT	Spr.	Chaignon, Teil, Betr., S.	Thema/Autor	Hrsg.
I, 189 ²	L ⁹⁵	IV, 39, 203	Imitatio Christi II, 12	
I, 189 ³	L ⁹⁶	IV, 39, 203	Imitatio Christi II, 12	
I, 189 ⁴	L ⁹⁷	IV, 39, 203	Imitatio Christi II, 12	
I, 189 ⁵	L ⁹⁸	IV, 39, 202	Martyrium	
I, 195 ⁷	L ⁹⁹	IV, 29, 148	Chrysostomus	
I, 200 ³	L ¹⁰⁰	II, § I, 110	Chrysostomus	
I, 212 ²	L ¹⁰¹	III, 62, 99	1 Kor. 9, 16	
I, 212 ³ (= I, 163* ²)	L ¹⁰²	III, 62, 98	Jes 58, 1	
I, 212 ⁴	L ¹⁰³	III, 62, 98, 101	Ez. 33, 8	
I, 212 ⁵	L ¹⁰⁴	III, 62, 100	Hirte	
II, 9* ³	D ¹⁰⁵	?	Gebet	Das Zitat wird ohne Anführungszeichen wiedergegeben und ganz umgestellt.
II, 14 ²	L ¹⁰⁶	III, 58, 76	Hld. 8, 6	
II, 20 ⁴ (=	L ¹⁰⁷	III, 52, 45	Eifer	

⁹⁵ In cruce salus, in cruce vita . . . In cruce infusio supernae suavitatis[= Chaignon, IV, 19, 98].

⁹⁶ In cruce perfectio sanctitatis.

⁹⁷ Tolle ergo crucem tuam et sequere Jesum, et ibis in vitam aeternam. (Imit. Chr. II, 12).

⁹⁸ Tota vita Christi crux fuit et martyrium.

⁹⁹ Nihil hac pastoralis mansuetudine violentius. S. Chrysost.

¹⁰⁰ Sufficit unus homo fidei zelo succensus, totum corrigere populum. (S. Chrys. Hom. L. ad pop.) 14. 8. 91.

¹⁰¹ „Vae mihi, si non evangelizavero!“

¹⁰² Clama, ne cesses; quasi tuba exalta vocem tuam. Is. 58.1.

¹⁰³ Si, me dicente ad impium: impie, morte morieris, non fueris locutus, ... ipse impius in iniquitate sua morietur; sanguinem autem ejus de manu tua requiram. (Ezech. 33, 8.).

¹⁰⁴ Tacendo Pastor occidit.

¹⁰⁵ „Das in dankbarer Erinnerung an die bereits empfangenen Wohlthaten verrichtete Gebet erlangt alles.“ Chaignon.

¹⁰⁶ Fortis ut mors dilectio (Cant. 8, 6.).

GT	Spr.	Chaignon, Teil, Betr., S.	Thema/Autor	Hrsg.
I, 161 ⁹⁾				
II, 21 ⁵	L ¹⁰⁸		Gott	
II, 38 ⁴	L ¹⁰⁹	II, 6, 136	Leiden oder Sterben	
II, 103 ¹ (= IV, 8 ²⁾)	FR ¹¹⁰	??	Das Geheimnis der Erfolge	
III, 30 ⁵	L ¹¹¹	II, 6, 136	Leiden oder Sterben	
IV, 8 ² (= II, 103 ¹)	D ¹¹²	V, 137, 273.	Das Geheimnis der Erfolge	
IV, 23 ⁷ - 24 ¹	L ¹¹³	III, 59, 84	Memoriale vitae sacerdotalis. c. 64	
IV, 36 ⁶	L ¹¹⁴	IV, 69, 301	Friede	

¹⁰⁷ Loquere — scribe — quocumque poteris; esto tuba. Surrexit Elias . . . quasi ignis et verbum ipsius quasi facula ardebat etc. etc. etc. scribe pro gloria Dei et salute animarum.

¹⁰⁸ Quis ut Deus!

¹⁰⁹ Aut pati aut mori. 22.10.02. [Im Original steht: „Die h. Teresia verzehrt sich in Tränen, so lange sie von Christus getrennt ist: „Herr,“ sagte sie so oft, „wenn du willst, dass mein Exil noch länger dauere, wenn du willst, dass ich den Tod, nach welchem sich mein ganzes Herz sehnt, mit Geduld erwarte, so lass mich für dich leiden, so lange ich noch nicht mit dir leben kann. Dein Kreuz wird mich für deine Abwesenheit trösten; entweder dich selbst, oder dein Kreuz; entweder sterben, oder leiden: Aut mori, aut pati“. Chaignon, II, 6, 136].

¹¹⁰ Le secret de ses succès est uniquement dans sa confiance en Dieu.

¹¹¹ Pati aut mori

¹¹² „Das Geheimnis ihrer x Erfolge ruht ausschließlich in ihrem Vertrauen auf Gott.“ x St. Theresia. (Chaignon). 19.XI.15. [vgl. GT, III, 22¹: „Der Seeleneifer mit grossem Vertrauen auf Gott ist dir sehr nützlich — le secret de ses succès est uniquement dans sa confiance en Dieu. Du musst und kannst heilig werden! 19.XI.11.“]

¹¹³ Fili, accepisti Spiritum sanctum ad robur; ne sis igitur pusillanimis. Confortare et noli timere; [24] esto fortis in bello et pugna viriliter.. Etiamsi totus mundus contra te armaretur, ne paveas repentino terrore; ego qui vici mundum tecum sum tamquam bellator fortis; idcirco cadent et infirmi erunt. (Memorial. vit. sac. c. 64) 4.IV.16

¹¹⁴ Pax cum Deo Pax cum proximo. Pax cum semetipso. 28.IV.17. Chaignon IV p. 301.

Ich habe mir die Mühe gemacht, die fünf Bände von Pater Chaignon zur Hand zu nehmen und stelle fest, dass Jordan in seinem Tagebuch einmal den Namen des Schriftstellers Chaignon angibt, dann wiederum nur die Quelle des Zitates aus Chaignon (Bibel, Kirchenväter, Konzil, Synode usw.), dann überhaupt keine Quelle. Aber fast immer verzeichnet er in Anführungszeichen genauestens den bestimmten Text, der vorwiegend in prägnanter lateinischer Sprache wiedergegeben wurde. Für ihn war an erster Stelle der komprimierte Inhalt des Textes wichtig, dann erst kam die Angabe der Quelle.

So zitiert er in GT, IV, 8² wortgetreu einen Satz aus Chaignon (IV, 137, 277: „Das Geheimniss ihrer _x Erfolge ruht ausschließlich in ihrem Vertrauen auf Gott.“ Dann fügt er nach dem Wort „ihrer“ ein tiefgestelltes x-Zeichen (x) ein und gibt am Ende des Satzes die Erklärung des Zeichens: „ihrer“ bezieht sich auf die Erfolge der heiligen Theresia. Er stellt den ganzen Satz in Anführungszeichen und gibt seine Quelle (Chaignon) an, mit Hinzufügung des genauen Datums (19. November 1915), ohne jedoch die genaue Seitenzahl anzugeben. Das Zitat ist aber bei Chaignon, V. Band, Kapitel 137, Seite 277 zu finden. Von all dem ist in der Neuausgabe nichts zu entdecken.

Warum ist das alles für eine getreue ‚Übersetzung‘ wichtig?

Um den Text richtig interpretieren zu können, soll das Zitat in den Zusammenhang des Schriftstellers gestellt werden. Chaignon behandelt jeweils ein eigenes Thema für die Betrachtung. Der Zusammenhang des Textes und des Themas gibt die Bedeutungsrichtung an. Wer den deutschen Text von Pater Jordan paraphrasiert, umschreibt ipso facto den deutschen Originaltext von Pater Chaignon. Wenn man einen Text gut verstehen und dann gut ‚übersetzen‘ will, muss man immer den Kontext berücksichtigen. Dies bringt uns zum nächsten Abschnitt.

Inter-kontextualität fehlt völlig

Das Wort „Inter-kontextualität“ besagt, dass jedes Wort seine Bedeutung aus seinem jeweiligen Zusammenhang oder Kontext erhält. Viele Worte und Gedankengänge Pater Jordans lassen sich besser und einfacher verstehen, wenn man sie mit seinen anderen Schriften in Zusammenhang bringt. Als Hilfe für das Verständnis des Geistlichen Tagebuches nenne ich hier die fünf wichtigsten ‚Textgruppen‘ der Schriften Pater Jordans. Diese fünf Gruppen helfen uns, den Sinn und die Bedeutung mancher Stellen aus dem GT zu erfassen. Der Text des GT ist manchmal wie Mu-

sik, die ‘mono’ ausgestrahlt wird. Durch andere Texte kann der Klang wie ‘stereo’ vermittelt werden¹¹⁵.

Die fünf Gruppen sind: **Erstens:** Die handgeschriebenen Regelentwürfe und gedruckten Regeln, die in *DSS I* und *DSS II*¹¹⁶ veröffentlicht sind. **Zweitens:** Die Briefe an verschiedene auswärtige Personen, an Mitbrüder und Schwestern. Band *DSS X* enthält 1293 Briefe¹¹⁷. **Drittens:** Die offiziellen Rundschreiben an die ganze Gesellschaft, die in *DSS XI* zusammengetragen sind. **Viertens:** Die Kapitelansprachen an die römische Kommunität, gesammelt in der so genannten ‘Schärflausgabe’, verkürzt herausgegeben in *Worte und Ermahnungen*¹¹⁸, in *Der Geist des Gründers*¹¹⁹. Alle Kapitelansprachen wurden 2002 als *Ansprachen von P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan*¹²⁰ veröffentlicht. **Fünftens:** Weitere Notizbüchlein über Gründungen usw., *Diaria temporalia* genannt¹²¹.

¹¹⁵ Vgl. *DSS*, XX, I, S. 294, Anm. 174.

¹¹⁶ Zur Ergänzung sei noch auf die in *DSS*, XX, I, S. 223ff erwähnten Texte aus den Jahren 1878-1882 und *DSS*, XX, II, S. 8-9; S. 10-20, besonders auf die Texte auf S. 39-47 hingewiesen.

¹¹⁷ Weitere 700 Schriftstücke (Artikel des Gründers in unseren Zeitschriften, weitere persönliche und geschäftliche Briefe, Anträge usw.) sind im APS geordnet und für die Veröffentlichung fertig.

¹¹⁸ P. W. Menke SDS (Hrsg.), *Worte und Ermahnungen unseres Ehrwürdigen Vaters und Gründers P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan*, Berlin, 1938, 259 S. ; auf English: *Exhortations and Admonitions of our Venerable Father and Founder Father Francis Mary of the Cross Jordan*, St. Nazianz, 2nd edition, 1946, 220 S. ; auf Portugiesisch: *Palavras e exortaçōes de nosso venerável Pai e Fundador Pe. Francisco Maria da Cruz Jordan*, s.l., 1953, 263 S. ; auf Italienisch: *La Voce di Padre Jordan. Parole e esortazioni del nostro Padre Fondatore*, Chieri, 1964, 318 S. und *La Voce di Padre Jordan. Parole ed esortazioni per sacerdoti, suore e laici impegnati*, 1993, 332 S.; auf Spanisch: *Palabras y Exhortaciones*, Logroño, 1981, 335 S.; auf Französisch: *Paroles et Exhortations de notre Vénérable Père et Fondateur des Salvatoriens François Marie de la Croix Jordan*, Kolwezi 1992, 262 S.

¹¹⁹ P. B. Meisterjahn SDS (Hrsg.). *Der Geist des Gründers. Zitate aus den Kapitelansprachen P. Jordans*, Rom, 1969, 107 S.; auf Spanisch: *El espíritu del Fundador* (übersetzt von P. Luis Munilla SDS), Logroño, 1983, 86 S.

¹²⁰ *Ansprachen von P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan* in *DSS*, XXIII, Rom 2002, 641 S.

¹²¹ Sie sind abgelegt in APS, G 2.

Alle diese fünf ‘Textgruppen’ gehören zusammen und ergänzen einander. So lassen sich einige Briefe (**Textgruppe 2**) durch bestimmte Kapitelansprachen (**Textgruppe 4**) verstehen. Wir werden über die Neugründung von Pater Jordan in England (1901) gut informiert, wenn wir die verschiedenen Textgruppen vergleichen. Wir haben einen Brief von Pater Jordan an Lüthen aus London¹²². Eine Notiz aus seinem GT ist auch bekannt¹²³. Die zwei Kapitelansprachen, die er nach der Englandreise in Rom gehalten hat, geben erst ein recht lebhaftes Bild von seinen Eindrücken und Erfahrungen¹²⁴.

Leider sind in der Neuausgabe des Tagebuches mit einer kleinen Ausnahme¹²⁵ überhaupt keine anderen Schriften Pater Jordans erwähnt.

Störende Fehler

Zum Schluss dürfen eine Menge störende Fehler nicht unerwähnt bleiben. Beim „Verzeichnis wichtiger Namen“ (S. 491) sind sowohl dem Drucker als auch den Herausgebern Fehler passiert. Die Vermutung verdichtet sich, dass die Neuausgabe unter großem Zeitdruck stand, sodass sie noch rechtzeitig in Gurtweil (Juni 2007) vorgestellt werden konnte¹²⁶.

Folgende Fehler müssen ausgebessert werden:

- | | |
|--------|--|
| S. 7 | und reiche geistlich <u>h</u> Nahrung bieten. |
| S. 12 | weitgehend (statt weiter <u>g</u> ehend) |
| S. 23 | „Herr, schenke ...“: nicht auf GT I, 105 sondern I, 108 ³ . |
| S. 160 | ein leeres Blatt (statt <u>Bealt</u>) |

¹²² Brief Jordans an Lüthen, London, 26.7.1901 in *DSS*, X, Nr. 565.

¹²³ Vgl. GT, II, 29.

¹²⁴ Die Kapitelansprachen wurden am 16.8.1901 und 23.08.1901 gehalten (siehe Schärflausgabe; weder in *Worte und Ermahnungen*, noch in *DSS XVI* veröffentlicht, wohl aber in *Historica SDS*, 239/240, 16 S. Die Kapitelansprache vom 16.8.1901 wurde von P. Jerome Schommer SDS und Sr. Mary Ilona Klinger CRW ins Englische übersetzt und veröffentlicht in Fr. Alex McAllister SDS, *British Province Sourcebook. Volume One: The Wealdstone Chronicle and other documents relating to the history of the British Province of the Salvatorians*, Wealdstone, 1988, S. 23-25).

¹²⁵ In Anmerkung 82, Seite 283 werden die Kapitelansprachen von Pater Jordan nur erwähnt, aber es wird nicht einmal auf die Seiten der *DSS*-Ausgabe verwiesen.

¹²⁶ Vgl. *Konradsblatt*, 10.6.2007, S. 12.

- S. 193 Anm. 46: zwischen den Eintragungen
 S. 259 Br. Marianus Schumm statt Schupp
 S. 279 unter dem Bild: 1833 (nicht 1838)
 S. 335, Anm. 95 wielleicht
 S. 482 Formatierung bei „Observanz“ nicht konsequent.
 S. 483 Stichwort Radikalität: als heilige Radi kalität sich selbst ge-
 gegenüber
 S. 487 Stichwort Welt: das rein Irdische, das Ver gängliche
 S. 494 Charisma-Kommission un den Provinzialaten
 S. 495 Sr. Ulrike Musik, statt Musick.
 S. 499 Inhlatsverzeichnis

Damit beschließen wir den zweiten Teil unserer Studie und möchten im dritten Teil zur „kleinen Leseanleitung für das Geistlichen Tagebuch von Pater Jordan“ (S. 17) Stellung beziehen.

Teil III

Salvatorianische *Relecture* der kleinen Leseanleitung

Der Autor dieses Abschnittes, Dr. Hansjörg Rigger aus Brixen, stellt seiner „Kleinen Leseanleitung für das Geistliche Tagebuch von Pater Jordan“ (S. 17-36) ein unvollständiges Zitat voran. Das ganze Zitat lautet aber: „Halte Dich an den Räten, die Dir dieses Buch gibt; lese sie oft und beherzige sie!“ (GT I, 150⁸). Warum wird die Grammatik („an die Räte“ statt im Original „an den Räten“) verändert und warum wird der zweite Halbsatz („lese sie oft und beherzige sie!“) einfach weggelassen? Es hätte wenigstens die letzten Ausführungen des Autors über das regelmäßige Lesen des GT (S. 34-36) im Sinne Jordans untermauert.

Das Geistliche Tagebuch: „das verbotene Buch“: eine unwahre Behauptung

Mit der Behauptung, das Geistliche Tagebuch des Gründers sei „das verbotene Buch“ gewesen, beginnt der Beitrag von Dr. Rigger. Diese Behauptung ist eine glatte historische Unwahrheit. Wir fragen uns: Von wem wurde das GT verboten? Für wen wurde es verboten? Wann wurde es verboten? Wie ist der genaue textliche Zusammenhang des Ausdruckes „in keine anderen Hände fallen“ (S. 7)? Was war über das GT während des Lebens von Pater Jordan bekannt? Hat er vielleicht das Büchlein „verboten“? Im Gegenteil!

Während des Lebens des Gründers war bekannt, dass er ein Tagebuch führte. So waren schon Teile des GT bei den Mitgliedern bekannt geworden, z.B. der bekannte Text am Anfang des zweiten Heftes (GT, II, I^{ff}): *“Solange noch ein einziger Mensch auf Erden ist, der Gott nicht kennt noch über Alles liebt, darfst du keinen Augenblick ruhen”*¹²⁷.

¹²⁷ Siehe den Text in der kurzen Lebensbeschreibung über P. Jordan in der Chronik der Scholastiker des Fribourger Kollegs aus den Jahren 1898-1899 (Photokopie in APS, F 31, 4). Der betreffende Text befindet sich auch in einem Novizenheft aus den Jahren 1907-1908 (Photokopie in APS, F 31, 32, S. 5) und im Noviziatsheft des Frater Ignatius Baumeister (1910-1911) (Photokopie in F 31, 33, 2 Seiten), während P. Paulus Pabst Novizenmeister war. Vgl. A. Schneble SDS in 69-043.

Pater Jordan hatte auch die Gewohnheit, Mitbrüdern, die zu ihm um geistliche Führung aufs Zimmer kamen, aus seinem GT etwas vorzulesen¹²⁸.

“Nur zwei Schätze besaß er”, bezeugte der Krankenpfleger Pater Victorinus Plieger SDS direkt nach seinem Tode, “zwei alte kleine Büchlein”¹²⁹. Pater Jordan hatte Pater Victorinus nicht gebeten, diese zwei Büchlein zu vernichten oder geheim zu halten. Nein, er hat ihn gebeten, dafür zu sorgen, “dass sie in keine anderen Hände fallen” würden¹³⁰. Er vertraute darauf und ersuchte, dass damit nicht leichtsinnig umgegangen werde.

Der Nachfolger von Pater Jordan, Pater Pankratius Pfeiffer, hat sich an diese Bitte gehalten und die Hefte in seinem Zimmer für die Gesellschaft bewahrt¹³¹. Im Gründerbuch (1930) hat Pater Pfeiffer ab Seite 25ff ausführlich das GT wiedergegeben, besonders die Berufungsgeschichte Pater Jordans. Im Jahre 1935 startete er in den *Annales* eine Rubrik, genannt *Worte unseres Ehrwürdigen Vaters* mit Auszügen aus den

¹²⁸ Vgl. P. Albinus Gestner SDS, 2. Zeuge im Rogatorialprozess in Wien, in *Summarium*, § 1335, ad 27: “Egli aveva anche davanti a sè sempre un libriccino di note, sul quale annotava i suoi *lumina*. Quando qualcuno andava a fargli visita, ne leggeva talvolta qualche brano come incoraggiamento”. Das Original von Pater Gestner lautet: “Der D[iener] G[ottes] war immer gesammelt und hat fast immer gebetet. Wenn man zu ihm gekommen ist, musste er sich aus dieser Sammlung herausreißen und sich unterbrechen. Er hatte auch stets ein Notizbüchlein vor sich, worin er seine *lumina* eingetragen hat. Wenn man ihn besucht hat, las er daraus bisweilen einen Satz zur Ermunterung vor” (Rogatorialprozess Wien, 9. Sitzung am 15.12.1943, S. 91, in APVM, N 3.4).

¹²⁹ Pater Pfeiffer in *Salvatorianer-Chronik*, 3(1918), Nr. 2, S. 182. Nachdem der Krankenpfleger Bruder Alipius Hansknecht am 16.9.1918 zum Militärdienst musste, wurde Pater Victorinus der Krankenpfleger im Freiburger Kolleg in der Schweiz (Pater Pfeiffer, in *Salvatorianer-Chronik*, 3(1918), Nr. 2, S. 182-183. Siehe auch *Chronik des Marien-Kollegs in Freiburg (Schweiz)*, S. 318-319).

¹³⁰ Pater Pfeiffer in *Salvatorianer-Chronik*, 3(1919), Nr. 2, S. 182.

¹³¹ Vgl. die Aussage von P. Clemens Sonntag SDS: “P. Jordan hat schon in der Welt ein Tagebuch begonnen, und das als Ordensmann fortgeführt. Es ist im Besitz unseres jetzigen Generalsuperiors” (Rogatorialprozess in Passau, 22.11.1943, ad 47, S. 115 (APVM, N 3.3); in *Summarium*, § 470).

Kapiteln und Ansprachen¹³²; die Rubrik enthält aber keine Sätze aus dem GT.

Drei Jahre später wurden Auszüge aus den Kapitelansprachen im Büchlein *Worte und Ermahnungen* von Pater Willibrord Menke herausgegeben¹³³. Wir wissen nicht, ob das Original des GT damals schon abgeschrieben war und ob daran gedacht wurde, es ganz der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Seit dem Jahre 1948 erschienen in der Zeitschrift *Litterae Confratrum* des internationalen römischen Scholastikates immer wieder Artikel mit Worten aus dem GT des Gründers¹³⁴. Im Jahre 1950 erschienen die ersten Auszüge des GT in Kolumbien¹³⁵. Im Manuskript, das Pater Leonard Gerke 1953-1954 in Macao für die Chinesischen Kandidaten verfasste, wurde sehr oft aus dem GT des Gründers zitiert¹³⁶. Als Pater Josef Lammers von der belgischen Provinz im Jahre 1954 seine Dissertation über das Gebetsleben Pater Jordans an der *Gregoriana* in Rom vorlegte¹³⁷,

¹³² P. Pfeiffer in *Annales Societatis Divini Salvatoris*, vol. IV, Nr. 3, 1.3.1935, S. 117-118. Es ist noch nicht erforscht, ob und welche Worte aus dem GT P. Pfeiffer in seinem „Gedankenaustausch“ zitiert.

¹³³ Vgl. *Annales Societatis Divini Salvatoris*, vol. IV, Nr. 6, 1.10.1938, S. 317.

¹³⁴ So zitiert Frater Josef Lammers im Artikel *Dies Sacerdotalis propagat ideam originalem Societatis nostrae*, in *Litterae Confratrum*, Nr. 2 [1949], S. 3 das Wort Pater Jordans aus GT, I, 78⁵: „Ich denke oft, dass die meisten Menschen, welche verloren gehen, durch Mangel an Unterricht verloren gehen“ (Pfr. von Ars). Siehe auch GT, I, 168³ („Ich werde es der Kirche zeigen, dass es mein Werk ist“, spricht der Allmächtige“) in *Idem*, Nr. 8, 1951, S. 7-10.

¹³⁵ Johan Moris hat in der kolumbianischen Zeitschrift *Voz del Salvador* die Jahrgänge 1950-1966 (Ende) nachgeschaut und auf die folgenden Seiten hingewiesen: 2(1950) Nr. 6, S. 13-14; 5(1953), Nr. 20, S. 12-14; 6(1954), Nr. 21, S. 18; Nr. 22, S. 13-14; Nr. 23, S. 13; Nr. 24, S. 8; 8(1956), Nr. 32, S. 9-11, 30-31; 11(1959), Nr. 44, S. 14; 12(1960), Nr. 46, S. 16-17; Nr. 47, S. 16-17; Nr. 48, S. 16-17; 15(1963), Nr. 58, 68-69; 16(1964), Nr. 60, S. 123-124. Siehe auch den Artikel von Augustin Prieto, *El Diario del Padre Jordan*, 15 (1963), Nr. 58, S. 66-67.

¹³⁶ Das Manuskript wurde erst viel später (in 1976 und wiederum in 1981) veröffentlicht, siehe Gerke, Leonard, *SDS: Life of Father Francis Mary of the Cross - John Baptist Jordan. Founder of the Two Societies of the Divine Saviour 1848-1918*, s.l. 1976, XIV+292 S.; *Idem, Because He hoped in Me. Life of Father Francis Mary of the Cross*, New Holstein 1981, 262+14 S.

¹³⁷ P. J. Lammers SDS, *Das Gebetsleben P. Jordans. Eine theologische Quellenstudie über den asketisch-mystischen Inhalt seines Seelenlebens*, Helmond 1957, XIX +

stützte er sich hauptsächlich auf das GT des Gründers. Der Generalsuperior Pater Bonaventura Schweizer (1953-1965), der den Gründer noch persönlich gekannt hatte, ihn sehr schätzte und sogar ein Buch über ihn geschrieben hatte, zitierte während seiner Amtszeit kaum Worte aus dem GT¹³⁸.

Für die Postulation der Causa von Pater Jordan in Rom war das Dokument inzwischen (1955) transkribiert und mit den Schriften Jordans bei der Ritenkongregation eingereicht worden¹³⁹. Im Jahre 1959 wurden die ersten Artikel über das *Geistliche Tagebuch* auf Englisch veröffentlicht¹⁴⁰. Das bedeutet, die Worte aus dem GT wurden in den drei Hauptsprachen der Salvatorianer (Deutsch, Englisch, Spanisch) bekannt und begannen zu wirken.

Zu einer Erstveröffentlichung des gesamten GT, zur so genannten "Ringbuchausgabe", kam es im Jahre 1958, als das GT in St. Nazianz (USA) im Salvatorian Center im Auftrage des Provinzials von Pater Arnulf

126 S. Siehe dazu Pater Peter van Meijl SDS, *Rediscovery of „The Prayer Life of Father Jordan“*. *Forty Years After*, in *Postulation Press*, Nr. 7, November 1997, S. 15-19; P. Paulus Stanoszek SDS beruft sich in *Das Geistliche Tagebuch des E. Gründers P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan*, in *Forum SDS*, 25(1990), Nr. 2, S. 143-153 und 26(1991), Nr. 1, S. 38-50 öfters auf die Studie von P. Lammers.

¹³⁸ Von den Worten des Gründers, die auf achtzehn verschiedenen Seiten in der ersten Amtsperiode (1953-1959) in den *Annales* abgedruckt wurden, stammen nur vier (!) aus dem GT. Seite 63 zitiert GT, II, S. 116,²⁻⁴ (14.5.1908): "Reisen in die Niederlassungen und oft visitieren, ist sehr wichtig. Dränge - gelegen oder ungelegen - rüge - mahne - weise zurecht in aller Geduld und Lehrweisheit. Vertraue auf den Herrn und (erwarte) hoffe von ihm den Erfolg. Beten"; S. 104 zitiert GT, II, S. 98⁴ (26.05.1906): "Excita Mater Dei et Mater Mea novos apostolos!"; S. 427 zitiert GT, II, 75⁴: "O Domine, utinam uniar intime tecum et omnes ad te ducam!"; S. 431 zitiert GT, I, 182³: "Sei ein wahrer Apostel Jesu Christi und ruhe nicht bis du das Wort Gottes in alle Winkel der Erde gebracht; sei ein wahrer Herold des Allerhöchsten!"

¹³⁹ Das Urteil, das dort vom ersten theologischen Konsultor über das Dokument abgegeben wurde, sagt wenig aus (vgl. *De Scriptis*, S. 4-5).

¹⁴⁰ In der Zeitschrift *The Salvatorian* wurden ebenfalls von Johan Moris die Jahrgänge 1957 bis 1967 (Ende) durchgesehen und auf die Nummer 37(1959), Nr. 4, S. 8-10 und Nummer 5, S. 12-14 hingewiesen. Vgl. P. Winfrid Herbst SDS, *Father Francis Jordan's Diary*, in *The Salvatorian*, 38(1960), Nr. 4, S. 8-10.

Buck herausgegeben wurde¹⁴¹. Der Generalobere Pater Bonaventura Schweizer SDS hielt in den *Annales* im Jahre 1960 fest:

*Das Geistliche Tagebuch (Diarium), das seinerzeit P. Dorotheus [Brugger] selig für den Informationsprozess abschrieb, wurde nun in Vervielfältigung an die einzelnen Häuser und einige Mitbrüder geschickt. Es fand sehr guten Anklang. Nur mit Ergriffenheit kann man diese Aufzeichnungen des Dieners Gottes lesen*¹⁴².

Pater Anton Kiebele (1932-1999) hat aus eigener Beobachtung erzählt, dass diese Ausgabe jedoch vorerst recht zögernd von den Provinzen zur Kenntnis genommen wurde. Es fehlten nämlich in der Ausgabe ein Vorwort und ein Kommentar. Die Mitbrüder waren unsicher. Als er und Pater Timotheus Edwein das originale Dokument um das Jahr 1967 in Rom im Postulationsarchiv jedoch zu Gesicht bekamen, waren beide vom Inhalt sehr begeistert.

Der eigentliche Durchbruch des GT: das Jahr 1969

Das eigentliche Interesse am GT des Gründers erwachte erst etwa zehn Jahre später. Es muss irgendwo einen Funken gegeben haben, der jetzt übersprang. Im Jahre 1969, im Jahr des Reformkapitels, veröffentlichte Pater Timotheus Edwein, damals noch Provinzial der Schweizer Provinz, einen Artikel mit dem Titel *Itinerarium spirituale. Der geistliche Weg unseres Gründers*¹⁴³. Der Artikel gab einen äußerst reichen Einblick in

¹⁴¹ *Aus dem geistlichen Tagebuch unseres Ehrwürdigen Vaters Pater Franziskus M. vom Kreuze Jordan*, (1958), 211 S. Die Ausgabe enthält kein Vorwort und auch keinen Kommentar. Pater Alfred Schneble in *Historica SDS*, Nr. 397, S. 5, Anm. 1 schreibt: "Auf Anfrage wurde am 29.1.1976 vom damaligen Generalpostulator P. Alois Filthaut gütigst mitgeteilt, dass diese Ausgabe (in 500 Exemplaren?) im Jahre 1958 in den USA in St. Nazianz von P. Arnulf Buck im Auftrag von P. Provinzial Schuster hergestellt worden sei. Die Umschrift vom Original sei in Rom gemacht worden und zwar bereits vor dem 24.7.1957 (Näheres siehe SCH-Q-76.0380)". Siehe die dazugehörige Korrespondenz in APS.

¹⁴² P. Bonaventura Schweizer SDS, in *Annales Divini Salvatoris*, vol. VIII, Romae, 29.6.1960, Nr. 2, S. 84.

¹⁴³ Vgl. P. T. Edwein, *Itinerarium spirituale. Der geistliche Weg unseres Gründers*, in *Folia Salvatoriana. Colloquia Fraternalia*, März 1969, vol. IV, Nr. 1, S. 1-32; Idem, *Der geistliche Weg unseres Gründers*, in *Konferenzen*, Rom, 1976, S. 120-126 (auch auf Englisch); Vgl. ebenfalls P. T. Edwein, *Het Geestelijk Dagboek van Pater Frans Jordan*, in *Inter Nos*, 15(1979), Nr. 1, S. 32-35.

das Dokument. Er wurde in mehrere Sprachen übersetzt¹⁴⁴ und einige Jahre später von den Salvatorianerinnen herausgegeben. Trotzdem war der Inhalt noch zu wenig bekannt. Im Jahre 1990 initiierte ich eine neue Herausgabe des Artikels auf Englisch¹⁴⁵.

Im Jahre 1979 wurde die erste englische Übersetzung des GT durch Sr. Miriam Cerletty SDS (USA)¹⁴⁶ in enger Zusammenarbeit mit Pater Timotheus Edwein in Rom fertig gestellt und im Jubiläumsjahr 1981 von den Schwestern in Rom herausgebracht. Die brasilianische Provinz publizierte im Jahr 1979 eine portugiesische Übersetzung des GT¹⁴⁷.

¹⁴⁴ Hier die verschiedenen Übersetzungen: Auf Englisch: *Itinerarium Spirituale. The Spiritual Itinerary of Our Founder*, Rome, Salvator Mundi, 1979, 79 S., translated from the German by Fr. Vogelsang SVD and edited in the Series *Mailing*, Salvatorian Sisters, Monte Verde, Rom, Nr. I-E-1.; Auf Spanisch: *Itinerario Espiritual de Nuestro Fundador*, Provincia Colombiana de las Hermanas del Divino Salvador, 1981, 104 S.; Auf Portugiesisch: *Itinerarium Spirituale. O Itinerário Espiritual de Nosso Fundador*, s.l. [Rome, Monte Verde], s.d., 45 S., herausgegeben als Nr. I-E-1.; Auf Italienisch: *Itinerarium Spirituale. L'itinerario Spirituale del nostro Fondatore*, s.l. [Rome, Monte Verde], s.d., 47 S., herausgegeben in *Spedizione*, Nr. I-E-1.

¹⁴⁵ So schlug ich im Jahre 1990 dem damaligen Herausgeber von *Exchange of Thoughts*, P. Romuald Dibble SDS, in Amerika vor (Brief in APS, Post 6/90), die englische Übersetzung des Artikels, den ich mir von den Salvatorianerinnen geholt hatte, zu veröffentlichen. Er wurde dann im Oktober 1990 von P. Berry Griffin SDS in einem eigenen Ringheft unter dem Titel *The Spiritual Itinerary of Our Founder*, Milwaukee, 79 S., zusammen mit dem *Index to the Spiritual Diary of Francis Mary of the Cross Jordan*, 96 S., veröffentlicht.

¹⁴⁶ Vgl. *The Spiritual Journal of Our Venerable Founder Father Francis Mary of the Cross Jordan*, Rome 1979, 289 S. Sr. Miriam Cerletty SDS, Monte Verde, Rome, hat in den Anmerkungen Informationen aus obigem Artikel von P. Edwein zusammengestellt. In der Zeitschrift *Exchange of Thoughts* sind folgende Artikel zum GT erschienen: Romuald Dibble, *Introduction to the Diary*, Nr. 5, Dez. 1987, S. 13-18; David Cooney, *Salvatorian Spirituality - A Glimpse*, Nr. 7, Juni 1988, S. 1-8; Hugh Birdsall, *A Study of the Spiritual Diary of Francis Jordan*, Nr. 9, Dez. 1988, S. 1-13; T. Novak, *Summary of Main Themes in the Spiritual Diary*, Nr. 10, März 1989, S. 25-30.

¹⁴⁷ Vgl. *Do Diário espiritual do Padre Francisco Maria da Cruz Jordan*, 1979, CIP 12, 209 S. Pater Arno Boesing SDS hat eine kurze Einführung zu dieser Ausgabe geschrieben (S. 1-2).

Das Jubiläumsjahr 1981 und das Geistliche Tagebuch

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Gesellschaft im Jahre 1981 legte der damalige Generalpostulator Pater Timotheus Edwein SDS eine deutsche Übersetzung des Originals samt einem ausführlichen geschichtlichen und spirituellen Kommentar in zwei Bänden vor¹⁴⁸. Auf dem Generalkapitel in Steinfeld wurde jeder Artikel zur Neufassung der Konstitutionen sofort angenommen, der sich auf ein Wort oder einen Gedankengang von Pater Jordan berufen konnte. Prof. Rigger meint, „ein gewaltiger Anstoß“, der aus der Veröffentlichung des GT ausgegangen sei, stehe „gerade eben am Anfang“ (S. 18), „wie die beiden Generalkapitel der Salvatorianer und Salvatorianerinnen im Jahre 2006 in Logroño und Rom eindrücklich gezeigt haben“.

Diese seine Feststellung zeigt eine große Unkenntnis der letzten 40 Jahre salvatorianischer Geschichte. Der definitive Durchbruch des GT von Pater Jordan lässt sich sehr gut in das Jubiläumsjahr 1981 zurückverfolgen, wie die folgende Entwicklung zeigt.

Alle Provinzen überlegten, wie sie das GT am besten ihren Mitgliedern zur Verfügung stellen konnten. Im Jahre 1987 legte Frater Piet Cuijpers aus der belgischen Provinz an der theologischen Fakultät der *Katholieke Universiteit Leuven* eine wortgetreue niederländische Übersetzung als Diplomarbeit vor¹⁴⁹. Sie basierte damals noch auf einer Photokopie des Originals.

Ein Jahr später (1988) veröffentlichte Pater Luis Munilla aus Madrid eine spanische Übersetzung¹⁵⁰.

¹⁴⁸ *Geistliches Tagebuch. Franziskus Maria vom Kreuze Johann Baptist Jordan (1848-1918)*, Band 1: 1875-1894, Zug und Steinfeld, 1980, 378 S.; Band 2: 1894-1918, 1981, 313 S.

¹⁴⁹ Piet Cuijpers SDS, (Hrsg.), *Geestelijk dagboek Frans Jordan (1848-1918). Tekstuitgave en vertaling*, Proefschrift aangeboden tot het bekomen van de graad van Licentiaat in de Toegepaste Theologie, Katholieke Universiteit te Leuven, Faculteit der Godgeleerdheid, 1987, Teil I, XXIII + 439 S.; Teil II, II + 399 S.; Idem, *Een blik of het dagboek van Pater Jordan*, in *Inter Nos*, 24(1988), Nr. 1, S. 30-34.

¹⁵⁰ *Francisco Maria De La Cruz Juan Bautista Jordan (1848-1918). Diario Espiritual*, Madrid, 1988, IX + 288 S. Diese Ausgabe ist eine Übersetzung des Textes und des Kommentars von P. Edwein (1980, 1981).

Wiederum vier Jahre später (1992) übersetzte Pater Angelo Capparella SDS von der italienischen Provinz das Geistliche Tagebuch des Gründers unter dem Titel *Diario spirituale di P. Jordan*¹⁵¹. In vielem konnte ich ihm bei einem Studienaufenthalt in Lonato behilflich sein¹⁵². Damals wurde beschlossen, nur den Text herauszugeben. Die Übersetzung des Edwein-Kommentars hätte den alten Pater Angelo völlig überfordert.

Am 4.3.1993 hielt ich für die Mitbrüder des Mutterhauses eine Einführung zu dieser Ausgabe¹⁵³. Zur gleichen Zeit entstand eine französische Übersetzung des GT, die dann im Jahre 1998 erschien¹⁵⁴.

Im Jahr 1994 ist die polnische Übersetzung in zwei Bänden mit dem Kommentar von Pater Edwein fertig geworden. Eine internationale Tagung zu diesem Thema wurde Anfang Dezember 1994 durchgeführt¹⁵⁵.

Nach langer Vorbereitung und großen Anstrengungen erschien dann im Juli 2000 in einer ansprechenden Form die ungarische Übersetzung des GT mit dem ganzen Kommentar von Pater Edwein! Niemand von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hatte erwartet, dass das Projekt so viel Mühe kosten würde. Aber die Schwestern waren sehr stolz auf das *Lay Out* und die Übersetzung. Sie hatten etwas „Handfestes“.

Sehr zu Recht bemerkt Dr. Rigger. “Das GT ist ein Stück Literatur mit einer Besonderheit: Es ist nicht für seine Leser, nicht für uns geschrieben” (S. 18). Die Haltung der Leser des GT darf deshalb nicht die des Raffens sein, nach dem Motto “Was fühle *ich* bei diesem oder jenem

¹⁵¹ *Diario spirituale di Padre Jordan*, Roma, 1992, 338 S. Die Ausgabe wurde im gleichen Format wie das Büchlein *La Voce di P. Jordan* (auf deutsch *Worte und Ermahnungen*) gedruckt. Sie bringt ein Vorwort (S. 5) und einige Hinweise des Übersetzers (S. 8). Die letzte Seite druckt den Text des “Testamento Spirituale del Padre Nostro Fondatore” (S. 339). Am 15.10.1992 bezeugte Pater Angelo mir: “tu poi esserne orgoglioso” (Auf diese Ausgabe kannst Du stolz sein).

¹⁵² Vgl. Anmerkung 8.

¹⁵³ P. Peter van Meijl SDS, *Il Diario Spirituale del Fondatore: un vademecum salvatoriano. Introduzione all'edizione italiana, conferenza per il ritiro mensile, 4 marzo 1993*, in DIN A5 (libretto 20 pagine) und in DIN A4.

¹⁵⁴ Vgl. Pater Peter van Meijl SDS, *Notre Fondateur. Un prophète*, Heverlee, 1985, S. 23-27 (introduction au journal intime de Jordan) und passim.

¹⁵⁵ Vgl. Symposium vom 4. bis 8.12.1994 in Bagno (Polen). Die deutschen Texte von 10 der insgesamt 19 Referate stehen zur Verfügung. Siehe Anmerkung 202.

Wort und Ausspruch, was sagt *mir* dieser oder jener Eintrag?”. Der Leser muss bei seiner Lektüre mehr und mehr zum hörenden “Beobachter” werden“ (S. 19-20). Trotzdem frage ich: Warum sind dann die Sprache und Diktion Jordans so oft verändert worden, dass der Leser den Text nicht mehr als authentisch von Jordan erkennen kann?

Freund der salvatorianischen Geschichte?

Es dürfte aus Schriften und Vorträgen über salvatorianische „Spiritualität“ und aus diesem Vorwort zum GT von Pater Jordan ziemlich deutlich geworden sein, dass der Autor kein Freund der salvatorianischen Geschichte ist. Auf S. 34 lesen wir:

Es [das GT] soll bewusst machen, welche Bedeutung das GT für P. Jordan selbst gehabt hatte. Nur so können wir es heute angemessen interpretieren. Wir verlieren uns nicht im Dickicht historischer Details und behalten uns einen Sinn für die eminent geistliche, ja theologische Dimension dieses Schriftstücks.

Gibt es das: „Spiritualität“, ja sogar „Theologie“ ohne Geschichte? Der Autor wechselt jedoch direkt vom „Dickicht historischer Details“ (S. 34) zu „interessanten historischen Details“ (S. 36). Er behauptet: „Historische Details werden interessant, weil sie einem da und dort die Interpretation erleichtern, einem Hintergründe liefern, die zu wissen gut ist“ (S. 36).

Wie hat das GT im Leben von Pater Jordan funktioniert?

Versuchen wir deshalb nüchtern und sachlich die Frage zu beantworten, „welche Bedeutung das GT für P. Jordan selbst gehabt hatte“ (S. 34). Diese Antwort kann nur überzeugend sein, wenn wir dem Leser eine Auflistung der historischen Fakten vorlegen.

Das Geistliche Tagebuch ist wie ein Logbuch

Mehrere Stellen am Anfang des GT zeigen, dass Pater Jordan seine Aufzeichnungen wie eine Art *Logbuch* verstanden wissen wollte. Der Begriff *Logbuch* kommt aus der Schifffahrt und bedeutet Schiffsjournal, Schiffschronik. In einem Buch halten die Kapitäne den Kurs, die zurückgelegten Meilen, Besonderheiten des Wetters usw. fest. Mit einem Wort, alles, was später wichtig sein kann. Das Logbuch ist für die Schifffahrt, was der Flugschreiber, die *black box*, für das Flugzeug ist.

So schrieb Jordan als Seminarist in St.-Peter bei Freiburg: *“Zur bessern Ordnung führe ein Tagebuch!”* (I, 67⁶). Und während der Exerzitien als Vorbereitung auf die Diakonatsweihe (März 1878): *“Lies, wo möglich, jeden Monat einmal dieses Buch durch und halte eine Musterung bei dir “* (I, 106⁸). Am Anfang seines Studiums in Rom, im November 1878, hielt er fest: *“Halte Dich an den Räten, die Dir dieses Buch gibt; lese sie oft und beherzige sie!”*(GT, I, 150⁸).

In diesem Sinne könnte man das GT auch als eine Art Kompass seines Lebens nennen. Für die Ohren eines heutigen Autofahrers könnte man sagen: Das Tagebuch von Pater Jordan funktionierte wie die Stimme seines inneren Navigationssystems.

Alle bis hierher zitierten Aufzeichnungen und Vorsätze des jungen Seminaristen beziehen sich hauptsächlich auf eine bestimmte Aszetik. Jordan lässt sie gleichsam mit himmlischem Segen erfüllen, als er das Buch auf das hl. Grab in Jerusalem legte. Das Menschliche wurde so mit dem Göttlichen verbunden¹⁵⁶.

Wenn man nur die oben aufgeführten Stellen des GT liest — und sie werden immer wieder in diesem Zusammenhang zitiert — könnte man meinen, das ganze GT sei ein *Vorsatzbuch*. So hat es Pater Pfeiffer in Hinblick auf seine erste Jordanbiographie verstanden und so hat er es formuliert, obwohl seine Interpretation genau und in seiner Ganzheit zitiert werden muss. Er schreibt in seiner Jordanbiographie von 1930:

Mit dem 1. Juli 1875 beginnen auch die schriftlichen Aufzeichnungen, die sein geistliches Leben betreffen. Das erste und hauptsächlichste diesbezügliche Buch zählt 335 Seiten. [Das erste Heftchen zählt 213 Seiten und das zweite 121 Seiten]. Jordan trug religiöse Gedanken ein, die ihm kamen, oder die er las und die besonderen Eindruck auf ihn machten ebenso Vorsätze, die er faßte. Mitunter steht das

¹⁵⁶ “Dieses Buch lag auf dem Heiligen Grab unseres Herrn Jesus Christus auf dem Kalvarienberg, auf den Altären der Kreuzigung unseres Herrn Jesus Christus und auf dem Altare der seligen Jungfrau und Schmerzensmutter und an dem Platz, wo das heilige Kreuz gestanden hat und der Erlöser der Welt gestorben ist. Jerusalem, 14. März 1880” (GT, I, S. 155*; vgl. DSS, XX, I, S. 202, Anm. 13).

ganze Datum dabei, häufig aber nicht. Wir nennen das Buch in der Folge sein "Vorsatzbuch"¹⁵⁷.

Das Geistliche Tagebuch ist wie ein Strategiebuch

Es gilt, das ganze Leben von Jordan in seinen verschiedenen Phasen historisch zu betrachten und zur gleichen Zeit das ganze GT in einem zu sehen. Für den angehenden Gründer wirkte das GT wie ein Strategiebuch. Die historischen Fakten zeigen, was sich Jordan im GT vornahm. Er führte systematisch aus, was er sich im GT notierte. Drei Beispiele mögen das verdeutlichen.

Presse und Schrifttum im GT

Das **erste Beispiel** bezieht sich auf Presse und Schriften. Im Januar 1878 hielt Jordan fest:

Wenn möglich, so verfasse ein Betrachtungsbuch für Kinder bis zum 14. Jahr etwa, in möglichst anziehender schöner Form, zugleich mit der eindringlichsten Warnung vor der Sünde; voran eine kurze Anweisung zur Betrachtung (I, S. 61)¹⁵⁸.

Schauen wir auf die Tatsachen. Das erste Faltblatt, das Pater Jordan schon im Dezember 1880 (!) in der Form von Gebetszettelchen heraus-

¹⁵⁷ P. Pfeiffer, *P. Jordan und seine Gründungen*, Berlin, 1930, S. 25. Es ist klar, dass P. Pfeiffer sich damit auf das "erste und hauptsächlichste diesbezügliche Buch" bezieht, d.h. auf die ersten zwei Hefte. Das dritte Heft fängt am 1. Februar 1909 an. Vgl. das Urteil, das P. Plieger früher über die letzten zwei (III und IV) Hefte geschrieben hatte: "Nur zwei Schätze besaß er, und zwar zwei alte kleine Büchlein, wahrscheinlich mit Vorsätzen, weil er sagte, es befinden sich darin nur Sachen zwischen ihm und dem lb. Gott, ich solle ja sorgen, dass sie in keine anderen Hände fallen" (*Salvatorianer-Chronik*, 1919, S. 182).

¹⁵⁸ Vgl. *DSS*, XX, I, S. 247, Anm. 92; siehe auch GT, I, 170³ ("O Unwissenheit der Menschen in göttlichen Dingen! Ein Buch nach Art des Katechismus, gut und schön bebildert, zu einem billigen Preis, bestimmt für Jugendliche, die die Volksschulen beendet haben! In welchem auch die tieferen geistlichen Güter behandelt werden und die Beispiele der Heiligen enthalten sind usw.") und I, 174⁵ ("Die ganze christliche Lehre in Beispielen aus dem Leben der Heiligen und anderer großen Diener Gottes dargestellt mit sehr schönen Illustrationen würde zur Belehrung und Besserung der Menschen viel nützen").

brachte, heißt *Il Piccolo Monitore Romano*¹⁵⁹. Über eine weitere Zeitschrift schrieb Jordan am 14. April 1881 an Lüthen:

*Unser italienisches Organ*¹⁶⁰ ist gedruckt, ebenso ein Aufruf nebst Briefen an die Bischöfe Italiens. [...] was die Ausstattung betrifft, so soll es die schönste sein unter allen in Rom erscheinenden Zeitschriften¹⁶¹.

Ab Juni 1881 erscheint als Supplement zu *Il Monitore Romano* die Kinderzeitschrift *L'Amico dei Fanciulli* (d.h. der Kinderfreund)¹⁶².

Längere programmatische Sätze im GT

Als zweites Beispiel führe ich die längeren Abschnitte aus dem GT an. Sie können als programmatisch-strategische Texte bewertet werden. Ich gebe zwei Stellen aus dem GT an. Der historische Hintergrund ist Jordans Aufenthalt im Heiligen Land. In der Fastenzeit in Jerusalem am Hl. Grab (13.3.1880) und auf dem Berg Karmel (14.4.1880) vertraute er bestimmte Gedanken seinem Geistlichen Tagebuch an. Sie können wohl als bester Ausdruck seiner konkreten Absicht und seiner zukünftigen 'Strategie'¹⁶³ betrachtet werden. In diesen beiden Texten legte er für sich selbst eine Art Vorgangsweise fest, die er dann, in Rom angekommen, auch konsequent und zielbewusst durchführte. Wir haben es also bei Pater Jordan nicht mit einer Explosion blinder Kräfte zu tun, sondern mit einer ganz präzisen und zielbewussten Realisation eines Grundplanes.

Im Lichte dieser zwei Stellen wird sowohl Jordans innere Geisteshaltung sichtbar als auch ein Überblick bezüglich der Aktivitäten der folgenden Jahre gegeben. Diese zwei Zitate aus dem GT geben das Grundmotiv an, das jene weiteren Jahre beseelte¹⁶⁴. Hier ist das erste Zitat.

¹⁵⁹ Vgl. *DSS*, XX, I, S. 235, Anm. 73.

¹⁶⁰ Gemeint ist *Il Monitore Romano*; vgl. *DSS*, XX, I, S. 235, Anm. 74.

¹⁶¹ Brief Jordan an Lüthen, 14.4.1881, in *DSS*, X, Nr. 26. In meinem Buch *Notre Fondateur. Un prophète*, Heverlee, 1985, S. 201-202; S. 203-204 habe ich in den Anlagen 6-8 eine Übersicht der ersten Veröffentlichungen zusammengestellt.

¹⁶² Vgl. *DSS*, XX, I, S. 236, Anm. 75.

¹⁶³ Zum Wort "Strategie", siehe *DSS*, XX, I, S. 195-196 und *DSS*, XX, II, S. 249 (Stichwort Strategie).

¹⁶⁴ Vgl. *DSS*, XX, I, S. 198.

Sobald als möglich führe das von Gott gewollte Werk aus mit sehr großem Vertrauen, mit frohem, freudigen Herzen allzeit, trotz der größten Leiden --- verzage nicht und werde ja nie mutlos --- ergreife alle erlaubten zu Gebote stehenden Mittel --- erneuere täglich dreimal die gute Meinung, speziell mit Bezug auf dieses Unternehmen und rufe täglich die Allerseligste Jungfrau, die Patronin der Gesellschaft, an. Beginne mit Unterricht tüchtiger Knaben, die offenbar Beruf haben zum Priestertum und daneben sobald als möglich eine Druckerei. Sobald als möglich suche unter dem besonderen Schutze der Propaganda und dem Hl. Stuhle voranzugehen. Sei immer froh und liebevoll ---- vernachlässige die Mittel hierzu nicht --- schwäche den Leib nicht zu sehr -- denn der Teufel kommt unter dem Engel des Lichtes --- Töte deinen Eigenwillen, es ist dem lieben Gott angenehmer, als etwas, was deine Kräfte zerstört, die du zur Ehre Gottes und dem Heil der Seelen verwenden sollst. Jerusalem am H. Grab, den 13. März 1880 (GT, I, 152-153*).*

Das zweite Zitat lautet wie folgt:

Mit aller Kraft führe das Werk aus; lasse dich durch nichts entmutigen; tue es zu Ehre Gottes allein und suche nur bei Ihm Trost. Bete viel; verkehre mit den Heiligen; suche nie in etwas Irdischem deinen Trost; wenn auch Alles verloren scheint, Gott wird dich nicht verlassen noch seine liebe Mutter. Auf dem Berge Karmel, 14. April 1880 (GT, I, 155).*

Das Thema der Neugründungen im GT

Als ein **drittes Beispiel** zitiere ich Texte aus dem GT, die sich auf so genannte Neugründungen beziehen. Sie zeigen ebenfalls, dass Pater Jordan ein kluger Stratege war. Im Januar 1878 schreibt er in seinem GT, in seinem Logbuch:

Durchgehe die einzelnen Völker, Länder und Sprachen des Erdkreises und sieh, wie vieles es für die Ehre Gottes und das Heil des Nächsten zu wirken gibt! (I, 63⁴).

Etwa sechs Jahre später schreibt er: *“Wie ein Adler durchfliege den Erdkreis und verkünde das Wort Gottes!” (I, 182⁴)* und etwa um die

gleiche Zeit: *“Fliege wie ein Adler und wie ein Engel und rufe mit lauter Stimme alle Lebenden zum heiligen Kampf [...]“* (I, 190²).

Suchen wir nun nach Namen im GT, die sich mit Neugründungen beschäftigen. Wir finden unter anderem am Ende des ersten Heftchens des GT (I, 206²) etwa dreißig Namen von Städten, Ländern, Gebieten, Kontinenten, die Jordan für Neugründungen erwägt¹⁶⁵.

Jordan über sich im GT: rede wenig!

Pater Pankratius behauptet, Pater Jordan habe wenig über sich selbst geredet und es vorgezogen, auf die anderen zu hören. Wie ist das zu verstehen? Schauen wir in das GT. Jordan hielt fest:

Rede wenig, besonders wenn Du mit Mehreren zusammen bist! Sprich niemals vorteilhaft von dir selbst, von deinem Wissen, von Deinen guten Werken, von deinem Herkommen, es sei denn, du hoffest mit Grund, es werde nützlich sein; dann geschehe es aber mit Demut und im Bewußtsein, dass es nichts als Geschenke Gottes sind (I, 13⁸ -14¹).

In GT, I, 72⁶ heißt es dann: *“Sprich niemals von dir ohne schwerwiegenden Grund”*. In I, 173⁴ schreibt er: *“Ohne gewichtige Gründe rede nie von dir selbst, weder Gutes noch Böses”* und in GT, I, 210⁵ heißt es schließlich: *“Über dich plaudere wenig. Wenn du aus Notwendigkeit darüber sprechen mußt, seien deine Worte bemessen und gezählt wie das Geld, welches der Geizige gezwungen ist, aus der Tasche herauszuziehen. Betr. Sales”*.

Jordan redete auch nicht über seine inneren Leiden, über sein Nervenleiden¹⁶⁶.

Zusammenfassung: das GT wirkte wie ein treuer *Body Guard*

Das Eigene bei Pater Jordan ist nun, dass sein Logbuch nicht in der Schublade seines Arbeitstisches landete, sondern immer wieder durch seine betenden Hände in der Hauskapelle aufgegriffen wurde. So wurde

¹⁶⁵ Vgl. auch *“In Benares gründe ein Kolleg und einen Konvent mit ewiger Anbetung”* (GT, I, 209⁴⁻⁵ am 15.6.1894). Weitere Namen sind in den *Diaria temporalia* (APS, G 2.8, Heftchen von 1894) enthalten.

¹⁶⁶ Siehe die vielen Beispiele in *DSS*, XVII.1, Seite 173: *„P. Jordan selbst kam nie auf die innerlich durchlebten Gewitter zu sprechen“*.

das *Logbuch* zum häufig gebrauchten *Meditationsbuch*, es wurde *leibhaftig. Body like. Body Guard*. Vielleicht schrieb Jordan meistens am Abend in sein GT, nach einer langen Gebetsstunde, wenn die Nerven ruhig wurden¹⁶⁷. Das GT begleitete ihn nicht nur auf dem Arbeitstisch und in der Hauskapelle, er steckte es auch in seine Reisetasche.

Es begleitete ihn während seines Aufenthaltes im Orient (1880). Es war ebenfalls sein treuer Reisebegleiter bei Neugründungen und Visitationen: *London* (16.7.1901, in GT, II, 29³, *Hamont* (3. 8. 1902 in GT, II, 37¹), *Meran* (11.9.1904 in GT, II, 78⁵), *Wien* (19.10.1904 in GT, II, 79⁶), *Lochau* (25.7.1905 in GT, II, 91⁶), *Athus* (3.8.1905 in GT, II, 92¹), *Meseritsch* (19.8.1905 in GT, II, 92³), *Noto* (14.5.1908 in GT, II, 116⁴), *Hamberg* (August 1911 in GT, III, 18-19), *Drogne* und *Fribourg* (September 1911 in GT, III, 20-21). Im Jahre 1915 fing er in *Fribourg* ein neues Heft an.

¹⁶⁷ Siehe die Aussage von P. Jordan zum Nachtgebet in GT, II, 84⁷ (am 7.2.1905). Vgl. P. Pfeiffer in *DSS*, III, S. 153-154, wo er die verschiedenen Charaktere von P. Jordan und P. Lüthen behandelt. Der eine war wie eine Nachtteule (Jordan), der andere (Lüthen) wie eine Lerche. Vgl. auch das Schriftbild der Eintragungen.

Teil IV

135 theologische Anmerkungen: eine Übersicht

Im vierten Teil dieser Studie werden die theologischen Anmerkungen betrachtet. In der Einführung (S. 14) wird angekündigt, Pater Stephan Horn habe „die theologischen Anmerkungen der Fußnoten“ geschaffen. Es sind insgesamt 135 Anmerkungen entstanden, die ich zum besseren Verständnis in fünf Gruppen einteilen werde. Über die Zuteilung der Anmerkungen zu den einzelnen Gruppen kann man im Einzelnen verschiedener Meinung sein. Einige Anmerkungen werde ich sofort kommentieren. Andere Anmerkungen erhalten dagegen eine etwas längere Besprechung.

Gruppe 1: Textverweise

Das sind die folgenden Anmerkungen: 14, 43, 51, 72, 73, 90, 93, 98, 106, 110, 116¹⁶⁸, 128,133.

Gruppe 2: Texterklärung, Textdeutung

In dieser Kategorie habe ich folgende Anmerkungen untergebracht: 1, 2, 5, 6, 8, 9, 13, 17, 21, 23, 25, 26, 27 (Umgang mit Frauen)¹⁶⁹, 28, 31, 32, 34-39, 41, 44-50, 53¹⁷⁰, 54, 56, 57, 58¹⁷¹, 59, 60-61¹⁷², 62¹⁷³, 64, 65¹⁷⁴, 66-68, 70-71, 72¹⁷⁵, 73-

¹⁶⁸ Der zweite Teil des Verses 18 des 5. Kapitels aus dem 3. Buch der Nachfolge Christi wird hier wie in GT, IV, 35³ auf Lateinisch zitiert. Er soll deshalb auch gleich übersetzt werden, was in Edwein, II, S. 268 nicht geschehen ist. Der Text selber bietet keinen einzigen Anhaltspunkt, in Verbindung mit dem Werk von Don Annibale di Francia gebracht zu werden, was jedoch von den Herausgebern ohne einen einzigen Hinweis gemacht wird.

¹⁶⁹ Eine nähere Besprechung dieses Themas, in Anmerkung 203.

¹⁷⁰ Diese Erklärung gehört nicht in eine Anmerkung, sondern in die Einführung des 5. Abschnittes (S. 190).

¹⁷¹ Für den geschichtlichen Hintergrund dieser Stelle, siehe Anmerkung 209.

¹⁷² Für eine detaillierte Besprechung dieses Textes siehe Anmerkung 221.

¹⁷³ Das Zitat steht in Chaignon, III, 81, 202.

¹⁷⁴ Der Hinweis auf GT I, 67⁴⁻⁵ fehlt.

¹⁷⁵ Der Satz ist dem Kommentar von P. Edwein entnommen (I, S. 334, Anm. 4).

81, 82¹⁷⁶, 83¹⁷⁷, 84¹⁷⁸, 85¹⁷⁹, 86-92, 93-96¹⁸⁰, 97¹⁸¹, 99, 100, 101, 102¹⁸², 103¹⁸³, 104, 105, 107, 108, 109, 111-115¹⁸⁴, 117, 118, 119¹⁸⁵, 120-124, 125¹⁸⁶, 126, 128, 129, 130, 131, 132,¹⁸⁷ 134, 135.

¹⁷⁶ Zum ersten Mal verweisen die Herausgeber auf eine andere Jordan'sche Schrift, nämlich auf die im Jahre 2002 veröffentlichten Kapitelansprachen, ohne jedoch auf die genaue Stelle hinzuweisen. Sie ist in *DSS*, XXIII, S. 248 zu finden.

¹⁷⁷ In Ex 33,11a findet man den biblischen Hintergrund des Zitates: „Der Herr aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. (Luther Bibel, 1984). In der Vulgata-Version: “loquebatur autem Dominus ad Moysen facie ad faciem sicut loqui solet homo ad amicum suum“.

¹⁷⁸ Die mit Bleistift eingefügte Angabe „23.11.98“ steht im Original nicht in Klammern und wird nicht von einem „vgl.“ eingeführt. Sie stammt zudem eindeutig von der Hand P. Jordans, nicht von P. Pfeiffer.

¹⁷⁹ Die Herausgeber setzen die handschriftliche Hinzufügung von P. Pankratius in Klammern, obwohl sie im Original nicht in Klammern steht. Sie muss jedoch korrekt gelesen werden als „cfr. p. 42 P.P“ und nicht als S. 42ff.

¹⁸⁰ Wie im Edwein-Kommentar (II, S. 114) ist auch hier das Datum „29.12.03“ aus dem Original weggelassen.

¹⁸¹ Der Kommentar ist irreführend. Zu P. Jordans Zeiten galt das Fest Mariä Lichtmess am 2. Februar als Marienfest, deswegen der Marienbezug im Text. Heute dagegen wird es als Herrenfest begangen, als „Darstellung des Herrn“ (kein Bezug im Text).

¹⁸² Der Hinweis auf GT, III, 22¹ und auf GT, IV, 8², wo Jordan die hl. Theresia von Avila erwähnt, fehlt. Wie die Herausgeber den Autor Chaignon eingeschätzt haben, siehe Anmerkung 40ff.

¹⁸³ Das Original enthält nach dem Wort „Namenstag“ einen typisch Jordan'schen Gedankenstrich, der – wie so oft – von den Herausgebern einfach durch ein störendes Ausrufezeichen ersetzt wird. Die charakteristische „O-Anrufung“ von P. Jordan wird ebenfalls ohne Grund weggelassen. Obwohl das Datum „15.9.07“ im Original eindeutig zu lesen ist, gibt es keinen Grund anzunehmen, dass „das Datum müsste heißen: 15.8.07“ (Edwein, II, 163). Während Edwein mit der Deutung von „p. 52 —“ eher zurückhaltend ist („Der Buchverweis ist unvollständig“), nehmen die Herausgeber selbstsicher an, dass das „p. 52 —“ „den Pakt von GT II, 52 in Erinnerung“ ruft, was aus dem Text nicht hervorgeht.

¹⁸⁴ Das Zitat stammt aus Chaignon, II, 6, 36. Jordan lässt hier das erste „aut“, das er in GT, II, 38⁴ notiert hat, weg. Unklare Deutung von Edwein in II, S. 217.

¹⁸⁵ Der Hinweis muss sich auf Fußnote 105, nicht auf 102 beziehen.

¹⁸⁶ Das Zitat, das die Herausgeber gänzlich ‚neu‘ schreiben, ist in Chaignon, V, 137, 277, wie folgt festgehalten: „Das Geheimnis ihrer Erfolge ruht ausschließlich in ihrem Vertrauen auf Gott“. Jordan schreibt: „Das Geheimnis ihrer Erfolge ruht ausschließlich in ihrem Vertrauen auf Gott.“^x St. Theresia. (Chaignon). 19.XI.15“ (GT IV, 8²).

¹⁸⁷ P. Jordan zitiert nur einen Halbsatz aus dem ersten Kapitel des *Decretum de reformatione* des Tridentinischen Konzils, wo die Bischöfe mit folgenden Worten gemahnt werden: “Haec cum ad restituendam ecclesiasticam disciplinam praecipua esse sancta Syno-

Auf einige Anmerkungen dieser zweiten Gruppe muss hier näher eingegangen werden.

Anmerkung 31 auf Seite 141

Die Herausgeber sollten laut ihrer „Kriterien“¹⁸⁸ hier aus der lateinischen *Vulgata* übersetzt haben, damit sie den Jordan'schen Sinn des Zitates erfassen. Das ist nicht geschehen. Sie zitieren aus der Einheitsübersetzung, wo es bei Dan. 12,3 heißt: „Die Verständigen werden strahlen, wie der Himmel strahlt; und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben, werden immer und ewig wie die Sterne leuchten“.

In dieser Stelle (wie im GT, I, 158*2, wörtlich wiederholt in I, 178³) findet Jordan seine Grundeinstellung ausgedrückt in den lateinischen Tätigkeitsworten *docere* (unterweisen) und *educare multos* (viele erziehen). Wie die *Faksimile-Ausgabe* des GT deutlich zeigt, befindet sich Dan 12,3 in GT, I, 157*f in einer Reihe von acht Bibelversen, eigens mit römischen Zahlen von einander abgehoben, mit der charakteristischen Überschrift *Intentio Societatis* (Meinung für die Gesellschaft). Die Stellen sind rund um die Papst-Audienz Jordans am 6. September 1880 notiert. Jordan empfindet diese Bibelverse als geeignet, das eigentliche Wesen seiner zukünftigen Gründung auszudrücken.

In GT, I, 178³⁻⁶ haben wir das gleiche Bild: Vier Bibelstellen, alle in einem Guss geschrieben, kreisen um die gleichen *basic words*: *erudire* (unterweisen), *cognoscere* (kennen), *discere* (lernen), und *unterrichten*¹⁸⁹.

Die Jakobusstelle (5,20), die auch in Anmerkung 31 zitiert wird, bildet den Abschluss des Briefes. Sie drückt sowohl im Lateinischen wie in der

das animadvertat: admonet episcopos omnes ut se cum ea saepe meditantes factis etiam ipsis ac vitae actionibus quod est veluti **perpetuum quoddam praedicandi genus** se muneri suo conformes ostendant.“ (meine Hervorhebung). Es ist nicht erstaunlich, dass Jordan hier aus den Dekreten des Konzils von Trient zitiert. Pfarrer Josef Blattmann, ein Mitschüler beim Abitur, attestierte Jordan am 20.5.1928 in einem Brief: „Als Abiturienten [sic] hat er [Jordan] schon eine kleine Bibliothek, worin schon ein *Catechismus Romanus* und *Decreta ss. Concilii Tridentini* standen“ (Unbekannte Position in APS, Abschrift des Briefes in PVM, Res et Nomina, „Blattmann“). Den Hinweis auf Blattmann verdanke ich Johan Moris, Schulen (Belgien).

¹⁸⁸ Vgl. S. 12: „In dieser Neuausgabe wird bei den alttestamentlichen Stellen meist die *Vulgata* zugrunde gelegt“.

¹⁸⁹ Vgl. P. Michael Overmann SDS, in *Forum SDS*, 1991, Nr. 2, S. 312-313.

Einheitsübersetzung eine Unterstreichung zum obig genannten Danielzitat prägnant aus. „*scire debet quoniam qui converti fecerit peccatorem ab errore viae suae salvabit animam eius a morte et operit multitudinem peccatorum*“. In Übersetzung: „Dann sollt ihr wissen: Wer einen Sünder, der auf Irrwegen ist, zur Umkehr bewegt, der rettet ihn vor dem Tod und deckt viele Sünden zu“. Alle hier zuvor erwähnten Bibelstellen werden einige Jahre später in den ersten programmatischen Text „*De Apostolatu*“ (1884) einfließen¹⁹⁰.

Anmerkung 105 auf Seite 366

Pater Edwein hat selber lange Zeit im französischsprachigen Fribourg in der Schweiz gearbeitet. Er hat zudem Schweizer Salvatorianer mit französischer Muttersprache zur Erklärung dieses französischen Eintrages Pater Jordans befragt. Er deutete das altmodische „*libre de*“ im Sinne des heutigen Wortes „*affranchi de*“, d.h. „frei von“. Er übersetzt den Eintrag „*Libre de la charité et devotion [ohne accent aigue] envers Marie; cette devotion [ohne accent aigue] est un des plus puissants auxiliaires du zèle sacerdotal*“ (GT, II, 108⁵) als „Frei durch die Liebe und Verehrung zu Maria; diese Verehrung ist eines der mächtigsten Hilfsmittel des priesterlichen Eifers“¹⁹¹.

Am 7.10.1914 trägt Jordan, nachdem er den ganzen Monat August in den Häusern Drogens und Fribourg, wo auch französisch gesprochen wurde, seinen Urlaub verbracht hatte, wieder einen nicht einfach zu verstehenden Ausdruck in sein Tagebuch ein, nämlich „*Se posséder = sanctificatio propria. Du libre de la charité = santificatio proximi*“ (GT, III, 35²). Edwein übersetzt als „Sich besitzen = Selbstheiligung [...] frei aus Liebe = Heiligung des Nächsten“¹⁹². In der *Faksimile-Ausgabe* des Geistlichen Tagebuches ist zu erkennen, wie jemand mit roter Tinte das Wort „*du*“ unterstrichen hat. Weshalb?

In der ersten Eintragung (GT, II, 108⁵) könnte es sich um einen Briefauschnitt eines priesterlichen Mitbruders handeln, den sich Jordan festhal-

¹⁹⁰ Siehe P. Peter van Meijl SDS, *Interpretation de la Règle „De Apostolatu“ de 1884*, in *Notre Fondateur. Un Prophète*. Heverle, 1985, S. 140-165; *Un document prophétique: la Magna Carta Salvatoriana*, in *Idem, Renaissance salvatorienne*, Rom, 1995, S. 79-92.

¹⁹¹ P. Edwein, Kommentar, II, S. 164.

¹⁹² P. Edwein, Kommentar, II, S. 223.

ten wollte, nicht aber um ein Zitat eines geistlichen Schriftstellers. Jordan hätte das gewissenhaft in Anführungszeichen gesetzt, wie seine Methode des Zitierens klar zeigt. Bei der zweiten Eintragung (GT, III, 35²) meditierte Jordan über die ersten Worte der Konstitutionen von 1911: „Sodales Societatis hunc sibi proponunt finem, ut primo ipsorum **propriae** et deinde **proximorum** salutis ac **sanctificationi** studiose et impense incumbant [...]“¹⁹³ (meine Hervorhebung). Beide Stellen haben die französische Sprache und einen Ausdruck gemeinsam, nämlich „libre de la charité“. Was aber bedeutet dieser Ausdruck?

Der Autor *vermutet* (ohne Angabe eines einzigen Grundes) im französischen Wort „libre“ dürfte eine „Verwechslung“ mit dem italienischen Wort für ‚Buch‘ = ‚libro‘ vorliegen¹⁹⁴. Im nächsten Satz wird diese Vermutung schon kritiklos zum Faktum erhoben. Er behauptet nun: „Wie später auch in III/35 *ist hier die Rede* von einem uns unbekanntem „Buch von der Liebe und Verehrung Mariens“¹⁹⁵.

Es sei ein neues Buch, das wir — so der Autor — leider noch nicht kennen. Jordan erwähne es hier und später. Auf S. 401, Anm. 119 schreibt der Autor sogar: „Im ‚Buch von der Liebe‘ wird aber auch deutlich: Selbstbeherrschung und Selbstheiligung bedeuten gleichzeitig Heiligung des Nächsten“. Dieses Buch gibt es aber nicht, was jeder sofort in digitalen Verzeichnissen von Bibliotheken feststellen kann.

Anmerkung 108 auf Seite 373

Das Original-Zitat des heiligen Bernhard lautet wie folgt:

Praedica reverendam Angelis, desideratam gentibus, Patriarchis, Prophetisque praecognitam, electam ex omnibus, praelatam omnibus. Magnifica gratiae inventricem, mediatricem salutis, restauratricem saeculorum: [...]“ (Epistola Clxxiv, Ad Canonicos Lugdunenses, De Conceptione S. Mariae, in: S. Bernardi Claraevallensis, Opera omnia).

Zum Text selber (GT II, 118²) muss Folgendes festgehalten werden. Jordan lässt, durch Auslassungszeichen korrekt angedeutet, nach dem “electam ex omnibus” das “praelatam omnibus” aus. Nach dem ersten

¹⁹³ DSS, I, S. 423.

¹⁹⁴ S. 366, Anm. 105.

¹⁹⁵ S. 366, Anm. 105.

Verb „*praedica*“ (verkündige) muss in Jordans Original das zweite Verb als „*magnifica*“ (verherrliche), nicht als *magnificae* gelesen werden. Deshalb kann die Übersetzung hier keinen Sinn machen¹⁹⁶. Schließlich hat Jordan das ursprüngliche Wort *praecognitam* (vorher gekannt) irrtümlich als „*progenitam*“ gelesen. Deshalb drücken sich die Übersetzer an einer genauen Übersetzung vorbei. Edwein übersetzt „Stammtochter“ und die Herausgeber umschreiben „die von den Patriarchen und Propheten Bestimmte“. Die Wiedergabe des Wortes des hl. Bernhards „*restauratricem saeculorum*“ mit „Botin einer neuen Zeit!“ (S. 373) ist nicht mehr als eine schlechte theologische Umschreibung, sie ist nicht einmal eine Übersetzung.

Nach dieser Textkorrektur haben die Worte des hl. Bernard vielleicht doch eine „theologische Präzision“ (Anmerkung 108, Seite 373), die der Autor hier nicht gelten lässt.

Gruppe 3: Übersetzung

2, 3, 7, 16 (Hinweis auf I, 176 fehlt), 18.

Gruppe 4: Biographische Hinweise

In den folgenden Anmerkungen finden wir biographische Hinweise: 11 (Lothar von Kübel); 12 (Johannes der Täufer); 15 (Leocadia, Ildefons); 19 (Johannes von Avila); 21 (Heinrich Seuse); 30 (Phidias und Praxiteles); 33 (Louise Latéau); 69 (Giuseppe Cottolengo); 127 (Domenico Savio).

Aber warum gibt es keine Hinweise auf viele andere Personen wie: Albertus Magnus (GT I, 35¹), Maldonat und Cornelius a Lapide (GT, I, 139⁸), hl. Agnes (I, 150⁵), Thomas von Celano (GT IV, 26¹) usw. usw. Das Personenregister der *Faksimile-Ausgabe* hätte gute Dienste geleistet.

Gruppe 5: Theologische Anmerkungen

Theologische Erklärungen habe ich in folgenden Anmerkungen gefunden (Wenn nötig, werde ich sie in meinen Fußnoten kurz im Sinne P. Jordans kommentieren): Anmerkung 10 (Mystische Jakobsleiter); 14 (Vorbehaltlose Hingä-

¹⁹⁶ Pater Edwein schreibt „Empfängerin erhabenster Gnade“ (II, S. 176); Die Herausgeber der Neuausgabe: „die erste mit herrlicher Gnade Bedachte“ (S. 373).

be); 20 (Selbstverachtung, nach Johannes vom Kreuz)¹⁹⁷; 24 (Warnung vor jeder Art von Überheblichkeit)¹⁹⁸; 29 (Inneres und höheres Gebet)¹⁹⁹; 40 (Affirmation und Negation, betreffs Gott); 42 (Diskursives, affektives, kontemplatives Gebet); 52 (moralische Gewissheit)²⁰⁰; 55 (Ablass der Kreuzwegandacht und

¹⁹⁷ P. Stephan Horn deutet das — wie er es nennt — „zunächst schwer verständliche und auch missverständliche Wort von der Selbstverachtung“ nicht jordangemäß wie es sich geziemt. Für die Jordan'sche Erklärung siehe Anmerkung 48 auf Seite 48.

¹⁹⁸ Der Autor bezeichnet den Jordan-Text (GT, I, 81⁵) als einen „für uns heute schwer nachvollziehbare[n] Text“. Anstelle Jordan zu interpretieren, verweist der Autor auf den „Kontext“ des Textes in Grundkötter, „der eindringlich vor jeder Art von Überheblichkeit, selbst gegenüber der Todsünde, warnt [...] Statt den anderen zu verachten, sollen wir uns als Sünder bekennen“. Im Originaltext ist von all dem nicht die Rede.

Wer den Text von Bernhard Grundkötter auf S. 303-304 aufschlägt, sieht einen anderen Textzusammenhang. Im ruhigen, sachlichen Stil meditiert und schreibt Pfarrer Grundkötter über die Demut. Auf S. 304 stellt er seinen Lesern, wie immer, eine rhetorische Frage: „Ja, ist nicht selbst der Todsünder immerhin noch ein Ebenbild Gottes? Du aber bist in Anbetracht deiner Sündhaftigkeit weniger, als dieses“. Grundkötter fährt dann fort: „Also kannst du dich insofern auch dem schwersten Sünder unterschätzen“. Nachdem Jordan diesen Text gelesen und meditiert hat, schreibt er in sein Tagebuch: „Der Todsünder ist immerhin noch ein Ebenbild Gottes; du aber bist in Anbetracht deiner Sündhaftigkeit weniger als dieses“ (GT, I, 81⁵). Der Nachsatz von Grundkötter interessiert ihn nicht mehr. Damit schließt die Eintragung. Wie so oft in Jordans Eintragungen, ist der letzte Satz der Höhepunkt, worum es ihm eigentlich geht. Und das Stichwort ist hier „meine Sündhaftigkeit“ (vgl. I, 57¹⁻²). Ein sehr starkes Bild spricht Jordan an: Jemand, der eine Todsünde begeht, bleibt trotzdem ein Ebenbild Gottes. Wenn du aber deine Sündhaftigkeit betrachtest, bist du noch weniger als dieses Ebenbild. Die Botschaft ist bei Jordan angekommen.

¹⁹⁹ Jordan hat bis jetzt in seinem Tagebuch schon sechsmal über den „Teufel“ gesprochen. Auch diese Notiz handelt von Störungen des Teufels gegen manche christliche Praktiken wie Gebet, Werke, Streben nach Heiligkeit und Bußwerke. Deswegen wäre es sinnvoller gewesen, wenigstens hier das Thema „Jordan und der Teufel“ zu skizzieren — da es in seinem Leben so ein wichtiges Thema war. Dies wäre treffender als über „inneres, höheres Gebet nach der hl. Theresia von Avila“ zu sprechen. Über das „innere und höhere Gebet“ bei Jordan stehen Studien zur Verfügung. Siehe P. J. Lammers SDS, *Das Gebetsleben P. Jordans. Eine theologische Quellenstudie über den asketisch-mystischen Inhalt seines Seelenlebens*, Helmond 1957, XIX + 126 S. Siehe dazu P. Peter van Meijl SDS, *Rediscovery of „The Prayer Life of Father Jordan“*. *Forty Years After*, in *Postulation Press*, n. 7, November 1997, S. 15-19.

²⁰⁰ Obwohl die Übersetzung des lateinischen Originals bei P. Edwein (Kommentar, I, S. 270) nicht korrekt ist (es soll heißen: Deine Berufung zu gründen ist moralisch sicher), ist sein Kurzkomentar präziser und mehr im Sinne Jordans als der vorgelegte Kommentar der Herausgeber. P. Edwein schreibt: „'Moralisch sicher' bedeutete, damals wie heute, dass der Wille Gottes, im Gewissen klar erkannt, nun auch im Gewissen eindeutig bindet. Über eine moralisch sichere Erkenntnis kann nicht ohne Sünde hinweggegangen werden“. Diese Auffassung ist wesentlich, um große Lebensentscheidungen

Kreuzverehrung); 63 (Demut)²⁰¹. Auf einige muss hier näher eingegangen werden.

Besprechung einiger „theologischer Anmerkungen“

Leider zeigen die „theologischen Anmerkungen“ im Vergleich mit dem Edwein-Kommentar von 1980 und 1981 keinen neuen salvatorianischen Wissensstand. So sind zum Beispiel die Vorträge, die an einem Studientag in Dezember 1994 in Bagno (Polen) über das Geistliche Tagebuch gehalten wurden²⁰², hier offensichtlich nicht eingeflossen. Die Anmerkungen versuchen nur sprachlich und theologisch den Edwein-Kommentar zu verschönern.

Ich gebe nun **vier Beispiele**, woraus der Mangel an Wissensstand besonders hervorgeht.

Jordan und die Frauen²⁰³

Diese Texterklärung über den Umgang Jordans „mit Personen des anderen Geschlechts“ (so die Jordan'sche Fassung in I, 86⁴) hätte bei I, 23³ gehört. An diesem Beispiel zeigt sich besonders deutlich, wie der originale Jordan-Text verschnitten und verstümmelt wurde.

Jordan spricht in seinem GT nirgends von „Frauen“, sondern nach dem Sprachgebrauch seines Meditationsbuches²⁰⁴ und seiner Zeit immer von

Jordans, zum Beispiel seine Rücktrittserklärung im Jahre 1915 voll zu verstehen. Zum theologischen Hintergrund siehe das Standardwerk von Léon Ollé-Laprune, *De la certitude morale*, Paris, Belin Frères, 1892, 423 S.

²⁰¹ Für eine ausführliche Besprechung dieses Themas, siehe Anmerkung 236.

²⁰² Die Titel einiger Beiträge lauten: 1) *Die Funktion von Geistlichen Tagebüchern und anderen Dokumenten in den Heiligsprechungsverfahren und ihre Bedeutung für ein vertieftes Verständnis der eigenen Spiritualität der betreffenden Ordensgemeinschaften* (P. Peter Gumpel SJ; P. Paolo Molinari SJ); 2) *Einflüsse der ignatianischen Spiritualität in P. Jordans Geistlichem Tagebuch* (P. Jan Sieg SJ); 3) *Die Franziskanischen Ideale in der Geistigkeit P. Jordans im Lichte seines Geistlichen Tagebuches* (P. Tadeusz Slotwinski OFM); 4) *Das Vertrauen auf die Göttliche Vorsehung - Das Leit- und Hauptthema im Geistlichen Tagebuch P. Franziskus Jordan* (P. Stephan Horn SDS); 5) *Studium über die Marianische Spiritualität Pater Jordans im Lichte seines Tagebuches* (Sr. Ulrike Musick SDS); 6) *Logbuch eines Gründers. Hinweise zum Lesen und Verstehen des Geistlichen Tagebuches P. Jordans* (P. Peter van Meijl SDS).

²⁰³ Siehe Anmerkung 169.

„Personen des anderen Geschlechts“. Den Überbegriff „Frauen“ gab es damals nicht so wie heute. Ein Fräulein war eine Unverheiratete und wurde bis zum Tod ‚Fräulein‘ genannt, egal ob sie zwanzig oder neunzig Jahre alt wurde. Es gab in der Sprache und in der pastoralen Praxis eine strenge Trennung zwischen „Mädchen“, „Jungfrauen“ und „Frauengruppen“. Pater Horn spricht in seinem Kommentar (Anmerkung 27 auf S. 130) zwar über den „Stil der Priestererziehung im 19. Jahrhundert“, über „asketische Literatur“ und über „Vorbereitungsexerziten auf die Weihen“, aber nicht über Jordans Text und dessen Kontext. Diese sollen zuerst studiert werden.

Drei Mal spricht Jordan in seiner Muttersprache über „Personen des anderen Geschlechts“:

Gegen deine Mitbrüder sei allezeit freundlich und liebevoll, wenn nicht die Pflicht dich zum Ernste nöthigt. Gegen Personen des anderen Geschlechtes bewahre allezeit einen heiligen Ernst (I, 23²⁺³).

Jordan schreibt diese Sätze, nachdem er drei Jahre Philologie und Theologie studiert und in Privatwohnungen Unterkunft gefunden hat (1874-1877). Der Text ist, nach dem Schriftbild zu sehen, ruhig und sachlich geschrieben. Jordan steckt für sich ein soziales und priesterliches Verhalten ab: freundlich, liebevoll, aber, wenn es sein muss, auch ernst. Als er im Priesterseminar vom 18. - 22. Oktober 1877 Exerziten macht, notiert er sich eine Reihe ähnlicher Mahnungen (GT, I, S. 92-93). Sie sollen in einem gelesen werden.

Vier Monate später, im Februar 1878, äußert sich Jordan wieder zum Umgang „mit Personen des anderen Geschlechts“:

Mit Personen des anderen Geschlechtes sei stets ernst, kurz, und fürchte und meide strengstens jede Vertraulichkeit, denn bist du heiliger als David und größer als Salomon! Männer sind gefallen, die so fest zu stehen schienen wie die Cedern des Libanon (GT, I, 86⁴-87¹).

²⁰⁴ Vgl. Bernhard Heinrich Grundkötter, *Anleitung zur christlichen Vollkommenheit*, Regensburg 1867, S. 284: „Meide den Umgang mit Personen des anderen Geschlechtes, so viel du kannst!“

Das einzige Ausrufezeichen im Text Jordans steht nach dem biblischen Hinweis auf das Leben von David und Salomon. Auch hier setzten die Herausgeber beliebig ihre Schriftzeichen. Jordan hat diese biblische Erzählung gut gelesen, verstanden und auf sich angewandt. Er will vorsichtig sein.

Der dritte Text bezüglich des Umgangs mit “Personen des anderen Geschlechts” ist am Anfang der Exerzitien zur Vorbereitung auf die Priesterweihe im Juli 1878 geschrieben. Nach dem Schriftbild zu urteilen ist er in einem Guss verfasst (vgl. I, 133). Die Seite hat drei Personengruppen vor Augen: Frauen, Arme und Kranke männlichen Geschlechtes, und schließlich Überlegungen, wie man mit *Sponsoren* umgehen soll. Auch an dieser Stelle versucht Jordan sich ein korrektes, soziales, finanzielles und ethisch-spiritueller priesterliches Verhalten zu geben. Als zukünftiger Gründer ahnte er intuitiv, dass viele Verantwortliche in der Öffentlichkeit zwei Achillesfersen haben, wo sie besonders verletzbar sind: beim Geld und bei Frauen (oder Männern). Gerade in diesen beiden Bereichen hat man Jordan zu Lebzeiten nie angreifen können.

Den Umgang mit dem andern Geschlechte meide so viel es deine Pflicht dir erlaubt. Im Reden sei stets möglichst kurz. Vermeide jede natürliche Zuneigung. Thue nichts wovon Du nicht sagen kannst, der liebe Heiland wollte es, dass ich dieses redete. Hüte Dich vor aller Zärtlichkeit, sei lieber zu kurz und zu karg im Reden.

Zeige Dich aber sehr liebvoll, nachsichtig, barmherzig gegen Arme, Kranke, Verachtete, Verlassene Deines Geschlechtes; Erblicke in jedem Menschen die unsterbliche um theures Blut erkaufte Seele und verachte nie einen Menschen.

Sei vorsichtig, wenn man Dir Geschenke machen will! Unter Umständen mache es so, dass Du mit dem Geber Dich so abfindest, dass Du es sofort einem Armen oder zu einem guten Zwecke schenkest. (GT, I, 133,¹⁻⁴).

Der Text ist ruhig geschrieben und inhaltlich geordnet. Er enthält nur ein einziges Ausrufezeichen: „Sei vorsichtig, wenn man dir Geschenke machen will!“. In den vorherigen Abschnitten über Frauen, Arme und Kranke finden wir kein einziges Ausrufezeichen.

Wurde hier nicht mit den Hämmern von sechs Ausrufezeichen in den Text wie auf einen Marmorstein hineingeschlagen, so dass der Text dadurch zerstört wurde? Ich habe den Eindruck, dass die als *moralistisch* empfundenen Ausrufezeichen des 21. Jahrhunderts die aussagekräftigen Beispiele von David und Salomon aus dem Alten Testament ersetzen möchten. Zu Unrecht. Die letzte Äußerung über Frauen ist ein Zitat des Schriftstellers de Puente (GT, II, 6⁴).

Der Autor schreibt weiter in der Anmerkung 27: „Jordan hat sich und den Mitbrüdern auch später keine Vertraulichkeit mit Frauen gestattet; [...]“. Es wäre besser gewesen, Jordan selber reden zu lassen, als er zum Beispiel zu den Mitbrüdern am 25.11.1898 von der „Bildung des gewöhnlichen Umganges“²⁰⁵ spricht. Diese jungen Männer würden bald im Beichtstuhl und im Apostolat mit Männern und Frauen einer damals überaus skrupulösen Zeit konfrontiert werden. Aus keiner Bemerkung geht hervor, dass der Autor die rezente Literatur zu diesem Thema kennt²⁰⁶. Wer nachgehen will, wie Jordans menschliche Grundeinstellung sich im apostolischen Alltag bewährt hat, möge die Dispensgesuche der Mitglieder studieren²⁰⁷. Hier findet er genau, wie Jordan Mitbrüder eingeschätzt hat, die Beziehungsprobleme mit sich selbst, mit anderen Mitbrüdern, mit der Obrigkeit und nicht nur mit Frauen hatten.

Wer das Thema „Jordan und Frauen“ kommentieren will, soll immer auch die Frage „Jordan und die Kinder“ im Hinterkopf mitschwingen lassen. Jordans Einstellung und Arbeitsweise gerade in diesem pastoral so wichtigen, aber gleichzeitig in der heutigen Zeit so dramatischen Bereich kennen zu lernen, ist eine Bereicherung²⁰⁸.

Ohne historischen Hintergrund: keine Jordan'sche Deutung möglich²⁰⁹

In Anmerkung 58 und 59 der Neuausgabe kommentiert der Autor den Text aus GT, I, 161¹⁻⁷ (*Regulae*). Um den Originaltext von Pater Jordan

²⁰⁵ DSS, XXIII, S. 278.

²⁰⁶ Siehe Sr. Ulrike Musick SDS, *Die Einbeziehung der Frauen in Pater Jordans Grundanliegen*, in Studiengruppe (Hrsg.), *Die Stellung der Frau (Studia de Historia Salvatoriana, Nr. 2)*, Rom, 1997, S. 7-62.

²⁰⁷ Siehe P. Peter van Meijl SDS, in DSS, XX, I, S. 782-789.

²⁰⁸ Siehe Sr. Ulrike Musick SDS - P. Peter van Meijl, SDS, *Besonders die Kinder*, in *Begleitbriefe für die Gemeinschaft salvatorianischen Lebens*, Wien, 1991ff, Nr. 15.

²⁰⁹ Siehe Anmerkung 171.

zu verstehen und die bisherigen Kommentare zu dieser Stelle richtig beurteilen zu können, sollte zuerst die Originalhandschrift untersucht werden. Im GT, I, 161 liegt ein mit hellblauer Tinte geschriebener Textblock vor. Der Block trägt die Überschrift *Regulae* und wird mit einem langen horizontalen Strich abgeschlossen. In der rechten oberen Ecke der Seite ist deutlich zu sehen, wie sehr die Seite abgegriffen ist. Das heißt, Jordan hat diesen Textblock immer wieder gelesen und reflektiert. Deswegen möchte ich diesen ganzen Textabschnitt einen Reflexionstext nennen.

Zunächst ist der lateinische Textrhythmus zu beobachten, ein Phänomen, das wir im GT immer wieder feststellen und der in der Neuausgabe seinen Charme verloren hat. Jordan spielt nämlich in seinem Tagebuch gerne mit Worten und Wendungen aus verschiedenen Sprachen²¹⁰.

So formuliert er auf Lateinisch den Anfang der einzelnen Halbsätze drei Mal negativ in der Infinitivform (*non manifestare, non ridere, non admittere*; nicht offenbaren, nicht lachen, nicht zulassen) und einmal positiv (*habere observatores*; Beobachter besorgen). Die Schlussworte der Halbsätze sollten sich ‚irgendwie‘ reimen: *nimum* (zu viel), *unquam* (= *umquam*) (irgend einmal), *quempiam* (niemand).

Nach den ersten zwei Halbsätzen sind drei Worte eingeschoben (*Subditis – fac hoc vel sic – satis*; in Übersetzung: Untergebene – mach dies oder so – genug). Jordan hätte in diesem Sinn noch weiter formulieren können. Aber es bringt nichts: Er will und soll vorangehen, trotz allem und in allem. Deshalb folgen nach dem vierten Halbsatz — alle Halbsätze sind durchnummeriert — auf Italienisch zwei Stichworte, die den Höhepunkt des Textblockes bilden und zur gleichen Zeit die Tiefenstruktur des Textes ausleuchten: *Fermezza e Risolutezza* (Standhaftigkeit und Entschlossenheit) sind jetzt gefragt.

Die Schriftzeichen, die Jordan seinem Text beifügt, weisen auf eine bestimmte Nachdenklichkeit und Ernsthaftigkeit hin. Er schreibt kein einziges Ausrufezeichen und keinen Doppelpunkt. Stattdessen setzt der Gründer einen kräftigen Doppelstrich am Ende des ersten Halbsatzes, am Ende des zweiten Halbsatzes einen ungewöhnlich langen Gedanken-

²¹⁰ Zum Beispiel das lateinische Wort *sacerdos* (Priester) in GT, I, 132⁷; oder das iterative italienische Wort *o momento* (o Augenblick) in GT, I, 117⁴; das lateinische Verb *considera* (betrachte) in GT, I, S. 156-157.

strich. Im dritten Halbsatz werden nur Stichworte gegeben, durch kleine Gedankenstriche von einander getrennt; die zwei Hauptworte *Fermezza e Risolutezza* sind kräftig unterstrichen, während der ganze Textabschnitt von einem langen Strich abgeschlossen wird. Jordan ist eben künstlerisch gebildet und setzt dies immer wieder kalligrafisch ein.

Der Jordan'sche Textblock wurde nicht genügend zusammengehörig gedruckt. Dabei stört es umso mehr, dass fünf Ausrufezeichen beliebig wie Nägel in das Holz des ganzen Textblockes hineingeschlagen wurden. Jordans eigene und ruhige Nachdenklichkeit wird dadurch verfälscht in eine subjektive Aggressivität. Warum kann man Jordan nicht Jordan sein lassen?

Wie gesagt, ist dieser Textblock für mich ein Reflektionstext. Jordan denkt über seine Vergangenheit nach. Leider trägt der Text kein Datum, aber inhaltliche Kriterien können einen Hinweis auf das Datum geben. Es wird von „*subditi*“ (Untergebenen) gesprochen, es wird über Zulassungen (*admittere*) zu seiner neuen Gesellschaft nachgedacht und es werden Personen erwähnt, die Jordan beraten haben und sein Vorgehen korrigieren sollen. Jordan ist in diesem Abschnitt zum ersten Mal in seinem Leben mit dem Phänomen der Leitung konfrontiert. Wie soll er leiten? Er ist der General-Direktor der Apostolischen Lehrgesellschaft²¹¹.

²¹¹ Vgl. Bernhard Heinrich Grundkötter, *Anleitung zur christlichen Vollkommenheit*, Regensburg 1867, S. 297: „Der heilige Philipp Neri wollte nicht „Stifter der Oratorianer“ genannt werden, wohl aber wollte er der Stifter sein, nachdem er den Willen Gottes erkannt hatte“. So wollte Jordan nicht, dass seine Gesellschaft „Jordanisten“ genannt wurde. P. Rudolf Fontaine SDS bezeugt in Frage 146 des Fragebogens von 1935: „Wie wenig er seine Person suchte, zeigt der Titel der Gesellschaft. Sein persönlicher Name sollte in keiner Weise erwähnt werden. Noch vor kurzem frug mich ein Priester nach dem Namen unseres Gründers. Ei, warum nennen Sie sich denn nicht die Jordanisten. Das ist doch ein ganz schöner Name, sagte er. Nun, der Ehrwürdige Vater gab uns noch einen schöneren Namen und wir danken ihm von Herzen dafür“ (APS, N 3-1-2, Nr. 44). Auch P. Clemens Sonntag schreibt in seinen Memoiren über die Jordanisten: „Wir dürften uns nicht den Anschein geben, als wäre unsere Gesellschaft vom Göttlichen Heiland selbst gestiftet worden. Wir seien einfach und klar Jordanisten und würden uns hoffentlich des Namens unseres Ehrwürdigen Gründers nicht schämen. Dieser Name war aber sowohl dem Ehrwürdigen Vater als auch seinen Söhnen nicht erwünscht, weil er zu sehr nach dem Alten Testament klingt. Der Ehrwürdige Vater wollte darum die Gesellschaft zuerst als 'Apostolische Lehrgesellschaft' benennen. Er wollte damit zum Ausdruck bringen, dass es ihre Aufgabe sei, das Apostolat nach dem Vorbild der Apostel so auszuüben, dass sie die Lehre Jesu Christi bis an die Grenzen der Erde verbreite“. (Pater Clemens Sonntag, *Erinnerungen an P. Pankratius Pfeiffer*, Manuskript, S. 54 in APVM, PPP, 6.12).

Was soll er den einzelnen Personen (angefangen von Bischöfen bis zu Schülern) sagen? Was und wie muss er entscheiden? Wie muss er sich als „Vorgesetzter“ den „Untergebenen“ gegenüber verhalten?²¹² Wen soll er zu seiner jungen Gesellschaft zulassen und wen nicht? Wenn Priester und Theologiestudenten seine Gesellschaft wieder verlassen, wo liegt dann die Ursache? Solche und ähnliche Fragen hatten Jordan das ganze Jahr 1882 beschäftigt.

Trotzdem tauchte der Name Jordanisten hier und da auf: So schrieb Mutter Maria in einem Brief vom 23.9.1899 an Pater Jordan: „[Ich] las eben [einen] schönen Artikel über die Jordanisten.“ (APS, E 687, veröffentlicht in Studiengruppe (Hrsg.), *Briefe Maria von den Aposteln an Pater Franziskus vom Kreuze Jordan und leitende Salvatorianer 1882-1907* (Studia de Historia Salvatoriana, 2, 16/1), Rom, 2006, S. 203. Im Juli 1905, schrieb Pater Gebhard Abele während seiner Reise nach Assam an einen ehemaligen salvatorianischen Freund mit Namen Martin, der 1891 in Rom weilte, dann die Gesellschaft verließ und Pfarrer in Italien war. Abele erinnert sich: „[...] In Assam angekommen, brach schon bald eine Revolution unter den Jordanisten aus. Grund dazu gab Herr Jordan [...]. Uns Neupriestern, die wir in der Heimat primizierten, wurde in Rom zuerst alles Geld abgenommen, bevor man uns in die Mission schickte und in der Mission war die größte Not, man erwartete natürlich, dass wir nicht mit leeren Händen kamen. [...] Das alles machte natürlich böses Blut, und wir waren entschlossen, auszutreten und verklagten Herrn Jordan bei der Propaganda. P. Angelus reiste nach Rom, um die Geschichte zu ordnen, hat aber nichts erreicht. [...] Nach seiner Rückkehr ließen P. Ignatius, P. Johannes und ich uns doch noch bewegen, zu bleiben [...]“ (zitiert nach SCH 69/020 (= VJM 77/498-505).

Sogar bis zum Ende seines Lebens wurde Pater Jordan doch immer wieder Gründer der Jordanisten genannt. So berichtet Msgr. Alois Schuwey über den Leibarzt von Pater Jordan, Dr. Josef Henzen, in *Dorf-Glocken* von Tafers, 7(1919), Nr. 1, S. 4: “Einen großen Trost fand er [Dr. Josef Henzen] in den letzten Monaten am Krankenbett eines Sterbenden. Ich [Alois Schuwey] begegnete ihm auf dem Friedhof, beim Grabe seiner Gattin. Er sprach mit bewegter Stimme: ‘Jetzt habe ich ein besonders Glück und eine hohe Ehre. Wir haben im Spital den General der Jordanisten. Er leidet unaussprechliche Schmerzen und duldet alles in milder Ergebenheit als ein Heiliger. Wenn ich den Mann nur noch lange besorgen könnte, denn mit ihm möchte ich noch vielmal reden’. Der General starb. Es war ein großes Leichenbegängnis in Tafers. Der hochwürdigste Bischof, viele Geistliche und hohe Würdenträger nahmen teil. Als man in der Kirche zum Opfer schritt, da ging in seinem langen, schwarzen Anzug der letzte in der Reihe, der Herr Doktor Henzen; aber gleich auf seinem Fuß humpelten und schleppten sich die armen alten kränkelnden Männer des Krankenhauses daher. Das waren seine Leute; er ist ja diesen armen verlassenem Männern ihr geliebter Vater geworden” (APS, H 1, 88.1).

²¹² Siehe B. Grundkötter, *Anleitung zur christlichen Vollkommenheit*, Regensburg 1867, S. 308: „Auch dürfen die Obern mit Recht jene Ehrerbietung und Ehrenbeziehung, die ihnen als Gottes Stellvertretern gebührt, von ihren Untergebenen annehmen, ja um dieser selbst willen verlangen. Nur sollen sie nicht pedantisch darauf halten, um statt nutzbringender Achtung innere Verachtung einzuernden.“

Zuerst müssen die meist signifikanten und konkreten Ereignisse des Jahres 1882 und die Anfänge 1883 in Erinnerung gerufen werden. Sie seien hier kurz zusammengefasst²¹³. Sowohl die ganz allgemeine Datierung von Pater Edwein („Vorarbeiten für den ersehnten Start seines Werkes“) sowie die der Herausgeber („Im Blick auf seine geplante Gründung“) sind im Lichte des geschilderten historischen Hintergrundes unzureichend²¹⁴. Die Deutung des Textes als einen Vorsatztext ist deshalb trüge-

²¹³ Im Jahre 1882 schreibt Jordan mehr als hundert Briefe, um auf der ganzen Welt Kontakte zu knüpfen. Am 24. Februar 1882 richtet er sich von Sankt Brigida in Rom an Gottfried Nägele, seinen früheren Privatlehrer und Vikar in Waldshut: „Wir sind gegenwärtig 14 Personen“, d.h. Priester, Lehrer, Studenten und Arbeiter, wie es Lüthen in der *Missionär* ausdrückt (*Der Missionär*, 12.2.1882, S. 22). Jordan versucht, Priester für seine Gesellschaft in Deutschland (Friedrich Scheugenpflug und Caspar Voit) und in der Schweiz (Johann Baptist Wittmann) zu gewinnen. Ende März 1882 findet der Priester von Leonardi drei Priester in Enghien (Belgien). Es sind Bernhard Hermes, Felix Rudolph Fels und Franz Liessem. Nur Hermes schließt sich an. In Luxemburg findet von Leonardi den Priester Franz Bernt in Bautzen. Am 25. April 1882 wird Jordan von Erzbischof Pietro Rota in dessen Wohnung zum Mittagessen eingeladen um mit ihm und Don Bosco über die Organisation der dritten Stufe der Apostolischen Lehrgesellschaft zu beraten. In Juni 1882 trennt sich Jordan von Ludwig Xer aus Donauwörth; eine Trennung, die auf beiden Seiten großen Schmerz verursachte. Im August 1882 treffen sich vier Priester in München zur Besprechung. Es sind Jordan, Lüthen, von Leonardi und Ludwig von Essen. Sie müssen konkrete Entscheidungen treffen. Jordan wird als General-Direktor gewählt, von Leonardi als sein Stellvertreter, Lüthen und von Essen als Assistenten. Oktober 1882 wird in Sankt Brigida eine größere Druckmaschine angeschafft. Lüthen schickte zwei ‚Techniker‘, zwei neue Arbeiter, von München nach Rom: Josef Kastner und Theodor Schlütter. Im November 1882 zieht die ganze ‚Kommunität‘ von der Piazza Farnese in den vierten Stock des Palazzo Moroni in der Borgo Vecchio 165. Am 8.12.1882 schreibt Jordan seinen ersten großen in Latein verfassten Rundbrief mit dem feierlichen Gruß: „*Joannes Baptista Jordan Fratribus nostrae Societatis gratiam et caritatem in Christo Jesu sempiternam*“ (*DSS*, X, Nr. 162). In der Zeit von Dezember 1882 bis Januar 1883 erhält Jordan mehrere wichtige Empfehlungsschreiben der Bischöfe von Salzburg, Frauenburg und Luxemburg, des deutschen Kardinals Josef Hergenröther und von Kardinal L.M. Parocchi, ferner des Erzbischofs Pietro Rota und G. Massaia. Ganz unerwartet verlässt von Leonardi am 30.1.1883 Jordan und die apostolische Lehrgesellschaft. Er nannte keine konkreten Gründe seines ‚Austrittes‘. Am 11. März 1883 legt Jordan in die Hände seines Beichtvaters Ludwig Steiner, OFM Conv. private, religiöse Gelübde ab. Die erste Stufe der Katholischen Lehrgesellschaft wird neu formiert. Jordan ist „fast von allen seinen Gefährten verlassen“ (Katzemich-Bericht, zitiert nach *Historica SDS*, Nr. 72, S. 7, Nr. 24). Er muss „den kleinen, schon fast ganz verwüsteten Weinberg wieder von neuem zu pflanzen“ (Katzemich-Bericht, *ibidem*) beginnen.

²¹⁴ P. Edwein behauptet: „Johann Baptist Jordan steckte voll in den Vorarbeiten für den ersehnten Start seines Werkes“ (Kommentar, I, S. 286). Die Herausgeber sagen

risch²¹⁵. Die Herausgeber deuten nämlich den ganzen Text unhistorisch und lassen Jordan im historischen Nebel verschwinden. Der Text kann alles und nichts sagen. So wird ein ungesundes und ‚spirituelles‘ Vakuum produziert.

Der von Jordan nicht fertig geschriebene Halbsatz über die „*subditi*“ (Untergebenen) wird bei Pater Edwein als eine „autoritäre Verhaltensregel“ verstanden, die „in der Folge einen nicht immer schmerzlosen Lernprozess durchlaufen“ musste²¹⁶, während die Herausgeber ihn als „spürbare Strenge“ interpretieren. Das *non ridere* (nicht lachen) wird sowohl von Pater Edwein als von den Herausgebern falsch mit „niemals lachen“ übersetzt. Es heißt im Original *non* (nicht), und nicht *numquam* (niemals). Die Herausgeber deuten es sogar als „lautes Lachen“²¹⁷, während Pater Edwein bemerkt, dass von damaligen geistlichen Führern Ernst, kein ausgelassenes Lachen im Benehmen erwartet wurde.

Jordan hat sich zu einem „geistlichen Meister“ entwickelt. Seine Erfahrung: „Niemand zulassen, dessen Berufung nicht feststeht“ ist ein Jordan’sches Motiv geworden, das sich durch sein ganzes Leben ziehen wird und in den ersten Jahren besonders aktuell war²¹⁸. Er schreibt es Anfang der 90er Jahre noch deutlicher und konkreter in sein Tagebuch (I, 205-206).

Wenn Jordan von „Beobachtern, die dir ehrlich sagen, was auch immer unvollkommen ist“ redet, scheint niemand an konkrete Menschen zu denken, wie an Erzbischof Pietro Rota, an den Ordensgründer Don Bosco, an den väterlichen Vertrauensfreund Guglielmo Massaia, an den Beichtvater Ludwig Steiner oder an den Jesuiten Valeriano Cardella. Edwein bewundert in diesem „Vorsatz“ Jordans „demütige Klugheit“²¹⁹,

das Gleiche, nur ein wenig anders formuliert: „Im Blick auf seine geplante Gründung [...]“ (S. 222, Anm. 58).

²¹⁵ P. Edwein behauptet: „Er [Jordan] gibt sich hier vier praktische Regeln für das persönliche Verhalten“ (Kommentar, I, S. 286). Die Herausgeber: „[Jordan] formuliert sehr entschiedene Verhaltensregeln“ (S. 222, Anm. 58).

²¹⁶ P. Edwein, Kommentar, I, S. 287.

²¹⁷ Neuausgabe, S. 223, Anm. 59.

²¹⁸ Siehe die Stichworte „Aufnahmebedingungen“ und „Kandidaten“ in *DSS*, XX, II, S. 254. Formulare und Fragenbogen in *DSS*, XI, Nr. 12-29 (Zusammenfassung in *DSS*, XV, S. 34 und 137-138).

²¹⁹ P. Edwein, Kommentar, I, S. 287.

während die Herausgeber einfach Worte in den Text einfügen und so den Sinn entstellen. Sie schreiben nämlich: „was immer *in dir* unvollkommen sein mag!“²²⁰. Die „Unvollkommenheit“, von der Jordan redet, ist vermutlich die Unvollkommenheit, das Unfertigsein der Konzeption und Organisation seines Werkes, worüber Jordan mit den obigen Personen diskutierte.

Wie schon vorher gesagt: Beide italienischen Stichworte bilden den Höhepunkt des Textblockes und leuchten zur gleichen Zeit die Tiefenstruktur des Textes aus: *Fermezza e Risolutezza*: Standhaftigkeit und Entschlossenheit auch für die nahe Zukunft.

Ohne Textzusammenhang nur Irrwege²²¹

Nicht nur die Rekonstruktion des historischen Hintergrundes und der Fakten sind für die richtige Deutung des Textabschnittes GT, I, 169¹ bedeutsam, sondern auch der ganze Textzusammenhang ist bezeichnend.

Die zwei Eckdaten, die Jordan selber gibt, sind das Datum des Passionssonntages, d.h. des 11. März 1883 in GT, I, 168¹ und möglicherweise das Datum des Festes der heiligen Apostel Petrus und Paulus am 29. Juni in GT, I, 169¹. Der Anfangstext und der Schlusstext sind beide auf Latein verfasst, während der Mittelteil auf Deutsch, gefolgt von einer italienischen Eintragung, geschrieben ist.

Als Jordan nach dem ersten Eckdatum des 11. März 1883 zu schreiben anfängt, hat er ein leeres Blatt vor sich. Der Auslöser zu diesem Text ist Jordans Reflexion über jenen wichtigen Einschnitt in seinem persönlichen Leben bei der Ausformung der ersten Stufe der Apostolischen Lehrgesellschaft, die er seit kurzem ‚Katholische‘ Lehrgesellschaft nennen muss. Dieser Schritt hat ihm Schmerz, Trauer und Enttäuschung verursacht. Nicht umsonst taucht gerade auf diesen zwei Seiten ein Schrei nach dem Trost Gottes auf. „In meinen Leiden und Trübsalen soll ich nur in Gott und mit Gott Trost suchen“²²². Der geprüfte Mann Gottes steigt in die Kelter des Gebetes hinunter, wie er es eine Seite weiter im GT formuliert: „Mein Gebet wird nie fruchtlos sein, wenn es nur ein gutes Gebet ist; entweder wird mir das gewährt, um was ich bitte, oder

²²⁰ Neuausgabe, S. 223.

²²¹ Siehe Anmerkung 172.

²²² GT, I, 169⁵.

ich erlange noch größere Gnaden⁴²²³. Es bedeutete für ihn zu gleicher Zeit eine einmalige Chance zur Einübung der Tugend der Demut. Ein Zeitgenosse berichtet, dass Jordan „fast von allen seinen Gefährten verlassen“⁴²²⁴ wurde. Er wurde herausgefordert, „den kleinen, schon fast ganz verwüsteten Weinberg wieder von neuem zu pflanzen“⁴²²⁵.

Pater Jordan übt sich weiterhin eifrig in der Meditation und in der Schriftlesung. Dabei ist das Meditationsbuch von Bernhard Grundkötter eine große Hilfe. Das zwölfte Kapitel zum Thema „Demut“ spricht ihn in dieser Situation besonders an. Es handelt vom „Lob der heiligen Demuth“⁴²²⁶. Das Zitat in GT, I, 168² könnte sehr gut aus diesem Kapitel stammen: „Die christliche Demuth und Unterwürfigkeit sind weit mehr wert als alle Majestät und alle Reichthümer der Welt“.

Jordan liest nochmals das sechste Kapitel zum Thema „Die Demuth des Willens Gott gegenüber“⁴²²⁷. Er hat es schon früher meditiert und einige Gedanken in sein GT notiert⁴²²⁸. Das Kennwort in diesem Kapitel ist „Verlangen“, so wie Grundkötter es am Anfang seiner Betrachtung formulierte: „Die Demuth des Willens in der Unterwerfung unter Gott zeigt sich zunächst im Begehren und Verabscheuen“⁴²²⁹. Auf S. 306 schreibt Grundkötter: „Denn weil die Liebe keine Grenzen kennt, darum auch das Verlangen nach ihren Mitteln nicht – Und wenn du gar in der Glut der Liebe seufzend ausriefest: O Gott, möchte ich dich doch ebenso lieben können, wie dein eingeborner Sohn dich liebt! – so wäre das eben nur ein lobenswerther Exceß (Ausschritt) der Liebe, nicht aber ein Fehler gegen die Demuth“.

²²³ GT, I, 170¹. Es ist fraglich, ob dieser Ausspruch Jordans ein „Zitat eines unbekanntem Autors“ (Herausgeber, S. 231, Anm. 62) ist, da Grundkötter Jordan schon das Feld bereitet hat. Er schreibt: „Oft zögert Gott lange, unsere Bitte zu gewähren. Er thut dieses entweder, um unser Verlangen nach dem Gegenstande der Bitte zu vermehren; oder um unsere Demuth und unser Vertrauen zu prüfen, wie beim kananäischen Weibe“ (S. 433).

²²⁴ Katzemich-Bericht, zitiert nach *Historica SDS*, Nr. 72, 7.

²²⁵ Katzemich-Bericht, *ibidem*.

²²⁶ B. Grundkötter, *o. c.*, S. 328-332.

²²⁷ B. Grundkötter, *o. c.*, S. 305-308.

²²⁸ Siehe GT, I, 81⁶ - 82¹.

²²⁹ B. Grundkötter, *o. c.*, S. 305.

Es ist diese Stelle, die bei Jordan das nun folgende Gebet hervorruft. Es ist strukturiert nach drei typischen „O-Abschnitten“:

O unermessliche Größe und Allmacht Gottes, gib mir doch einen so festen und großen Glauben und Vertrauen, wie ihn nur ein Mensch mit und durch Dich haben kann.

O ich erkenne mein Nichts, aber, o Herr, durch Dich vermag ich Alles.

O lebe Du in mir; tödte mich und lebe Du; es ersterbe alles was Deinem Wirken in mir hinderlich ist, sowie Du es willst (GT, I, 168³⁻⁵).

Im Text von Grundkötter ist auch die Rede vom heiligen Petrus: „Darum auch wollte Petrus noch mehr als Jesus erniedriget werden, indem er sich mit dem Kopfe nach unten hangend kreuzigen ließ“²³⁰.

Wenn die italienische Eintragung in GT, I, 169¹, die dem Jordan-Gebet folgt, am Fest der Apostel Petrus und Paulus geschrieben wurde, dann verweist der Ausdruck „*a tuo esempio* (nach deinem Beispiel) auf den heiligen Petrus. Jordan hat an diesem Tag in ihm ein Beispiel erblickt, wie er dieses Verlangen nach Grundkötter S. 305-306 gelebt hat. Jordan formuliert daraufhin für sich auf Italienisch in einem Satz, was Grundkötter in mehreren Abschnitten zu erklären versucht. Der Ausdruck „*Beatitudine di vita eterna*“ (Seligkeit des ewigen Lebens) ist eine perfekte Jordan'sche Wiedergabe dessen, was Grundkötter am Anfang seines Kapitels schreibt: „Da Gott der Urheber und Spender unserer ewigen Glückseligkeit ist“ (S. 305). Am Fest der Apostel Petrus und Paulus haben beide Apostel für Jordan den gleichen Stellenwert, deswegen erwähnt er sie beide.

Es ist gerade der heilige Apostel Paulus, der einmalige Sätze in der Weltliteratur über apostolische Enttäuschungen festgehalten hat. Jordan liest das sechste Kapitel des zweiten Korintherbriefes, woraus er auch später noch zitieren wird²³¹. Er zitiert nun wörtlich nur den ersten Teil des vierten Verses („*sed in omnibus exhibeamus nosmetipsos sicut Dei ministros in multa patientia*“; in der Einheitsübersetzung: „In allem erweisen wir uns als Gottes Diener: durch große Standhaftigkeit“) und

²³⁰ B. Grundkötter, o. c., S. 306.

²³¹ GT, II, 10¹ und IV, 30¹.

bleibt bei dem Wort „*patientia*“ (Geduld, Standhaftigkeit) stehen. In dieser Sondersituation ist Standhaftigkeit gefragt und kein Versagen.

Dann fügt Pater Jordan seine eigene Formulierung und Grundüberzeugung hinzu: „*ut in die resurrectionis cum Domino gloriemur* (damit wir am Tage der Auferstehung mit dem Herrn verherrlicht werden). Eine wirklich wunderschöne und einmalige Jordan'sche Formulierung: „*dies resurrectionis*“ (Tag der Auferstehung) und „*cum Domino gloriemur*“ (wir werden einst mit dem Herrn verherrlicht werden)²³²!

Wer den hier oben skizzierten historischen Hintergrund und Textzusammenhang nicht berücksichtigt, begibt sich schnell auf Irrwege und stellt Vermutungen auf. Die Herausgeber der Neuausgabe erwähnen in ihrer Anmerkung 61 auf Seite 230 „Worte der Apostelfürsten“, die „möglicherweise [...] auf eine Vision Jordans hindeuten“. Im Text von Jordan sind weder Worte des heiligen Petrus noch des heiligen Paulus zu erkennen. Die Worte Jordans stellen auch kein „Zitat“ dar, wie Pater Edwein in seinem Kommentar angibt (I, S. 303) und wie der Autor als eine Möglichkeit andeutet (S. 230). Sie können deshalb unmöglich auf eine „Vision Jordans“ hindeuten. Es geht auch nicht „vielleicht“ um Jordans „in I/168 geäußerte[s] Verlangen“. Wie wir festgestellt haben, hält Pater Jordan in GT, I, 168³⁻⁵ ein flehendes Gebet fest, in dem nicht einmal die Rede ist vom „Verlangen, Christus allein möge in ihm wohnen und wirken“ (Anmerkung 61). Es ist weder die Rede von Christus, noch von seinem „Wohnen“ und „Wirken“. Jordan richtet sich an die „unermessliche Größe und Allmacht Gottes“. Er betet um „einen so festen und großen Glauben und Vertrauen“, erkennt sein „Nichts“ und bittet um Gottes „Wirken“ in ihm²³³. Der weitere Hinweis des Autors auf die „neutestamentlichen Verheißungen“ hat hier nichts zu suchen.

²³² Siehe den weiteren paulinischen Hintergrund in Röm 6, 5 „*si enim conplantati facti sumus similitudini mortis eius simul et resurrectionis erimus*“ (Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereint sein) und Phil, 3, 10: „*ad agnoscendum illum et virtutem resurrectionis ius et societatem passionum illius configuratus morti eius*“ (Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen).

²³³ P. Edwein schreibt fälschlich „Deinen Werken“ (Komm., I, S. 299 zu I, 168⁵).

„Problematische Definition von Demut“?

Am vierten Beispiel soll gezeigt werden, was Pater Jordan unter „Demut“ verstanden hat. Er ordnet zusammenfassend in seinem GT (I, S. 171-173) unter dem Kernwort „Demut“ sieben nummerierte Grundsätze zu diesem für ihn inzwischen so wichtig gewordenen Thema²³⁴. Solche nummerierten Sätze fordern von allen Jordaninterpreten größte Aufmerksamkeit, denn Jordan hat für sich die Botschaft in dieser Form verpackt²³⁵. Er hat bis jetzt genauestens — sogar meistens in Anführungszeichen — notiert, was Grundkötter zu dieser Tugend geschrieben hat²³⁶. Ab jetzt wird er Grundkötter nicht mehr zitieren. Es fällt auf, dass gerade in diesem Textblock mit der Überschrift „Demuth“ der Begriff selber nur ein Mal erscheint. Bei Grundkötter hat Jordan jedoch gelesen: „Nur auf dem Fundamente der Demuth erhebt man sich zu großen Werken mit gutem Erfolge; ohne jene wird man dabei meistens zu Schanden, weil Gottes Segen fehlt“²³⁷.

Ist diese Texteinheit ein „Zitat, das von einer problematischen Definition von Demut ausgeht“²³⁸?

Ein einziger Textblock (GT, I, 171³ - 173⁴)

Auch diese Texteinheit ist eine perfekte Jordan'sche Komposition. Der Textblock steht nur drei Seiten nach dem großen Ereignis des Passionssonntages 1883. Erfahrungen und Ereignisse nach dem Passionssonntag 1883 sind eingeflossen. Die **ersten vier Sätze** sind kurz und kernig, sogar ein wenig holprig rhythmisch formuliert²³⁹. **Satz fünf** ist außerge-

²³⁴ Siehe Anmerkung 201.

²³⁵ Vgl. ähnliche nummerierte Stellen in I, 25¹ - 27⁴; 35³ - 36³; 63³; 124¹⁻³, 126⁴⁻⁶; 157*⁴ - 159*¹; 161¹⁻⁷; 171³ - 173⁷; 175²⁻⁵; 176³⁻⁵; 202² - 204³; 205¹ - 206¹; 206²; 213¹⁻⁴; II, 7²⁻³; 14¹ und 51¹ - 53³.

²³⁶ Für eine Übersicht, siehe Anmerkung 36.

²³⁷ B. Grundkötter, S. 320.

²³⁸ Neuausgabe, S. 232, Anm. 63. Siehe auch die fehlerhafte Interpretation des Jordan'schen Begriffes „Verachtung“ in Anmerkung 197. Jordan geht sehr genau und in großer Treue zu seinen geistlichen Autoren vor. Auch hier zeigt sich seine spirituelle und intellektuelle Demut überdeutlich. Er würde fast immer das, was er anderen Autoren entliehen hat, mit Angabe der Quellen in Anführungszeichen setzen.

²³⁹ Vgl. Satz 1: „verachtet sich... verlangt ... verachtet zu werden“ (3 x die gleiche Silbe „ver-“); Satz 2: „verlangt ... vergessen und verachtet zu werden“ (3 x die gleiche Silbe „ver-“).

wöhnlich lang. **Sätze sechs und sieben** mit ihren zwei Imperativen („halte Dich nicht auf, verweile nicht“ in **Satz sechs**; „rede nie“, in **Satz sieben**) sind typisch für Jordans anspornende und aufbauende Art!

Erster Satz: Selbstverachtung (GT, I, 171³)

Jordan beginnt den Textblock ganz allgemein: „Der Mensch“ (**Satz 1**)²⁴⁰. Er meint natürlich „die Seele“ oder noch konkreter „ich“. Die Botschaft ist jedoch in der allgemeinen Verpackung an sich selber gerichtet. **Der erste Satz**, unter dem Stichwort „Demuth“ formuliert, erinnert an ähnliche Formulierungen, die wir schon früher besprochen haben, wie zum Beispiel an die *Regulae*²⁴¹. Jordan fängt sein *Testamentum* von 1885²⁴² mit „*Pater Franciscus de Cruce*“ (Pater Franziskus vom Kreuze) an und sein *Pactum* von 1891 wird geschlossen „*inter Omnipotentem et infimam creaturam*“ (zwischen dem Allmächtigen und dem geringsten Geschöpf, I, 202¹).

Der Hintergrund der Verachtung, so wie Jordan sie versteht, ist ein Absatz aus dem Meditationsbuch von B. Grundkötter. Dieser schreibt über die drei Grade der Demut und fängt dementsprechend an.

Das geduldige Ertragen der Verachtung aber ist eine zuverlässige Probe der Demuth. Hier gilt nämlich das Wort der heiligen Schrift: „Wer nicht versucht ist, was weiß der?“, was weiß der nämlich von seiner Demuth? — Auch sagt der heilige Philipp Neri: „Die Geduld ist die Probe der Demuth“. Eine noch höhere Probe ist die Freude in der De-

²⁴⁰ Ähnliche Formulierungen in GT, I, 1⁵ („Was ist der Mensch, dass du seiner denkst“); 2¹² („Was suchst du, o Mensch, die Heimath in der Fremde!“); 3¹ (Die Welt soll nie dir Ruhe gewähren o, Mensch, zum heiligen Zeugnis wider dich, dass sie nicht deine Heimath ist!“); 3⁶ („Heilige, o Mensch, deinen Leib; denn er ist ein Tempel des hl. Geistes!“), usw.; 21¹ („O Mensch, sei demüthig! ——— denn ohne Demuth kannst du Gott nicht gefallen“); 59¹⁻² („der Mensch gleicht oft einem Wanderer, der wegen der Hindernisse muthlos wird und oft in einem Tag wieder mehr rückwärts kommt, als er mit Mühe in langer Zeit vorwärts gekommen ist. Darum, o Mensch, unterlasse nie ein gutes Werk, weil dir auf dem Weg zum ewigen Ziel ein großes Hinderniß zugestoßen ist“); 131³ („O wie schwach und elend ist der Mensch!“).

²⁴¹ Siehe Anmerkung 209.

²⁴² Siehe Anmerkung 24.

*müthigung, aber die höchste, die Feuerprobe der Demuth, das ist die heilige Gleichgültigkeit gegen Lob und Tadel überhaupt. Hier hast du die drei Grade der Demuth, wie ich sie im folgenden Kapitel aufstellen werde*²⁴³.

Grundkötter bringt ein wenig weiter die Steigerung der Demut mit der Liebe in Verbindung. Er schreibt:

*Denn Demuth und Liebe stehen wirklich in sehr nahem Verhältnis. Demuth nämlich ist Selbstaussäuerung, Selbstvernichtung, Selbstaufgebung. Nun aber leert man sich vermittelst der Demuth nur insoweit von sich selbst aus, als man mit der Liebe zu Gott erfüllt wird; man vernichtet sich durch die Demuth nur insofern, als man durch die Liebe in Gott gleichsam aufgelöst ist; man gibt sich durch die Demuth nur insoweit auf, als man durch die Liebe Gottes sich selbst vergisst. Nichts als Gott! sagt die vollkommene Liebe. Dasselbe sagt auch in gewissem Sinne die vollkommene Demuth, insofern sie Gott ganz unterworfen ist. — Sehe ich daher in einem Menschen wenig Nächstenliebe — woran man auch seine mangelhafte Liebe zu Gott am sichersten erkennen kann — , so halte ich auch nicht viel von seiner Demuth. Liebe und Demuth stehen in ähnlichem Wechselverhältnis, wie verschiedene Flüssigkeiten in zwei verbundenen Röhren. Je mehr es in der einen steigt, desto tiefer fällt es in der andern; ich will sagen: je höher die Flamme der Liebe, desto tiefere Demuth*²⁴⁴.

Zweiter Satz: die Sünde und die Neigung zur Sünde (GT, I, 171⁴)

Ein Absatz aus Grundkötters Meditationsbuch bildet den Hintergrund, um den Inhalt des **zweiten Satzes** Jordans zu verstehen. Es ist der zweite Grad der Demut, um

die eigene Niedrigkeit und fremde Verachtung mit Freude [zu] ertragen. Auf dieser zweiten, viel höheren Stufe der

²⁴³ B. Grundkötter, S. 321-322.

²⁴⁴ B. Grundkötter, S. 322. Siehe weiter B. Grundkötter, S. 327: „Andererseits aber erleichtert diese vollkommene Demuth es der Liebe, sich aus allen Kräften der Seele nach Gott hinzubewegen, und befreit sie von ihrer hartnäckigsten Feindin der eitlen Selbstgefälligkeit“.

Demuth hat die Seele schon eine mehr oder minder hohe Erleuchtung über Gottes Größe und Heiligkeit einerseits, — über ihre eigene Geringheit und Sündhaftigkeit anderseits. Sie hält sich der niedrigen Stellung, der Beraubtheit des göttlichen Trostes, der Verachtung und Zurücksetzung von Seiten der Menschen, der Obern, ganz würdig; denn sie glaubt, so geschehe ihr ihrem wahren Werthe und Verdienste nach Recht. Sie freut sich hierüber sogar, eben weil sie die Wahrheit liebt. — Diese Freude empfindet die Seele zunächst in ihrem höheren Theile, in dem von der Vernunft geleiteten Willen. Weil aber der niedere Theil, das Gefühl nämlich, noch öfters widerstrebt, so fehlt es auf dieser Stufe noch nicht an leichteren Versündigungen — gegen Gott: in den Anflügen der Unzufriedenheit; — gegen den Nächsten: in den Gefühlen der Wiederverachtung, des Zornes, der Nachbegierde; in welche Sünden man fällt, ehe man's recht gemerkt hat²⁴⁵.

Selbstverachtung (Satz 1) und Neigung zur Sünde (Satz 2) fasst Grundkötter dementsprechend zusammen:

Wie jede Tugend durch Übung zunimmt, so gewinnt auch die Demuth, je mehr man im Lichte des Glaubens die Größe Gottes und die eigene Niedrigkeit betrachtet und unter beiden einen Vergleich anstellt. Gott wird den Demüthigen dann so groß und so gut erscheinen; sie selbst sich aber so klein und so sündhaft, dass sie an ihn immer, an sich selbst aber nimmer denken möchten. Während so ihre Erkenntnis und Hochachtung Gottes immer unaussprechlicher wird, nimmt auch ihre Selbstvernichtung und Selbstverachtung immer mehr zu²⁴⁶.

²⁴⁵ B. Grundkötter, S. 324.

²⁴⁶ B. Grundkötter, S. 299. P. Chaignon SJ sagt in seinem Meditationsbuch *Betrachtungen für Priester oder der Priester geheiligt durch die Übung des betrachtenden Gebetes*, Trier, 1905⁸, III. Band, S. 81 das Gleiche in folgenden Worten: „Bei den guten Priestern steht die Größe des Mutes genau im Verhältnisse zu der geringen Meinung, die sie von sich selbst haben. Sie finden in sich selbst nichts, als Sünde, Unvermögen und tiefe Armseligkeit: deshalb sind sie weit entfernt, sich auf ein so

Schon im **zweiten Satz** stoßen wir auf das Lieblingsvokabular Jordans „Gott allein alles Lob und alle Ehre“. Wir treffen den Ausdruck im GT auch im Lateinischen an²⁴⁷.

Dritter Satz: wenn man schlecht von ihm redet (GT, I, 171⁵)

Im dritten Satz kann auch ein Absatz aus Grundkötter die Bedeutung erhellen. Grundkötter schreibt:

Und das ist um so mehr dann oft der Fall, wenn die Demüthigen, ähnlich wie Jesus, so recht um ihrer guten Handlungen willen verspottet, verachtet und zurückgesetzt werden; wie es nicht selten in dieser Welt geschieht²⁴⁸.

Und weiter:

Die Demüthigen [...] schweigen, wenn sie mit Unrecht von ihren Obern, oder auch von Andern getadelt und zurechtgewiesen werden. Schweigend hören sie die Befehle ihrer Obern an und fragen nicht: Warum?²⁴⁹.

Im dritten Satz können schon historische Erinnerungen von Jordan rekonstruiert werden. Jordan lässt in seiner Formulierung die oben zitierten Worte von Grundkötter „mit Unrecht“, „von ihren Obern“ und „von Andern“ weg und verwendet das neutrale „Man“. Niemand, auch kein Würdenträger, ist in Rom ausgeschlossen. Jordan will niemandem zu nahe treten. Er will nicht murren und klagen, „wenn man schlecht von ihm redet und ihn tadelt“. Erinnerungen an die Ereignisse vom Passionssonntag und an spätere Ereignisse bis Oktober 1885 werden wieder wach und von Jordan gedeutet. Was ist in der kurzen Zeit nach dem Passionssonntag 1883 bei Jordan in Rom geschehen? Rekonstruieren wir nochmals die Fakten.

Passionssonntag, 11. März 1883

Im GT, I, 168¹, drei Seiten vor dem Textblock, ist ganz oben auf der Seite das große Ereignis vom Passionssonntag 1883 so kurz wie nur

schwaches Rohr zu stützen. Man muss von sich selbst nichts hoffen, sagt Fenelon, dagegen seine ganze Hoffnung auf Gott setzen“.

²⁴⁷ Zum Beispiel in GT, I, 105⁶; I, 152⁴; II, 65⁶.

²⁴⁸ B. Grundkötter, S. 325.

²⁴⁹ B. Grundkötter, S. 312.

möglich festgehalten. Ein einsamer Titel. Dann folgt ein großer Strich, kein weiterer Kommentar wird gegeben. Was aber dieses Ereignis für Jordan und für die junge Gemeinschaft bedeutete, hat Jordan genau 15 Jahre später Frater Katzemich persönlich mitgeteilt. Dieser hat die Bedeutung in einem einmaligen Text wie folgt festgehalten:

*Die Dominica Passionis [Passionssonntag] ist für uns Salvatorianer ein schöner Erinnerungstag: Faste ja **heute** Ehrwürdiger Vater zu Jerusalem [1880] am hl. Grab [vgl. I, 155*] den Plan der Gesellschaft, schüttelte ja **heute** der erste Sturm das Bäumchen und entfernte die gelben Blätter und unberufene Elemente; wurde ja **heute** ehrwürdiger Vater von einem Poenitentiär von St. Peter in unserer Hauskapelle eingekleidet; **heute** war es, wo unser ehrwürdiger Gründer in Petersdom sich ganz der hl. Kirche weihte und, fast von allen seinen Gefährten verlassen, gleich dem hl. Dominicus in Spanien und dem hl. Alphons von Ligouri, festhaltend am einmal gefassten Plan, in voller Überzeugung der göttlichen Sendung und des hohen Berufes, im Vertrauen auf Gott den kleinen, schon fast ganz verwüsteten Weinberg wieder von neuem zu pflanzen begann; **heute** war es [11.4.1886], wo zwölf liebende Söhne die letzte Anstrengung machten, das Superiorat des ehrwürdigen Vaters zu wahren und im Kampfe mit revolutionierenden Brüdern den endlichen Sieg errangen²⁵⁰; **heute** endlich legte sich ehrwürdiger Vater den Namen 'Johannes vom Kreuze' bei, gleichsam um sich zu erinnern, dass Leiden und Kreuz jedweder Art fortan sein Anteil sein würden, wie sich denn auch das Kreuz als der treueste Lebensbegleiter bewies. Hier hat ehrwürdiger Vater jenen Namen sich auserkoren, dessen Bedeutung und Erfüllung Jedem klarer denn viele metaphysische Beweise zeigen, dass ehrwürdiger Vater 'ein Mann Gottes' und der 'berufene Gründer' der im Plan der göttlichen Vorsehung zu stiftenden Gesellschaft ist²⁵¹.*

²⁵⁰ Vgl. DSS, XX, I, S. 341, Anm. 257.

²⁵¹ Katzemich-Bericht, APS, G 14, Nr. 24, Transkription in *Historica SDS*, Nr. 72, 7. Vgl. P. Peter van Meijl, *Der Passionssonntag, Dominica Passionis, für Pater Jordan. Eine Betrachtung*, in *Postulation Press*, Nr. 5, März 1997, S. 12-15.

Klerikales Geflüster oder invidia clericalis

Insider und *outsider* im römischen Vikariat fragten sich dauernd, ob dieser junge deutsche Priester mit seinem neuen Institut *Societas apostolica* etwas mit dem vom Heiligen Stuhl verbotenen *Oeuvre Apostolique* aus der Diözese Reims (Frankreich) zu tun hat²⁵². War Jordan nicht auch einer der mit römischer Ironie genannten „scagnozzi“, d.h. einer der vielen herumbettelnden Priester, der in Rom gewinnbringende Geschäfte machen wollte²⁵³?

Selbstmordversuch der Sr. Katharina Eck

Es ist nicht ausgeschlossen, dass wir den Selbstmordversuch von Sr. Katharina (Taufname Margaretha) Eck am 3.5.1885 in der Wohnung der jungen Schwesterngemeinschaft (Vicolo del Falco, in der Borgo, Rom), in die historischen Erinnerungen Jordans einbeziehen dürfen. Der Selbstmordversuch verursachte nicht nur in kirchlichen Kreisen, sondern auch bei den deutschsprachigen Pilgern, die gerade in Rom verweilten, großes Aufsehen. In der Presse wurden Verleumdungen gegen Jordan geäußert.

Vierter Satz: nur Gottes Ehre im Auge (GT, I, 172³)

In Satz vier sagt Jordan nochmals explizit, dass er bei all seinen römischen Schritten und Initiativen, Enttäuschungen und Erfolgen „nur Gottes Ehre, aber nie seine eigene im Auge“ hat. Es ist für ihn so wichtig, dass er es im folgenden Satz nochmals festhält und etwas anders beschreibt „Wenn die Interessen Gottes und das Heil der Seelen es verlangen (und nur dies, nicht aber seine eigenen Interessen und Ehre im Auge hat), so verbietet die Demut nicht, [...]“.

Satz fünf (GT, I, 172⁴)

In diesem **fünften Satz** lassen sich vielleicht am deutlichsten die oben genannten historischen Ereignisse widerspiegeln. Der Satz ist im Vergleich zu den vier vorigen Sätzen außergewöhnlich lang. Das lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass Jordan für sich auch eine Art Steigerung der Demut vornimmt, so wie Grundkötter es in seinem Be-

²⁵² Vgl. Brief von Bischof Odon Thibaudier von Soissons, Rom, 21. März 1882, in ASVR, Atti, Palchetto 65, Plico 57, Punto 7 (Kopie in APS, F 4, 208). Der Consultor der Kongregation *SCEE+RR*, R. Bianchi OP, bestätigte in seinem *votum* von 6. Juni 1882 (fol. 13-14), dass Jordan nichts mit diesem dispensierten Priester Jullion zu tun hat (Text in *DSS*, XX, II, S. 58).

²⁵³ Vgl. *DSS*, XX, I, S. 241 und Exkurs 6 auf der S. 757-758.

trachtungsbuch angegeben hat²⁵⁴. Der Satz ist sowohl jordingemäß ausgearbeitet als auch von den Gedanken Grundkötters beeinflusst. Es springt jedem Leser sofort der achtmalige Gebrauch des Wortes „unser“ ins Auge! Noch nie hat Jordan sich selbst so deutlich im *Plurale modestiae* (Bezeichnung der eigenen Person durch den Plural, Plural der Bescheidenheit) zugeordnet wie in diesem einen Satz:

Jordan hält fest: Die Demut verbietet nicht, wenn die Interessen Gottes und das Heil der Seelen es verlangen²⁵⁵:

1. *unsere* Fehler zu verheimlichen und zu verbergen,
2. für *unsere* Ehre zu sorgen,
3. *unsere* Rechte zu bewahren,
4. *unsere* Talente zu zeigen und
5. bei *uns selbst* anzuerkennen,
6. die Achtung und Hochschätzung *unserer Untergebenen* anzustreben²⁵⁶ und so zu handeln, dass sie eine
7. hohe Meinung von *unserm Wissen* oder
8. *unserer Geschicklichkeit* in Verwaltung der Geschäfte gewinnen.

Satz sechs und sieben (GT, I, 173³⁻⁴)

Nach den allgemeinen Wendungen wie „Der Mensch“ (**Satz 1-4**) und dem „unser“ (**Satz 5**) richtet sich Jordan in den letzten zwei Eintragungen (**Satz 6-7**) wieder an sich selbst: „Halte dich nicht auf, verweile nicht bei der Erinnerung an deine guten Werke oder bei selbstgefälligen Gedanken“²⁵⁷ und „Ohne gewichtige Gründe rede nie von dir selbst, we-

²⁵⁴ B. Grundkötter, S. 324-325. Siehe Anmerkung 243.

²⁵⁵ B. Grundkötter, S. 314: „Die Demüthigen [...] scheuen den Kampf nicht, wo es die Ehre Gottes und das Heil der Seelen gilt“.

²⁵⁶ B. Grundkötter, S. 314: „Die Demüthigen [...] begegnen nicht bloß den Reichen und Vornehmen, sondern auch den Armen und Niedrigen mit artigen Worten; denn sie haben einen hohen Begriff von der Würde eines jeden Menschen“.

²⁵⁷ Vgl. auch GT, I, 151⁵⁻⁶: „Führe das Vorhaben aus, wenn es der Wille Gottes ist, sei aber immer sehr demütig; denn was Gutes geschieht ist Sache Gottes, nicht deine!“.

der Gutes noch Böses“. Sätze, die wieder stark an Grundkötter erinnern.²⁵⁸

Die Analyse dieses Jordan'schen Textblockes hat gezeigt, dass Jordans Auffassungen zu bestimmten Themen erst dann für den heutigen Leser „schwer verständlich und auch missverständlich“²⁵⁹, ja sogar „problematisch“²⁶⁰ werden, wenn sie nicht in den jeweiligen historischen Hintergrund und Textzusammenhang gestellt werden.

²⁵⁸ B. Grundkötter, S. 332ff.

²⁵⁹ Neuausgabe, S. 123, Anm. 20.

²⁶⁰ Neuausgabe, S. 232, Anm. 63.

Teil V

Und der Text der Neuausgabe?

Im fünften Teil dieser Studie hatte ich eine Übersicht der wichtigsten Fehldeutungen und Falschübersetzungen vorgesehen, die nicht unbesprochen bleiben dürfen.

Inzwischen hatte Sr. Ulrike Musick SDS, Wien, eine detaillierte und überzeugende Fehleranalyse zum Tagebuchtext der Neuausgabe gemacht. Am 13.1.2008 hat sie diese Analyse, gemeinsam mit einem 4-seitigen Begleitschreiben²⁶¹, einzelnen Provinzoberinnen und Provinzobern der deutschsprachigen salvatorianischen Provinzen, einigen Mitschwestern und Mitbrüdern, den Mitgliedern der Studiengruppe „Maria von den Aposteln“ sowie den österreichischen salvatorianischen Laiengemeinschaften in digitaler Form zur Verfügung gestellt²⁶². Nach intensivem Studium lautet ihr Ergebnis: „Auf S. 20 [der Neuausgabe] heißt es, dass die Leserin/der Leser bei der Lektüre mehr und mehr zum hörenden Beobachter werden muss. Das ist leider nicht mehr möglich. Wer dieses Büchlein liest, muss sich bewusst sein, dass von Jordans O-Ton wenig übrig geblieben ist“²⁶³. Mit anderen Worten: wir haben hier keinen originalen Jordan-Text mehr vor uns.

Als ich selber diese Analyse genauestens durchgegangen bin, kam ich zu der Feststellung, dass hier der originale Jordan-Text zu Gunsten einer angeblich leichteren Lesbarkeit entstellt wurde. Wenn ein „Mann“ im Original nicht mehr „Mann“ ist; wenn das „wir“ im Original nicht mehr „wir“ in der Neuausgabe ist; wenn ein „ihr“ nicht mehr ein „ihr“ in der Ausgabe sein darf; wenn ein Futur ein Präsens werden muss und ein Imperfektum ein Futur: dann sind die Grenzen überschritten. Das ist eine Sinnveränderung.

²⁶¹ Begleitschreiben von Sr. Ulrike Musick SDS, Wien, 13.1.2008, 4 Seiten.

²⁶² Diese Datei steht weiteren Personen auf Anfrage zur Verfügung.

²⁶³ Begleitschreiben von Sr. Ulrike Musick SDS, Wien, 13.1.2008, S. 4.

Zum Abschluss:

Ist nun geschehen, was Pater Jordan damals befürchtete?

Erinnern wir uns nochmals der Worte, die Pater Jordan zuletzt über sein Geistliches Tagebuch gesprochen hat. Er bat den Krankenpfleger Pater Victorinus Plieger SDS im Freiburger Kolleg in der Schweiz nicht, die zwei Büchlein seines Tagebuches zu vernichten oder sie zu verbieten, sondern dafür zu sorgen, „dass sie in keine anderen Hände fallen“ würden²⁶⁴. Er vertraute darauf und monierte, dass damit nicht leichtsinnig umgegangen werden darf. Er erahnte wohl, was mit ihnen geschehen könnte, wenn sie von inkompetenten Personen gelesen, herausgegeben und unsachlich kommentiert würden.

Fast 90 Jahre nach Pater Jordans Tod stellt sich die Frage: hat sich die Befürchtung von Pater Jordan doch bewahrheitet?

Die Herausgeber der neuen Edition haben einen sehr veränderten „Jordan-Text“ ohne Verskommentar herausgebracht, sicherlich mit den besten Absichten, aber faktisch mit schlechten Ergebnissen. Der ganze Text ist auch im Internet zu lesen. Wer übernimmt die Verantwortung für diesen *Jordan-Light*? Ich kann die Freude des *Webmasters* über die neue Ausgabe nicht teilen (www.paterjordan.ch.vu).

Fazit: Das wertvollste, sensibelste Dokument der SDS von Pater Jordan wurde ohne genügende vorherige sachliche Auseinandersetzung publiziert. Es besteht nun die Gefahr, dass einmal gemachte Fehler kritiklos der nächsten Generation überliefert werden. Auf keinen Fall eignet sich die Neuauflage zum korrekten Zitieren.

²⁶⁴ P. Pfeiffer in *Salvatorianer-Chronik*, 3(1919), Nr. 2, S. 182.

***In der Serie „Michaeler Hefte“
stehen folgende Hefchen und Artikel zur Verfügung***

- 08.1. *Audacity for vocation.* 54 Seiten (Englische Übersetzung von *Mutzensprechung in der salvatorianischen Berufungspastoral*, 2006).
- 08.2. *Bemüht euch um das Wohl der Stadt. Salvatorianer 1923: Von der Peripherie in das Zentrum Wiens.*
Vortrag zum 23. SDS Begegnungstag, St. Michael, Wien, 20.09.2008, 70 Seiten.
- 08.3. *Vom Tabu zur Transparenz. Wie die Seligsprechung von Maria von den Aposteln, Therese von Wüllenweber (1833-1907), zustande kam,* Wien, 13.10.2008, 72 Seiten.
- 07.1. *Pater Pancratius Pfeiffer. Sein Einsatz für die Juden während der Besetzung in Rom 1943-1944,* herausgegeben von der österreichischen Provinz der Salvatorianer, Wien, 2007, 154 Seiten.
- 07.2. Sr. Ulrike Musick SDS, „*Die Zeit ist jetzt verändert...*“. Impulsreferat am 22. Salvatorianischen Begegnungstag, Wien-Kaisermühlen, 22.9.2007, 34 Seiten.
- 07.3. *Zeig mir dein Archiv und ich sage dir, wer du bist.*
Vortrag für die Arbeitsgemeinschaft der Ordensarchive bei der Herbsttagung der österreichischen Ordensgemeinschaften, Kardinal-König-Haus, 1130 Wien, 19. November 2007, 34 Seiten.
- 06.1. *Die unbekannte Faszination Pater Jordans (1848-1918) in einer salvatorianischen Pfarre.*
Vortrag anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Salvatorkirche in Graz-Nord am 25.3.2006, 68 Seiten.
- 06.2. *Mutzensprechung in der salvatorianischen Berufungs-pastoral. Ausblick auf alte Themen mit neuen Worten,* 2006, 60 Seiten.
- 05.1. *Die Salvatorianer in der Michaelerkirche. Über die Salvatorianer im 1. Wiener Bezirk,* in *Pfarrblatt. Dompfarre St. Stephan*, 60. Jahrgang, Nr. 3, S. 16.
- 05.2. *Spiritus movens. Zwei Pfingstpredigten 2005 zum Thema ‚Bewegung in der Liturgie - Liturgie in Bewegung‘,* 28 Seiten.
- 05.3. *Ein Dach über der Seele bauen. Aber nicht ohne Plan!*

- Vortrag zum 20. SDS Begegnungstag, Margarethen am Moos, 18. September 2005, 48 Seiten.
- 04.1 Et habitavit in nobis. *Raum für einen Traum. Traum in einem Raum. Die Michaelerkirche als Raum.* Ostern 2004, 44 Seiten.
- 04.2 Artikel *Brücke der Hoffnung*, in *Mosaiken und Facetten. 100 Jahre Salvatorianerinnen in Wien-Kaisermühlen 1904-2004*, Wien, S. 66-67.
- 03.1 *Von der Peripherie der Großstadt ins Zentrum. 80 Jahre Salvatorianer in Wien, St. Michael (1923- 2003).*
Festvortrag am 13.9.2003 in Wien, St. Michael, 46 Seiten; auch veröffentlicht in *Ordensnachrichten*, 42 (2003), Heft 6, S. 21-35.
- 03.2 *Zum Geleit*, in *Den Übergang gestalten. Ordensleben im Wandel*, in *Ordensnachrichten*, 42 (2003), Heft 6, S. 1-2.
- 03.3 *Ein ruhiger Rundgang. Keine Ausstellung sondern eine Einstellung. 80 Jahre Salvatorianer in St. Michael, Wien I (1923-2003)*, November 2003, 20 Seiten.
- 02.1 *Domino-Spiel: Das Spiel mit den Steinen. Das Spiel mit dem Herrn. Pater Jordan als ein Domino-Mensch.*
Einige Impulse für das Jahrestreffen der österreichischen Laiensalvatorianer und Laiensalvatorianerinnen, Margarethen am Moos am 1.5.2002, 31 Seiten.
- 02.2 *Aus Ehe-maligen werden Ein-malige. Eine Meditation zu einem Leitwort von Pater Jordan: „Wir sind Gottes Mitarbeiter“ (1 Kor 3,9).*
Impuls beim Ehemaligentreffen des Salvatorkollegs in Graz am 8.6.2002, 10 Seiten.
- 02.3 *Die Kanzeln der Welt stehen überall. Pater Jordans Grundvision als Heilmittel gegen die Angst in der heutigen Verkündigung.*
Predigt am 23.6.2002 im Gurker Dom anlässlich 70 Jahre SDS in Gurk, 11 Seiten.
- 02.4 *Pater Jordan und die Gemeinschaft Salvatorianischen Lebens (GSL) als Visionsträger.*
Ein Besinnungsnachmittag für die GSL-Österreich, Wien-Hacking, 23.11.2002, 26 Seiten.
- 02.5 *An der Peripherie der Großstadt. Die Gestalt Pater Jordans und die Anfänge der Salvatorianer in Wien (1892).*
Festvortrag in der Apostelpfarre in Wien-Favoriten am 8. 12. 1992, 65 Seiten, auch veröffentlicht in *Forum SDS*, 27 (1992), Nr. 3, S. 467-496.
- 01.1 *Pater Jordan: eine Boje auf unruhigem Meer.*
Impuls für die Mistelbacher Kommunität am 17.5.2001, 32 Seiten.

- 01.2 *Der vierfache Kelch von Pater Jordan.*
Rekollektio für die Mistelbacher Kommunität am 22.11.2001, 18 Seiten.
- 98.1 *Das Pater Jordan-Jubiläumsjahr 1998. Das Dorf Gurtweil und die Familie Jordan. Gurtweil am 16.6.1998.*
- 97.1 *Pater Jordan: Innenarchitekt für Kirche und Schule von heute.*
Vortrag für die Lehrerschaft des Salvatorkollegs Bad Wurzach am 5.12.1997, 56 Seiten.
- 96.1 *Da ,Via Rasella' a ,Via della Conciliazione'. La figura di Padre Pancrazio Pfeiffer, SDS durante i nove mesi di occupazione tedesca a Roma (1943-1944).* Roma, 30. November 1996, 10 Seiten.
- 94.1 *Am Anfang steht das Grab.*
Vortrag in Fribourg (CH) anlässlich der 100jährigen Präsenz der Salvatorianer in der Schweiz am 8.9.1994, 43 Seiten.
- 94.2. *Aufbruch in die Zukunft. Von der Arche Noah zum Salvatorianischen Haus.*
Vortrag für den Provinztag der Salvatorianerinnen in Wien-Hacking, am 10.12.1994. 40 Seiten.

***Begleitbriefe für die
Gemeinschaft salvatorianischen Lebens***

herausgegeben von Sr. Ulrike Musick SDS, und P. Peter van Meijl SDS, Wien, 1991ff.

- 1 Pater Jordan (Lebensbild)
- 2 Pater Jordans Vision
- 3 Salvatorianische Laien
- 4 Pater Lüthen (Lebensbild)
- 5 Mutter Maria (Lebensbild)
- 6 Das Reifen der Berufung bei Mutter Maria
- 7 Im Kreuz ist Heil
- 8 Pater Jordan und die Bibel
- 9 Pater Jordans Gründungen
- 10 Salvatorianische Schlüsselworte, Symbole und Wappen

- 11 Patrone und Feste der Gesellschaft
- 12 Sentire cum Ecclesia
- 13 Damit sie dich erkennen
- 14 Einbeziehung der Frauen
- 15 Besonders die Kinder
- 16 Jesus Heiland der Welt
- 17 Seid apostolisch
- 18 Pater Jordans Geistliches Tagebuch
- 19 Leben aus den Sakramenten
- 20 Salvatorianische Berufung und Sendung

- 21 Aspekte salvatorianischer Armut
- 22 Aspekte salvatorianischer Keuschheit
- 23 Aspekte salvatorianischen Gehorsams
- 24 Das Vermächtnis des Gründers und der Seligen Maria von den Aposteln in ihren geistlichen Testamenten
- 25 Die Macht des Gebets
- 26 Apostolisch verkündigen
- 27 Zur sozialen Frage
- 28 Maria, Mutter des Heilandes
- 29 Gib uns die Gnade
- 30 Andere werden kommen